



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Überlegungen zum Phänomen der Kinderbestattungen
anhand von ausgewählten Beispielen aus den römischen
Provinzen Noricum und Pannonien“

verfasst von / submitted by
Johanna Gorbach, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2017 / Vienna 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 885

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Klassische Archäologie

Betreut von / Supervisor:

Prof. Dr. Michael Erdrich

Inhalt

Vorwort	4
1. Einleitung	6
a. Erläuterung des Titels.....	6
b. Forschungsgeschichte.....	6
c. Die Problematik der Begriffsdefinition „Kind“	7
2. Bestattungssitten	11
a. Bestattungssitten in den römischen Provinzen	11
b. Kinderbestattungen.....	15
3. Kinderbestattungen in der Latènezeit im Donauraum und angrenzenden Gebieten	18
a. Siedlungsbestattungen	18
b. Gräberfeldbestattungen	23
4. Kinderbestattungen der römischen Kaiserzeit in den Provinzen Noricum und Pannonien	29
a. Siedlungsbestattungen	29
b. Gräberfeldbestattungen	37
c. Das römerzeitliche Gräberfeld 1 von Halbturn.....	52
5. Auswertung der Ergebnisse unter Einbezug von historischen Quellen	55
a. Interpretationsvorschläge.....	55
b. Historische Quellen.....	63
c. Conclusio	72
6. Zusammenfassung	75
7. Anhang	77
a. Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur	77
b. Abbildungsnachweis	96
7. Katalog	97

Vorwort

Als ich im Jahr 2012 das Seminar „Bestattungsriten in Noricum und Pannonien“ bei meinem jetzigen Betreuer Prof. Dr. Michael Erdrich besucht habe, hatte ich meinen ersten Kontakt mit den Kindern im römischen Reich. Ich war von Anfang an sehr an dieser jungen Gesellschaft und ihrer Sonderstellung in den Bestattungssitten interessiert. Ich hatte so viele Fragen in meinem Kopf, die mir damals scheinbar auch keiner beantworten konnte. Ich bin selbst als zweites von sechs Kindern aufgewachsen und meine Eltern mussten ebenfalls den Tod von zwei Kindern erleiden. Spreche ich jetzt mit meinen Eltern über uns Kinder, unsere Kindheit und die Zeit des Verlustes meiner Geschwister, dann merke ich, dass wir stets der Mittelpunkt ihres Lebens waren und sicherlich noch immer sind. Die Bestattungen meiner Geschwister waren schöne und durchaus feierliche Zeremonien und meine Eltern waren sehr glücklich, dass meine große Schwester nach den zwei Verlusten doch noch drei weitere Geschwister bekommen hatte. Betrachtete ich nun meine eigene, persönliche Geschichte, so stellte ich mir die Frage: Wie sah so eine Situation in der römischen Antike aus? Hatten die Kinder vor 2000 Jahren auch so eine schöne und behütete Kindheit wie ich? Wie gingen Eltern damals mit dem Tod ihrer Kinder um?

So war mein Interesse an den römischen Kinderbestattungen entstanden und wollte weiterhin Beachtung finden. Je mehr ich mich in die Literatur wühlte, umso mehr Fragen tauchten auf. Wenn die Lebenserwartungen in der Antike niedrig waren, dann war die Kindheit für viele Menschen doch die einzige Lebenszeit, die sie jemals erfahren haben? Trotz der hohen Sterberate, geht man davon aus, dass 40-50% der Gesellschaft Kinder waren. War also die Frühgeschichte und die römische Zeit eigentlich eine Zeit der Kinder? Befanden sich darunter womöglich auch viele Waisenkinder? Wie ging man mit einer Gesellschaft, die aus so vielen Kindern bestand, um? Was hat dieser Altersaufbau für ein Leben mit Alltagsbewältigungen, Arbeit und Altersvorsorge für eine Bedeutung? Alle diese Fragen bleiben nicht nur mir, sondern bisher in der gesamten Forschung, unbeantwortet. Die vorliegende Arbeit soll als Versuch gesehen werden einige aufgekommene Fragen zu beantworten und neue Fragen zu stellen.

An dieser Stelle sei mein Dank all den Menschen ausgesprochen, die mich im Zuge dieser Arbeit unterstützt und begleitet haben. Als erstes möchte ich meinem Mann Alexander Gorbach danken, der mich nicht nur täglich motiviert, begleitet und unterstützt hat, sondern auch in fachlicher Hinsicht stets eine große Hilfe gewesen ist. Ohne ihn hätte ich mein Studium womöglich nicht in dieser Form und mit so viel Freude und Dankbarkeit beendet.

Das aufkommende Interesse an diesen Forschungsfragen mit dem Fokus auf dem Kind in der Antike habe ich meinem Betreuer Prof. Dr. Michael Erdrich zu verdanken. Ihm möchte ich nicht nur für die wunderbare Betreuung meiner Arbeit, sondern auch für die langen und intensiven Diskussionen und Gespräche, seine Inspiration und unerschöpfliche Geduld mit mir und meiner Arbeit danken.

Ein großer Dank gilt auch Alarich und Barbara Langendorf, die mir nicht nur eine großartige Hilfe bei der Erstellung meiner Datenbank und des Katalogs sondern auch mental eine immerwährende Stütze waren. Auch ein großer Dank gebührt Dominik Hagmann und Romina Weitlaner, die mich fachlich unterstützt und Hilfe geleistet haben. Neben all den Mitarbeitern des Institutes für klassische Archäologie in Wien möchte ich meinen Dank vor allem auch meinen Professoren Univ.-Prof. Dr. Verena Gassner, Univ.-Prof. Dr. Renate Johanna Pillinger und Univ.-Prof. Dr. Günther Schörner aussprechen, die mich die letzten Jahre durch mein Studium begleitet haben. Ebenso möchte ich Dr. Silvia Renhart, Dr. Ines Beilke-Voigt, Dr. Raimund Karl, Mag. Kurt Fiebig, Dr. Rene Ployer, Mag. Lucia Fermato, Dr. Peter C. Ramschl, Dr. Peter Trebsche, Mag. Christoph Blesl, Dr. Ralf Gleser, Dr. Peter Jud und PD Mag. Michaela Binder für die schnellen Antworten auf meine Fragen und Einblicke in ihre Forschungsarbeiten danken. Des Weiteren auch ein großes Dankeschön an alle weiteren lieben Menschen, Mitarbeiter und Freunde, die hier unerwähnt bleiben müssen, welchen aber kein geringerer Dank zugesprochen werden muss, als jedem anderen.

Zuletzt möchte ich auch noch meinen Eltern und meiner ganzen Familie danken, die mich mit viel Geduld und Motivation durch mein ganzes Studium getragen haben.

1. Einleitung

a. Erläuterung des Titels

In der vorliegenden Arbeit sollen anhand ausgewählter Beispiele von Kinderbestattungen in den römischen Provinzen Noricum und Pannonien Überlegungen zu diesem „Phänomen“ unternommen werden. Der Begriff „Phänomen“ wird hier verwendet, da Kinder auf unterschiedliche Weise bestattet wurden und ihre Gräber in der Regel von den üblichen Bestattungssitten abweichen. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt hierbei auf Bestattungen der römischen Kaiserzeit, welche im Siedlungskontext oder als Teil eines Gräberfeldes in den genannten Provinzen aufgedeckt wurden. Des Weiteren sind auch exemplarische Bestattungen aus benachbarten Provinzen, wie etwa der Germania Inferior, berücksichtigt worden, um auch einen solchen Vergleich nicht außer Acht zu lassen. Zudem sind Betrachtungen zu latènezeitlichen Grablegungen von Kindern unternommen worden, da sie für das Verständnis der verschiedenen Bräuche und Phänomene von großer Bedeutung sind, um eine etwaige Kontinuität im Bestattungshabitus zu erörtern.

b. Forschungsgeschichte

Die Forschung mit Schwerpunkt auf Kinderbestattungen in der Archäologie steckte bis vor wenigen Jahren selbst noch in den Kinderschuhen. Das diesbezügliche Interesse begann in den 1970er Jahren in Großbritannien, den USA und den skandinavischen Staaten Norwegen und Schweden. Als Vorreiterin in diesem Bereich der Forschung ist Grete Lillehammer und ihre Publikation „A Child is Born. The Child's World in an Archaeological Perspective.“¹ aus dem Jahr 1989 zu nennen. Des Weiteren folgen Arbeiten von Ludwig Berger über Kinderbestattungen in der römischen Schweiz aus dem Jahr 1993 und verschiedene Forschungsprojekte und Publikationen von Ines Beilke-Voigt über Kleinstkinderbestattungen im deutschsprachigen Raum.² Für die latènezeitlichen Kinderbestattungen in Österreich sind Arbeiten von Dr. Raimund Karl, Dr. Peter C. Ramschl, Dr. Peter Trebsche, Dr.

¹ Lillehammer 1989.

² Beilke-Voigt 2008; Beilke-Voigt 2010; Beilke-Voigt 2015.

Peter Jud und PD Mag. Michaela Binder zu nennen, die sich weitgehend mit den Kinderbestattungen in der vorrömischen Epoche auseinandergesetzt haben.³

c. Die Problematik der Begriffsdefinition „Kind“

Zu Beginn dieser wissenschaftlichen Untersuchung des Phänomens der Kinderbestattungen sollte zuerst der Versuch einer Definition des Begriffs „Kind“ unternommen werden. Dies ist allerdings ein sehr problematisches Vorhaben, da man seine moderne Denkweise dafür völlig außer Acht lassen muss. Die Begriffe „Kind“, „Jugendlicher“, „Kindheit“ sind moderne Begriffe, die es im Altertum in dieser Weise nicht gab. Auch unsere moderne Interpretation kann nicht vorausgesetzt werden. Das Alter hat eine enorme kulturelle Variabilität und ist mit vielen verschiedenen Kategorien, wie etwa Geschlecht, Ethnizität und auch sozialer Status, verschränkt. Alle diese Kategorien geben dem Alter eines Menschen eine Mehrdimensionalität, die unbedingt berücksichtigt werden muss.⁴ So sollte ein Archäologe auch stets bemüht sein, seine modernen Vorstellungen und Ideologien nicht auf vergangene Kulturen zu übertragen, um ein möglichst objektives Bild der antiken Welt zu beschreiben und zu interpretieren.

Um diese Objektivität zu gewährleisten und den unpräzisen Begriff „Kind“ zu vermeiden, werden anthropologische Untersuchungen herangezogen. Diese stellen eine wichtige Voraussetzung zur Bestimmung von „Kindergräbern“ dar. Dabei teilen sich die anthropologischen Altersgruppen in folgende Kategorien: Unter einem Neonatus versteht man „Kleinkinder“ in einem Alter von ihrer Entstehung bis zu ihrem ersten Lebensjahr. Als Infans I bezeichnet man Kinder in einem Alter von 1 bis 6 Jahren, während Kinder von 6 bis 13 Jahren als Infans II benannt werden. Juvenil sind Jugendliche ab einem Alter von 13 Jahren. Ab ca. 18-20 Jahren werden sie als Adult bezeichnet.⁵ Diese anthropologischen Bezeichnungen erinnern sehr an die Einteilung durch moderne Begriffe wie Kleinkind, Kind, Jugendlicher, Erwachsener. Auch hier ist große Vorsicht bei einer genauen Interpretation geboten, um eine Parallelisierung zu vermeiden, wie es oben bewusst getan wurde.

³ Karl 2005; Karl 2007; Ramsel 2002; Ramsel 2010; Trebsche 2012; Trebsche 2016; Binder 2011; Jud 2007.

⁴ Röder 2010, 13.

⁵ Kern – Lobisser 2010, 32.

Neonatus	Fehlgeburten, Frühgeburten, Säuglinge bis zu 1. Lebensjahr
Infans I	Kinder von 0 bis 6 Jahre
Infans II	Kinder von 6-13 Jahren
Juvenil	Kinder von 13-18 Jahren
Adult	Ab 19. Lebensjahr

Tab. 1. Einteilung der anthropologischen Altersgruppen.

In der Anthropologie bezeichnet man jenes Skelett als adult, das die Skelettreifung mit ungefähr 20 Jahren vollendet hat.⁶ Im Altertum war man nicht erst in diesem Alter erwachsen, sondern durchaus schon viel früher.

Im römischen Rechtsverständnis unterschied man zwischen der *pueritia* und den *minores*. Die *pueritia* beschreibt hier bei männlichen Individuen das Alter von der Geburt bis 14 Jahren und bei weiblichen bis 12 Jahren. Die *minores* hingegen sind „Jugendliche“, die sich genau im Alter von 14 Jahren befinden.⁷ Das lateinische Wort *infantes* bedeutet übersetzt nicht Kinder, sondern „nicht sprechen können“ und bezeichnet Menschen in jungem Alter, die noch nicht fähig sind zu artikulieren. Den Übertritt in das Erwachsenenalter bei Knaben markiert das Ablegen der *toga praetexta* und das Anlegen der *toga virilis*. Dieser Brauch ist bis in das 5. Jh. n. Chr. nachgewiesen.⁸ Allerdings muss auch hier beachtet werden, dass diese Quellen nur für stadtrömische Kinder aus höheren Schichten aussagekräftig sind. Außerhalb der urbanen Zentren und in den Provinzen sowie in niedrigeren Sozialschichten kann das Erwachsenenalter auch auf eine andere, uns gegenwärtig noch unbekannt Art eingeleitet worden sein. Ebenso ist zu hinterfragen, ob es sich hierbei nur um eine staatliche Anordnung gehandelt hat und inwieweit dieser Brauch auch in der Realität stattgefunden hat. Bei weiblichen Personen wurde das Erwachsenenalter in der Regel meist mit der Heirat erreicht.

⁶ Röder 2010, 14.

⁷ Behling 2014, 5.

⁸ Behling 2014, 5.

Fallbeispiel: Porta Nocera von Pompeii

Hier wurde ein Kind bestattet und erhielt von den Eltern einen Grabstein mit einer Inschrift. Das dazugehörige Kinderskelett wurde direkt unter dem Grabstein ausgegraben. Die anthropologische Untersuchung ergab, dass es sich hierbei um ein 6-jähriges Kind handelt, während auf dem Grabstein das Alter von 10 Jahren festgehalten wurde.

- Wie sicher sind die anthropologischen Bestimmungen?
- Wusste die gesamte römische Bevölkerung wie man Jahre zählt und wann das genaue Geburtsdatum war? Was waren 10 Jahre für die damalige Menschheit?
- Musste das Kind 10 Jahre alt sein um auf dem Gräberfeld bestattet zu werden?
- Gehört das gefundene Skelett tatsächlich zu dem Grabstein?

Der Begriff „Kind“ hat in jeder Gesellschaft eine andere Bedeutung und kann somit nicht kategorisiert werden. Die einzige Konstante in allen Zeitaltern und Gesellschaften, die wirklich als „Kind“ begrifflich gemacht werden kann, ist das Alter von der Entstehung bis etwa zum 3. Lebensjahr. In dieser Zeit können Menschen ohne Schutz und Hilfe nicht überleben und sind auf die Begleitung und Bewahrung anderer angewiesen. Diese soziale und existenzielle Abhängigkeit verändert sich bei jeder Person mit zunehmendem Alter und so gleichsam auch die Beziehungen zwischen den Kindern und ihrem jeweiligen Umfeld.⁹ Die Umstände, wie Erziehung, Wachstum, Reife und Sozialstatus, sind eng miteinander verbunden und beeinflussen in den ersten Jahren sehr stark die Entwicklung und Sicht eines Menschen. Zudem sind individuelle Entfaltungen, wie die Bildung einer eigenen Persönlichkeit, die Intelligenz und auch die Ausprägung der Individualität, in diesem Zusammenhang maßgeblich.

„All diese Dimensionen entziehen sich zwar der archäologischen Forschung, doch ist es hilfreich, in die Reflexion über die Frage ‚Was ist ein Kind?‘ auch diese Aspekte zu integrieren [...] die biologische und psychosoziale Reifung und Entwicklung, das Verhältnis zwischen dem Individuum und seiner Primärgruppe

⁹ Behling 2014, 14.

sowie der Gemeinschaft, die Abhängigkeit der Kinder von der Gemeinschaft sowie die Sozialisation.“¹⁰

Der Begriff „Kindheit“ hat nicht nur eine biologische, sondern vor allem eine soziale Dimension. Einerseits umfasst dieser Ausdruck eine Zeit des Wachsens, des Lernens und der Reifung und muss andererseits kulturell sehr variabel verwendet werden. Der Soziologe Chris Jenks sieht folgendes Konzept für eine Deutung des Begriffes „Kindheit“ vor:

„Sociological and anthropological research has now sharpened a theoretical focus on the plurality of childhoods, a plurality evidences not only cross-culturally but also within cultures. The Experience of childhood is fragmented and stratified, by class, age, gender and ethnicity, by urban or rural locations and by particularized identities cast for children through disability or ill health.“¹¹

Man kann sich anhand von archäologisch aufgedeckten und untersuchten Bestattungen oft ein gutes Bild von den Kindheitsvorstellungen und dem Leben der Verstorbenen machen. Dabei eröffnen sich unter anderem auch Beobachtungen, die für unser modernes Verständnis von Kindern und ihren uns gewohnten Lebensweisen gar nicht vorstellbar, für das Altertum jedoch durchaus denkbar und gegenwärtig sind. Ulrich Veit schreibt, man solle „einen Dialog mit modernen fremden Gesellschaften über die Gesellschaften, mit denen wir direkt nicht mehr kommunizieren können“ eingehen.

„Erst diese grundsätzliche Auseinandersetzung mit dem Fremden verschafft uns die notwendige Distanz zu unserem eigentlichen Gegenstand und bietet uns zugleich Ansatzpunkte zu einer differenzierten Deutung unserer Quellen.“¹²

¹⁰ Röder 2010, 14.

¹¹ Jenks 1996, 121-122.

¹² Veit 1998, 134-135.

2. Bestattungssitten

a. Bestattungssitten in den römischen Provinzen

Um ein Verständnis für die Thematik der Kinderbestattungen zu erlangen, ist nicht nur eine Anschauung der Begriffe „Kind“, „Kindheit“ usw. wichtig. Gleichsam bedeutend und erforderlich ist die Darlegung der Bestattungssitten in den römischen Provinzen.

In den römischen Provinzen – hier begrenzt auf den in dieser Arbeit bearbeiteten geographischen Rahmen – treffen bei den Bestattungssitten römische Traditionen und einheimische sowie vorrömische Einflüsse aufeinander. Es ist hier allerdings keineswegs eine Ablösung der Bestattungssitten bzw. eine Überformung zu postulieren, sondern sie existierten meist nebeneinander weiter und es kam auch zu deren Vermischung. Zentral für eine Bestattung war in der Regel eine architektonische Ausformung bzw. Kennzeichnung des Grabes. Dabei konnte es sich, auch abhängig von der sozialen Stellung des Bestatteten, um einfache Markierungen, Stelen, Grabsteine oder auch um aufwändige Grabbauten handeln. Verstarben mehrere Angehörige einer Familie, so war die Tradition von Grabbezirken, welche mit Zäunen und/oder Gräbchen abgegrenzt werden konnten, durchaus üblich.¹³

Das römische Zwölftafelgesetz, welches das Bestatten der Toten innerhalb der Stadtmauern untersagte, wurde in der Regel auch eingehalten. Die Gräberfelder und Grablegungen befanden sich folglich außerhalb der Städte und ländlichen Höfe und Siedlungen, meist entlang der der Ausfallstraßen. Es gibt jedoch auch Beispiele, wie etwa Xanten, wo man Bestattungen innerhalb der Siedlung gefunden hat. Hier befanden sich einige Gräber innerhalb der Colonia Ulpia Traiana. Allerdings wurde nachgewiesen, dass es sich um Gräber handelt, die noch aus der Zeit vor der Errichtung der Colonia stammten.¹⁴

In den römischen Provinzen nördlich der Alpen unterscheidet man zwischen einer Inhumation (Körperbestattung) und einer Kremation (Brandbestattung).¹⁵ Bis in das

¹³ Fischer 2001, 196-200.

¹⁴ Bechert 2007, 89.

¹⁵ Bechert 1980, 253-260.

2. Jh. n. Chr. war die Tradition der Brandbestattung vorherrschend.¹⁶ Auch hier können verschiedene Arten der Verbrennung unterschieden werden: Zum einen die Bustumbestattung, bei welcher der Leichnam direkt über seiner Grabgrube verbrannt und der Leichenbrand in einer Urne in eben dieser Grube beigesetzt wurde, und zum anderen die Ustrinabestattung (Abb. 1), bei der die Verbrennung auf einem gesonderten Verbrennungsplatz, der Ustrina, stattgefunden hat.

Bei einem Brandschüttungsgrab wurden der Leichenbrand und die Reste des Scheiterhaufens gemeinsam mit Grabbeigaben in einem Behältnis aus vergänglichem Material wie Stoff oder Holz vergraben. Unter Urnengräbern versteht man jene Gräber, bei welchen der Leichenbrand ausgelesen und in ein Gefäß (Urne) aus Ton, Stein, Metall, Holz oder Glas und dann ebenfalls mit verschiedenen Beigaben in das Grab gelegt wurde.¹⁷



Abb. 1. Ustrinabestattung, Nijmegen.

¹⁶ Smits 2006, 187-189.

¹⁷ Ertel u.a. 1999, 23. 25.

Ab dem 3. Jh. n. Chr. kam es zu einer Veränderung der Bestattungssitten zu einem Wechsel der Bestattungssitte und so löste die Körperbestattung (Abb. 2) die Brandbestattung ab. Hierbei wurden die Toten, zum Teil in Leichentücher gewickelt und entweder in ein einfaches Erdgrab gelegt oder in einem Holzsarg bzw. in einem Steinsarkophag, welcher auch aufwendig bearbeitet sein konnte, bestattet. Es konnte auch zu weiteren Ausformungen der Grabkammer mit Ziegelplatten oder Steinsetzungen kommen. Hier erhielt der Bestattete diverse Beigaben, welche ihm intentionell mit in das Grab gegeben wurden. Diese Beigaben umfassen unter anderem Münzen, Geräte, Glasgefäße, Gefäßkeramik und auch Toilettgeräte. So wurden etwa Lampen gegen die ewige Finsternis, Münzen als Bezahlung für den Fährmann, Geschirr für Trank und Speisen sowie verschiedene Reste der Bestattungszeremonien, wie Balsamarien und andere Glasgefäße beigegeben.

Durch Inhumation kann man klare Einblicke in die zeitgenössische Trachtausformung erhalten, da in vielen Fällen verschiedene Trachtbestandteile wie Schmuckstücke, Fibeln und Gürteltrachtbestandteile, die der Tote zum Zeitpunkt der Grablegung getragen hat, erhalten bleiben.¹⁸

¹⁸ Ertel u.a. 1999, 23-25.



Abb. 2. Körperbestattung eines Kindes, Infans I, Zwentendorf.

Liesbeth Smits hat in ihrer Dissertation die vier Gräberfelder von Valkenburg-Marktveeld, Nijmegen-Museum Kamstraat, Moers-Asberg und Krefeld-Gellep aus dem Gebiet der Germania Inferior untersucht. Durch diese umfassende archäologische und anthropologische Aufarbeitung gibt sie einen guten Einblick in die Bestattungssitten, die in den nördlichen Provinzen der römischen Zeit üblich waren.

Die Gräberfelder befinden sich alle in unmittelbarer Nähe von römischen Militärlagern und zeigen eine Verwendung vom 1. bis in das 3. Jh. n. Chr.¹⁹ In diesen Gräberfeldern sind nicht nur Soldaten, sondern auch die zivile Bevölkerung, wie Frauen und Kinder jeden Alters, bestattet worden. Die unterschiedlichen

¹⁹ Smits 2006, 187-189.

Bestattungstypen können in ihrer Chronologie auch mit einem Wechsel der angesiedelten Bevölkerung in Zusammenhang gebracht werden.

So war im 1. Jh. n. Chr., als militärische Truppen und zivile Bevölkerung aus dem gallischen Hinterland hierher verlegt wurden, die Brandbestattung und die Niederlegungen in Urnen vorherrschend.²⁰

Im 2. Jh. n. Chr. erscheinen die Bustumgräber, als sich Truppen aus den Balkanregionen am unteren Rhein ansiedelten.²¹ Den größten Teil der vier Gräberfelder bilden Brandschüttungsgräber, die ab dem Ende des 2. Jh. n. Chr. auftreten, und Brandgrubengräber, die in den ersten zwei Jahrhunderten kontinuierlich vorkommen. Liesbeth Smits ist der Meinung, dass die zuletzt genannten Grabarten eher einheimischen Ursprungs sind und nicht von den römischen Truppen eingeführt wurden.²²

b. Kinderbestattungen

Wenn Kinder in der römischen Zeit oder auch in der vorrömischen Epoche verstarben, so wurden sie in der Regel anders als Erwachsene bestattet. Sehr früh verstorbene Kinder (Neonati), wurden trotz gängiger Brandbestattungstraditionen meist unverbrannt niedergelegt. In der Forschung spricht man immer wieder davon, dass sie in der Regel erst ab dem 1. Lebensjahr verbrannt werden konnten.²³ Hier ist jedoch Vorsicht geboten, da nicht immer von exakt 12 Monaten gesprochen werden kann, da das Zeitempfinden und auch das Wissen um die Zeit in der Antike durchaus unterschiedlich zu seinem modernen Pendant war. Die Festlegung in der Forschung sollte vermutlich eher als Zeitraum anstatt als Zeitpunkt definiert werden. So kam es auch vor, dass Kinder zu dem Zeitpunkt ihrer Beerdigung bereits älter als 12 Monate waren und trotzdem unverbrannt niedergelegt wurden. Dies könnte unter anderem auf eine mögliche Unkenntnis des genauen Alters des Kindes zurückzuführen sein. Allerdings kann es auch mit dem Entwicklungsgrad des Kindes, der sozialen Stellung der Familie oder einem uns unbekannt bleibenden Grund zusammenhängen.

²⁰ Smits 2006, 33-134.

²¹ Smits 2006, 187.

²² Smits 2006, 189.

²³ Beilke-Voigt 2010, 102.

Des Weiteren werden bei Ausgrabungen Kindergräber oft ohne Grabbeigaben gefunden und auch als beigabenlos beschrieben. Tatsächlich muss jedoch die Möglichkeit erwogen werden, dass die Gräber nicht beigabenlos waren, sondern nur beigabenlos erscheinen. Hier sind vor allem Beigaben gemeint, die im heutigen Befund nicht mehr erhalten oder sichtbar sind, wie etwa Holzpuppen, Holzschwerter oder Stofftiere.²⁴

Am Anfang jeglicher Untersuchungen muss erwähnt werden, dass für die Beobachtung der Kinderbestattungen nicht nur die Analyse des archäologischen Befundes wichtig ist, sondern besonders auch die der Anthropologie. Häufig werden Kinderknochen bei Ausgrabungen mit Tierknochen verwechselt und es wird erst mit Hilfe einer anthropologischen Untersuchung ersichtlich, um welche Art von Skelettresten es sich handelt. In der älteren Literatur findet man nur sehr ungenaue Bezeichnungen. Hier unterscheidet man meist nur zwischen Erwachsenen- und Kinderbestattungen. Die in der neueren Forschung übliche Einteilung in verschiedene Altersgruppen, wie Neonatus, Infans I, Infans II und Juvenil, kann jedoch von großer Wichtigkeit für verschiedene Interpretationsmodelle sein. Dadurch ist Vergleichbarkeit gewährleistet.

Die Entwicklung moderner Ausgrabungstechnik und neuer Methoden haben in den letzten Jahren viele Kinderbestattungen sowohl in Siedlungsgebieten als auch auf Gräberfeldern aufgedeckt.

Leider ist häufig die Möglichkeit einer anthropologischen Untersuchung aufgrund von verschiedenen Schwierigkeiten, wie Zeitmangel oder zu wenig Budget, nicht gegeben. Hier wäre es für die Forschung, besonders für die der Kinderbestattungen, sehr wichtig regelmäßig anthropologische Untersuchungen durchzuführen.

Bei vielen Ausgrabungen, deren Befund einen Siedlungskontext aufweisen, sind auch Bestattungen von Kindern dokumentiert worden. Hier muss die Frage gestellt werden, wieso solche Befunde innerhalb einer Siedlung zu finden sind oder ob Kinder nicht gemeinsam mit den erwachsenen Verstorbenen auf den Gräberfeldern bestattet wurden? Handelt es sich um ein übliches Bestattungsritual der römischen Epoche oder handelt es sich hierbei um einzelne Vorkommnisse, die ganz unabhängig voneinander zu finden sind? Das Zwölftafelgesetz, das im 5. Jh. v. Chr. in Rom verfasst wurde, untersagt das Bestatten der Toten innerhalb der

²⁴ Rottloff 2006, 22.

Stadtmauern.²⁵ Wieso also gibt es trotzdem so viele archäologische Zeugnisse von Kinderbestattungen innerhalb der Siedlungsbereiche? Man kann davon ausgehen, dass das Zwölftafelgesetz in den römischen Provinzen nicht relevant war. Es handelt sich schließlich um ein Gesetz, das ca. 500 Jahre vor den Provinzgründungen in der Stadt Rom verfasst wurde. Es ist anzunehmen, dass sich die provinziälromische Bevölkerung damit nicht sonderlich identifizieren konnte.²⁶ In Provinzen wie Noricum und Pannonien lebten viele verschiedene autochthone Völker mit unterschiedlichen Traditionen, die mit der Provinzwerdung nicht gleich aufgegeben oder abgelöst wurden.

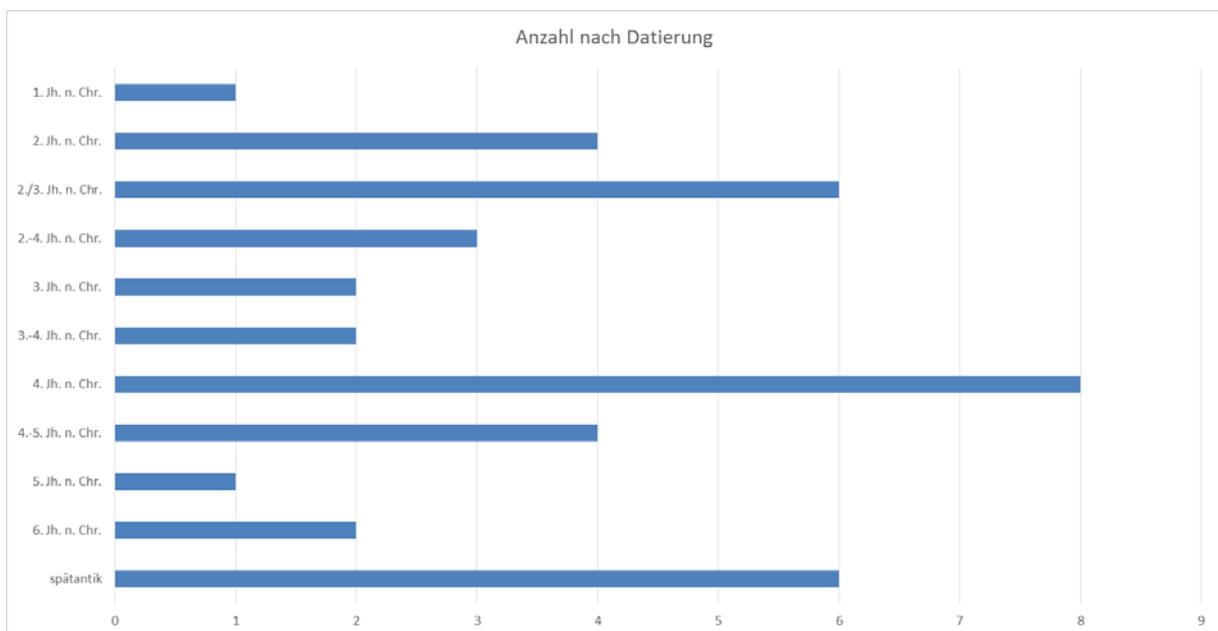


Abb. 3. Kinderbestattungen in Noricum und Pannonien in der römischen Kaiserzeit.

²⁵ Schieman 2006, 3.

²⁶ Langenegger 1996, 157.

3. Kinderbestattungen in der Latènezeit im Donauraum und angrenzenden Gebieten

a. Siedlungsbestattungen

Um das Phänomen der Kinderbestattungen in den römischen Provinzen zu verstehen, ist es unbedingt notwendig, auch die vorrömische Epoche zu betrachten (Abb. 4). Es könnte sich bei den römischen Siedlungsbestattungen um kein aus dem römischen Reich kommendes Phänomen handeln, sondern unabhängig hiervon eher eine Weiterführung vorrömischer, einheimisch-traditioneller Sitten sein. In der Latènezeit findet man auf den Gräberfeldern nur Bestattungen von Erwachsenen und Kindern, die mindestens ein Jahr alt geworden sind.²⁷ Kinder unter einem Jahr fehlen auf latènezeitlichen Gräberfeldern vollkommen und sind stattdessen in Siedlungskontexten anzutreffen. Für die Latènezeit gibt es auch einige Zeugnisse von erwachsenen Individuen, welche in den Siedlungen bestattet wurden.²⁸

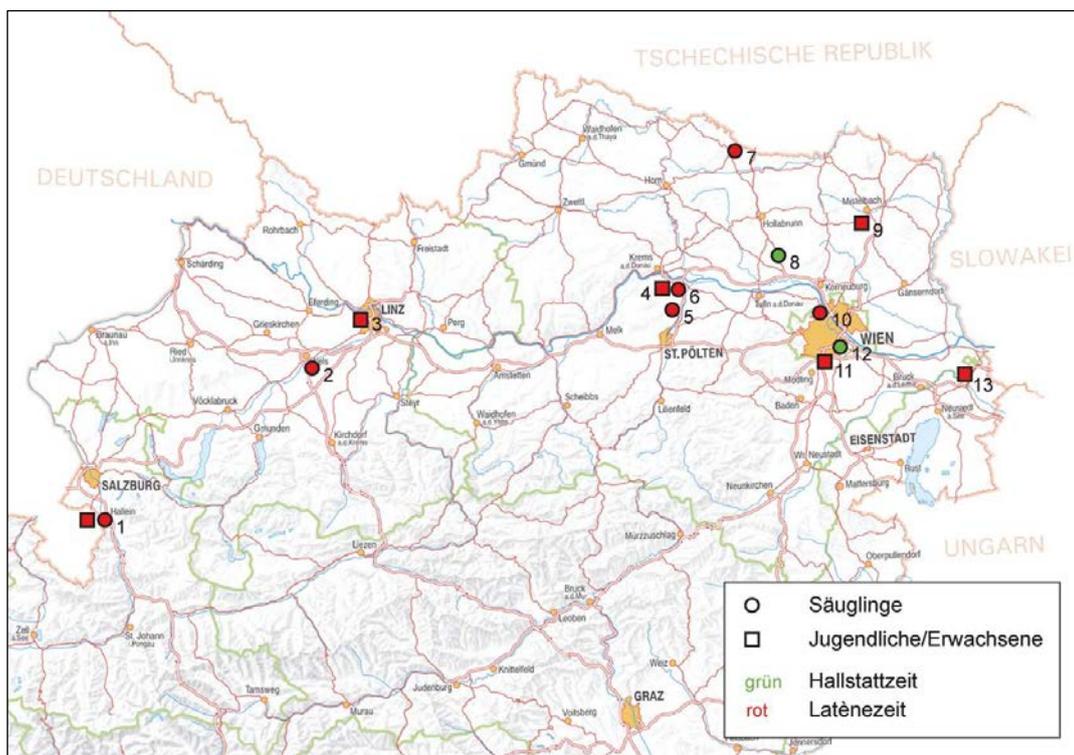


Abb. 4. Verbreitungskarte hallstatt- und latènezeitlicher Kinderbestattungen im Donauraum Österreichs.

²⁷ Ramsi 2010, 88.

²⁸ Kurz 1997, 28.

In dem spätlatènezeitlichen Gräberfeld von Manching (Bayern, D) kamen bei den Ausgrabungen Skelettreste von mehr als 400 Individuen zum Vorschein. Die Fragmente der Skelette, welche alle Altersgruppen umfassten, waren gemeinsam mit Tierknochen und Scherben in Gruben vergraben.²⁹

Diese Bestattungen sind keinesfalls als reguläre Niederlegungen, sondern vielmehr als Menschenopfer zu deuten. Anhand von anthropologischen Untersuchungen konnte festgestellt werden, dass sie nach ihrem Tod zur Verwesung aufgehängt wurden, damit man im Anschluss das Fleisch gut von den Knochen schneiden konnte.³⁰ Solche Menschenopfer – ähnliche Befunde sind auch auf dem Dürrnberg in Hallein (Salzburg, A) zu finden – bilden jedoch Ausnahmen in den Siedlungsbestattungen.³¹

In Deutschland findet man Hinweise auf „Kannibalismus“ bei Kinderbestattungen. So lässt sich bspw. der Befund auf der Ehrenbürg in Schlaifhausen (Bayern, D) interpretieren. Hier wurde ein Säuglingsskelett, gemeinsam mit diversem Abfall, ganz ohne Beinknochen gefunden. Björn-Uwe Abels behauptet, dass man „die Arme und Beine abgetrennt hatte, bevor der Säugling regelrecht fortgeworfen wurde!“³² Handelt es sich bei solchen Befunden nun um Reste einer kannibalischen Verstümmelung oder um das schnelle Beseitigen eines ungewollten Kindes? Diese Interpretationen sind mit großer Vorsicht zu bewerten und aufgrund des Befundes nicht eindeutig nachweisbar. Es könnte auch durchaus der Fall sein, dass die Beinknochen des Säuglings nicht mehr erhalten waren, sei es wegen einer Störung durch wühlende Tiere oder auch durch verschiedene Bodengegebenheiten.

Im Gegensatz zu den in latènezeitlichen Siedlungen weniger vorkommenden Bestattungen von Erwachsenen sind Kinderbestattungen keine Seltenheit. Bei 31 untersuchten Fundplätzen des deutschsprachigen Raumes gibt es mindestens 128 Nachweise von Kinderbestattungen innerhalb eines Siedlungsareals.³³ Bei den meisten Bestattungen handelt es sich um Einzelniederlegungen im öffentlichen Siedlungsareal beziehungsweise in Siedlungsgruben. Die häufigste Position ist die sogenannte „Schlafhaltung“, in der das Individuum zusammengerollt in Seitenlage

²⁹ Lange 1983, 105-112.

³⁰ Lange 1983, 112.

³¹ Wiltshke-Schrotta 2012, 139-146.

³² Abels 1990, 69.

³³ Beilke-Voigt 2010, 102-105.

bestattet wurde (Abb. 5). Diese Bestattungsform erweckt den Anschein, dass der Verstorbene intentionell und sorgfältig niedergelegt worden ist.

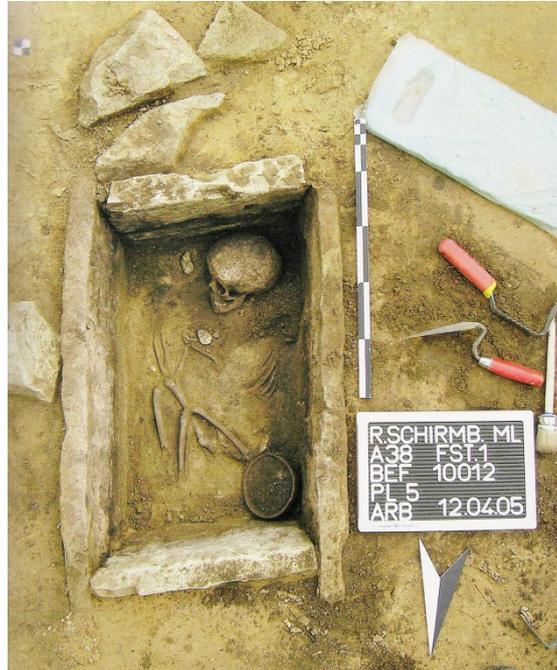


Abb. 5. Kind in der „Schlafhaltung“ bestattet.

Im folgenden Abschnitt sollen nun einige Beispiele von Kinderbestattungen der vorrömischen Epoche aufgezeigt werden.

Bei den Ausgrabungen in Steinbühl (Niedersachsen, D) wurde ein vollständiges Säuglingsskelett ausgegraben, welches zwischen dem 2. und 6. Monat verstorben ist.³⁴ Gemeinsam mit dem Kind wurden in der Siedlungsgrube auch Siedlungsabfall, darunter Keramik, Scherben, Tone, Schlacke, Tierknochen etc. gefunden. Dies gibt Anlass zu der Vermutung, dass dieser verstorbene Säugling möglicherweise schnell und ohne große Sorgfalt abgelegt wurde.

Die laténezeitlichen Siedlungen aus Franzhausen-Ost und Franzhausen-Kokoron (Niederösterreich, A) bieten ebenfalls schon ein vorrömisches Zeugnis von Kinderbestattungen innerhalb eines Siedlungsareals. Die Säuglinge wurden an der Sohle einer Siedlungsgrube bei einem Pfostenloch gefunden (Abb. 6). Leider gibt es keine Angaben über das Alter der Kinder. Die „Schlafhaltung“ und die sorgfältige Niederlegung in Siedlungsgruben beziehungsweise Pfostengruben sind jedoch ein

³⁴ Beilke-Voigt 2010, 103.

typisches Merkmal der Kinderbestattungen in dieser Epoche.³⁵ In Dürrnberg bei Hallein (Salzburg, A) wurden zehn Kinderbestattungen innerhalb der latènezeitlichen Häuser gefunden. Sie wurden hauptsächlich unter Fußböden beim Eingangsbereich oder unter den Türschwellen ausgegraben und werden in die frühe Latènezeit datiert.³⁶ Der gute Erhaltungszustand der Kinderbestattungen in Dürrnberg hängt auch mit der guten Erhaltung des Holzgebäudes und dem Feuchtmilieu des umgebenden Erdmaterials zusammen.³⁷



Abb. 6. Säuglingsbestattung in einem Pfostenloch, Franzhausen.

In Wien-Leopoldsberg³⁸ (Wien, A) wurde ein drei Monate alter Säugling in der nordöstlichen Ecke eines Grubenhauses gefunden (Abb. 7). Das Kind lag in rechter Hockerlage und ist S-N orientiert.³⁹ Als Beigabe erhielt das verstorbene Kind einen Eisenknauf, der vermutlich Teil eines Holzschwertes gewesen sein könnte. Diese Bestattung bildet mit der Grabbeigabe eine Ausnahme für latènezeitliche Siedlungsbestattungen in Österreich.⁴⁰

³⁵ Neugebauer – Gattringer 1991, 84-99.

³⁶ Wiltshcke-Schrotta 1999, 115-125.

³⁷ Trebsche 2016, 82.

³⁸ Urban 2006, 140.

³⁹ Ranseder 2006, 48.

⁴⁰ Trebsche 2016, 86.

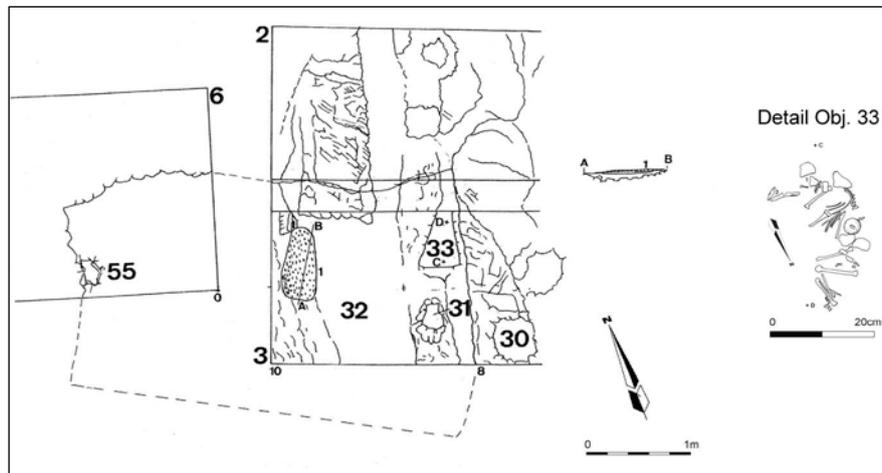


Abb. 7. Kinderbestattung, Leopoldsberg.

Es gibt für die Latènezeit auch diverse Nachweise von einzelnen Kinderknochen, die innerhalb der Siedlungen gefunden wurden. Hier wurde davon ausgegangen, dass es sich möglicherweise um Erinnerungsstücke handeln könnte, die sich die Verwandten des verstorbenen Individuums aufbewahrten. Das Kind wurde in der Folge jedoch an einem anderen Ort bestattet.⁴¹ Allerdings wurden in vielen Siedlungen, wie etwa in Dürrnstein⁴² oder in Manching, die Skelettreste gemeinsam mit Tierknochen geborgen. Daher ist eine Interpretation der Knochen als Erinnerungsstücke nur schwer nachvollziehbar. Man geht bei einzelnen Knochenresten eher von Menschenopfern oder kulturellen Tötungen aus.⁴³

Im österreichischen Donauraum und den angrenzenden Regionen nehmen die Funde der latènezeitlichen Gräber sowie der Kinderbestattungen in Siedlungen im Laufe der Latènezeit Lt-C (250–150 v. Chr.) kontinuierlich ab und enden auch in dieser Zeit. Aus der Latènezeit Lt-D (150–15 v. Chr.) gibt es überhaupt keine Zeugnisse von Bestattungen mehr und man spricht hier von einer „gräberlosen Zeit“.⁴⁴ Der Grund für das komplette Fehlen von Gräbern könnte ein Wandel im Bestattungsbrauch sein, der sich auf eine Art und Weise vollzieht, die archäologisch nicht mehr oder noch nicht fassbar ist.⁴⁵

⁴¹ Beilke-Voigt 2010, 109.

⁴² Wiltchke-Schrotta 2012, 139-146.

⁴³ Lange 1983, 110-112.

⁴⁴ Jud 2007, 342.

⁴⁵ Trebsche 2016, 110.

Fundort	Kinderbestattungen	Beigaben	Datierung	Alter	Quelle
Steinbühl (Niedersachsen, D)	1, in Siedlungsgrube	o. A.	Frühlatènezeit	2-6 M.	Beilke-Voigt 2010, 103.
Franzhausen-Ost (NOE, A)	1, auf der Sohle einer Siedlungsgrube	o. A.	Frühlatènezeit	o.A.	Neugebauer – Gattringer 1991, 84-99.
Franzhausen-Kokoron (NOE, A)	1, auf der Sohle einer Siedlungsgrube	o. A.	Frühlatènezeit	o.A.	Neugebauer – Gattringer 1991, 84-99.
Dürrnberg bei Hallein (NOE, A)	10, unter Fußböden und Türschwellen	o. A.	Frühlatènezeit	o.A.	Wiltschke-Schrotta 1999, 115-125.
Wien-Leopoldsberg (Wien, A)	1, in der Ecke eines Grubenhauses	Fe-Knauf (eventuell von einem Holz- schwert?)	Spätlatènezeit	3 M.	Trebsche 2016, 86.

Tab. 2. Kinderbestattungen in latènezeitlichen Siedlungen.

b. Gräberfeldbestattungen

Kinderbestattungen aus der Latènezeit sind nicht nur im Siedlungsareal noch sehr wenig erforscht, sondern auch in den Gräberfeldern. Die Anzahl der Kinderbestattungen auf den latènezeitlichen Bestattungsarealen ist, der damaligen Bevölkerungszahl entsprechend, viel zu gering. Dies kann auf eine geringe Grabtiefe oder auf uns heute noch unbekannte Bestattungsformen zurückzuführen sein.⁴⁶ Fehlgeburten, Neonaten und Säuglinge sind, wie bereits erwähnt, häufiger in Siedlungsbereichen zu finden als auf den Gräberfeldern.

⁴⁶ Endlich 1998, 380.

Ab einem Alter von etwa 12 Monaten werden Kinder auf den Gräberfeldern niedergelegt und sind auf diesen auch archäologisch nachweisbar.

Das erste namhafte Beispiel dafür ist die spätlatènezeitliche Siedlung von Basel-Gasfabrik (Basel, CH). Diese Siedlung wurde von 150-80 v. Chr. bewohnt. In dem dazugehörigen Gräberfeld wurden im Laufe der Jahre mehrere Ausgrabungen durchgeführt. Dabei wurden Zeugnisse von insgesamt 130 Bestattungen gefunden, von welchen 19 als Kinder ausgewiesen werden konnten. Auffallend ist, dass unter diesen Bestatteten keine Kinder unter 4 Jahren zu finden sind. In den Jahren 2005 bis 2007 wurden auf diesem Gräberfeld weitere Grabungen durchgeführt, welche in Gräberfeld A und Gräberfeld B unterteilt wurden. In den Jahren 2006 und 2007 wurden auf dem Gräberfeld A insgesamt 10 weitere Bestattungen von Kindern und Säuglingen der Altersgruppen Infans I und Infans II gefunden. Außergewöhnlich ist hier das komplette Fehlen von Neonaten, Säuglingen und Juvenilen. Hier sind einige besondere Gräber hervorzuheben: Das Grab eines Kindes (Grab 2) der Altersgruppe Infans I beinhaltete eine Kette mit 11 Glasperlen und mehrere unbestimmbare Eisenobjekte. Die Gräber 11 und 15 wiesen ein besonders reiches Beigabenspektrum auf, welches aus jeweils mindestens 120 Glasperlen, einem Lignitarmring, Buntmetallfibeln, einem Glasarmring und einer eisernen Gürtelkette bestand.

Die meisten Kinderbestattungen aus dem Gräberfeld A von Basel-Gasfabrik liegen S-N orientiert in gestreckter Rückenlage. Die Größe der Gräber variiert zwischen 1,10 m und 2,10 m in der Länge und 0,50 m und 0,90 m in der Breite. Diese Maße der Gräber sind dahingehend interessant, da sie auf Grabbauten bzw. Säрге schließen lassen. Zudem wiesen einige der bestatteten Individuen Textilreste auf ihren Körpern auf, die Hinweise für Bandagen oder Leichentücher sein könnten.⁴⁷

Auf dem Gräberfeld B von Basel-Gasfabrik wurden 17 Kindergräber freigelegt, von denen 10 als Säuglinge bzw. Kleinstkinder bezeichnet werden können. Hier sind die Bestatteten ebenfalls alle in gestreckter Rückenlage S-N orientiert. Das Grab 25 weist eine besonders reiche Ausstattung auf. Die Beigaben umfassen drei sehr große Glasperlen, eine Eisenfibel, einen Radanhänger aus Buntmetall und ein weiteres verziertes Objekt aus Buntmetall.⁴⁸

⁴⁷ Spichtig – Rissanen 2008, 66-75.

⁴⁸ Stelzle-Hüglin – Spichtig 2005, 77-81.

Es zeigt sich also, dass auf den Gräberfeldern A und B von Basel-Gasfabrik eine hohe Zahl an Kinderbestattungsstätten aufgedeckt wurden. Die Kinder wurden weiters in ihrer Gesamtzahl körperbestattet, obwohl in dieser Zeit die Brandbestattung die vorherrschende Tradition war.

In Pottenbrunn (Niederösterreich, A) wurden drei Kinderbestattungen aufgedeckt. Zwei der Gräber sind Einzelgräber und weisen reiche Beigaben, wie Halsschmuck, Trachtgegenstände und Keramikgefäße auf.⁴⁹

Die Kindergräber auf dem Gräberfeld von Dürrnberg bei Hallein (Salzburg, A) sind ebenfalls sehr reich ausgestattet, während die Niederlegungen in Herzogenburg (Niederösterreich, A), Ossarn (Niederösterreich, A), Rassing (Niederösterreich, A) und Walpersdorf (Niederösterreich, A) sehr schlicht bzw. beigabenlos gehalten wurden.⁵⁰

Eine weitere Bestattungsart von Kindern in der vorrömischen Zeit war die gemeinsame Grablegung mit Erwachsenen. Dieses Phänomen kommt zwar nur sehr selten vor, soll aber dennoch nicht unerwähnt bleiben. Oft werden bei der Geburt verstorbene Frauen gemeinsam mit ihrem ebenfalls verstorbenen Kind bestattet. In diesen Fällen liegt das Kind entweder zwischen den Beinen der Mutter, neben ihren Armen oder neben dem Kopf. Es gibt jedoch auch Beispiele, wie in Grab 60/2 in Mannersdorf, in denen Kinder gemeinsam mit männlichen Individuen bestattet wurden (Abb. 8). Die Zusammengehörigkeit der gemeinsam Bestatteten kann ohne DNA-Analyse, welche aufgrund der hohen Kosten nur selten durchgeführt wird, nicht nachgewiesen werden. Man kann jedoch meist die Annahme wagen, dass es sich bei solchen Fundumständen um Familienangehörige, wie eigene Kinder, Adoptivkinder, Ziehkinder, jedoch auch Sklavenkinder und sogar Geiselkinder, handeln könnte.⁵¹

⁴⁹ Ramsi 2002, 16-22.

⁵⁰ Neugebauer 1981; Neugebauer – Gattringer 1984; Preinfalk 2005, 90-97.

⁵¹ Karl 2005, 259-271.

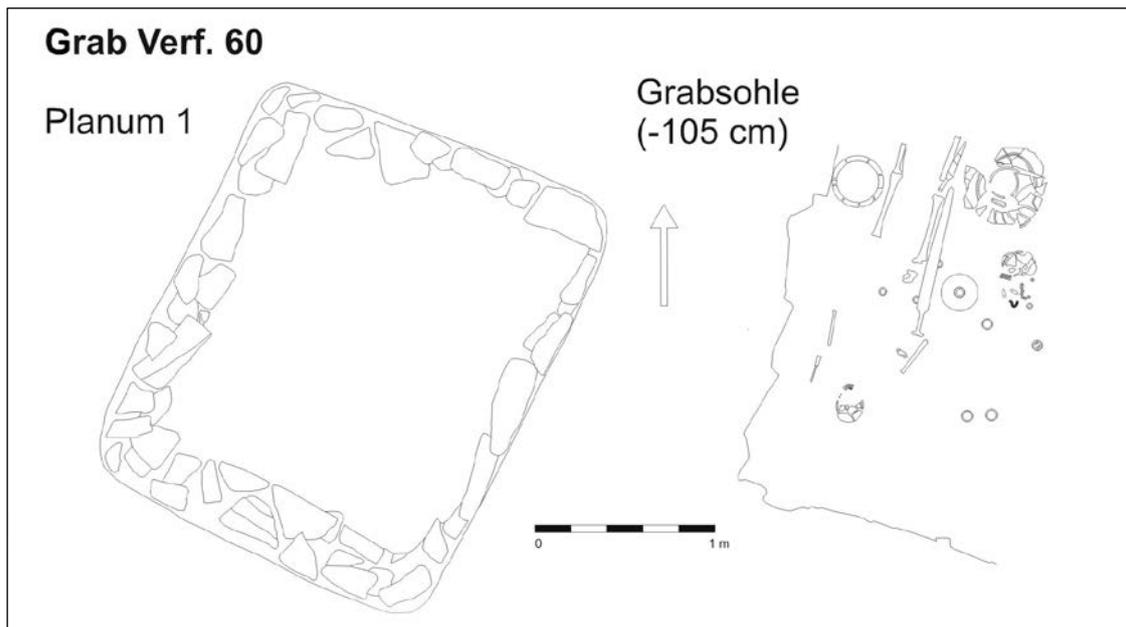


Abb. 8. Grab 60/2, Mannersdorf.

Das Alter und Geschlecht der Kinder auf den vorrömischen Gräberfeldern in Österreich ist, wenn sie nicht anthropologisch untersucht wurden, nur sehr schwer festzustellen. Die Interpretation, dass ein Kind mit zwei Armreifen und einem Fußreifen ein Mädchen sein soll ist ebenfalls sehr schwer nachzuweisen und muss hypothetisch bleiben.⁵² So kann man in einigen Darstellungen von Kindern häufig einen Geschlechtertausch erkennen, bei denen Buben Mädchenkleidung tragen und umgekehrt.⁵³

Wie bereits erwähnt enden die Zeugnisse für Kinderbestattungen beziehungsweise für Bestattungen generell in der späten Latènezeit im deutschsprachigen Raum. Es gibt bisher keinerlei Zeugnisse für Bestattungen in der Latènezeit Lt-D (150–15 v. Chr.), was an einem etwaigen Wandel der Bestattungssitten liegen kann, der für die heutige Archäologie nicht mehr oder noch nicht fassbar ist.⁵⁴

Folglich kann für die vorrömische Epoche zusammenfassend gesagt werden, dass die archäologische Quellenlage für Kinderbestattungen auf den Gräberfeldern noch sehr spärlich ist. Die bestatteten Kinder sind meistens in Einzelgräbern zu finden und weisen häufig reiche Beigaben wie Ringe, Tongefäße und Armreifen auf. Aufgrund der geringen Anzahl der Kinderbestattungen stellt sich die Frage, ob die

⁵² Ramsel 2010, 97.

⁵³ Aries 2007, 114.

⁵⁴ Trebsche 2016, 110.

verstorbenen Kinder, die eben oftmals mit reichen Beigaben im archäologischen Befund zu finden sind, aus sozial höheren Schichten stammen und ob die verstorbenen, jungen Individuen aus ärmeren Familien nicht erfasst werden können. Diese sind unter Umständen weniger sorgfältig bestattet worden oder es war ihnen generell nicht möglich ihre Kinder entsprechend den wohlhabenderen Familien zu bestatten. So könnten die fehlenden Kinderbestattungen, welche aufgrund der hohen Kindersterblichkeit in der Antike zu erwarten wären, erklärt werden.

Fundort	Kinderbestattungen	Beigaben	Datierung	Alter	Quelle
Pottenbrunn (Nieder- österreich, A)	3	Halsschmuck, Tracht- gegenstände, Keramik	Frühlatène- zeit	o. A.	Ramsl 2002, 16- 22.
Mannersdorf am Leithagebirge (Nieder- österreich, A)	8	Amulette, Halsschmuck, Fibeln, Arm- und Fußreifen, Keramik, Spielzeug	Frühlatène- zeit	Neonatus, Infans I	Ramsl 2010, 89- 92.
Dürrenberg bei Hallein (Salzburg, A)	1	Reiche Beigaben	Frühlatène- zeit	o. A.	Preinfalk 2005, 90- 97.
Herzogenburg (Nieder- österreich, A)	mehrere	Keine	Frühlatène- zeit	o. A.	Preinfalk 2005, 90- 97.
Ossarn (Nieder- österreich, A)	mehrere	Keine	Frühlatène- zeit	o. A.	Preinfalk 2005, 90- 97.
Rassing (Nieder- österreich, A)	mehrere	Keine	Frühlatène- zeit	o. A.	Preinfalk 2005, 90- 97.
Walpersdorf (Nieder- österreich, A)	mehrere	Keine	Frühlatène- zeit	o. A.	Preinfalk 2005, 90- 97.
Basel- Gasfabrik (Basel, Ch)	mehrere	Lignitarmring, Buntmetall- fibeln, ein Glasarmring, eine eiserne Gürtelkette, viele Glasperlen	Spätlatène- zeit	Infans I, Infans II	Spichtig – Rissanen 2008, 66- 75.

Tab. 3. Kinderbestattungen auf latènezeitlichen Gräberfeldern.

4. Kinderbestattungen der römischen Kaiserzeit in den Provinzen Noricum und Pannonien

a. Siedlungsbestattungen

In den Provinzen Noricum und Pannonien gibt es ebenfalls Kinderbestattungen, die innerhalb einer Siedlung gefunden wurden (Abb. 9). Sie wurden teilweise innerhalb und außerhalb der Hausmauern, unter Öfen, in Thermenanlagen oder in unmittelbarer Umgebung von Siedlungsbebauung niedergelegt.



Abb. 9. Vorkommen von Kinderbestattungen in römischen Siedlungen der Provinzen Noricum und Pannonien.

Bei der römischen Villa von Bruckneudorf (Niederösterreich, A) wurden bei der Voruntersuchung zum Bau der Ostautobahn sieben Kinderbestattungsstätten der Altersgruppen Neonatus und Infans I südlich des westlichen Mauerzuges ausgegraben. Alle sieben Kinder wurden entweder in Ziegelplattengräbern oder in Erdgräbern beigesetzt. Es konnten nur in einem der sieben Gräber Beigaben festgestellt werden und es konnten auch keine Anzeichen für eine antike Grabkennzeichnung nachgewiesen werden.⁵⁵

In Loretto (Niederösterreich, A) fand man innerhalb der Siedlung eine Steinkiste mit einer Kinderbestattung, die in das 1. Jh. n. Chr. zu datieren ist. Das Kind wurde mit einigen Beigaben bestattet, dazu gehören zwei Ohrringe aus feinem Golddraht, mehrere Glasperlen, ein Tontöpfchen und Bruchstücke einer kleinen Tonstatuette.⁵⁶

⁵⁵ Heiling, 1995, 686.

⁵⁶ Barb 1938, 224.

Bei fast allen Kinderbestattungen, die man in römischen Siedlungen in den besagten Provinzen gefunden hat, handelt es sich um sehr früh verstorbene Kinder, Neonaten und Kinder der Altersklasse Infans I.

In Wels und Linz (Oberösterreich, A) sind jeweils Bestattungen von einem 10 bis 14-jährigen Individuum gefunden worden.⁵⁷ Diese Bestattungen sind aufgrund des Alters der Kinder sehr außergewöhnlich für einen siedlungsbezogenen Kontext. Das Kind aus Wels wurde ca. zehn Meter nördlich einer römischen Therme⁵⁸ und das Kind aus Linz in dem Heizkanal, der in das 4./5. Jh. n. Chr. datiert, eines römischen Hauses gefunden. Die Bestattung und der Heizkanal wurden von einer Planierschicht, die ebenfalls in das 5. Jh. n. Chr. datiert, überlagert. Das Skelett war im Norden und Osten von dem Heizkanal umgeben und es war ansonsten auch keine Grabeinfassung oder Beigaben festzustellen. In Bezug auf die Frage nach dem Phänomen, dass ausschließlich Kinder im Siedlungskontext bestattet wurden, ist zu bemerken, dass diese beiden Individuen mit 12-14 Jahren als Kinder und nicht als Erwachsene bestattet wurden.

Es wurde ersichtlich, dass bei den Bestattungen in Siedlungen der römischen Provinzen Noricum und Pannonien einige Gemeinsamkeiten zu erkennen sind. So wiesen Kinderbestattungen in den meisten Fällen ein umfassendes Beigabenspektrum, wie etwa Glasperlen oder kleine Tongefäße, auf. Zudem muss davon ausgegangen werden, dass sehr viele weitere Grabbeigaben für Kinder auch nicht mehr erhalten sind. Man kennt etwa Beispiele von Puppen in der römischen Antike. So wurde in Rom in dem *Coemeterium Jordanorum* die Puppe eines verstorbenen Mädchens in den Mörtel des *Loculus* eingedrückt, um das Grab des Kindes zu markieren (Abb. 10).⁵⁹

⁵⁷ Greisinger 2006, 698; Reifberger – Ruprechtsberger – Urban 2004, 909.

⁵⁸ Greisinger 2006, 698.

⁵⁹ Rottloff 2006, 23 Abb. 8.

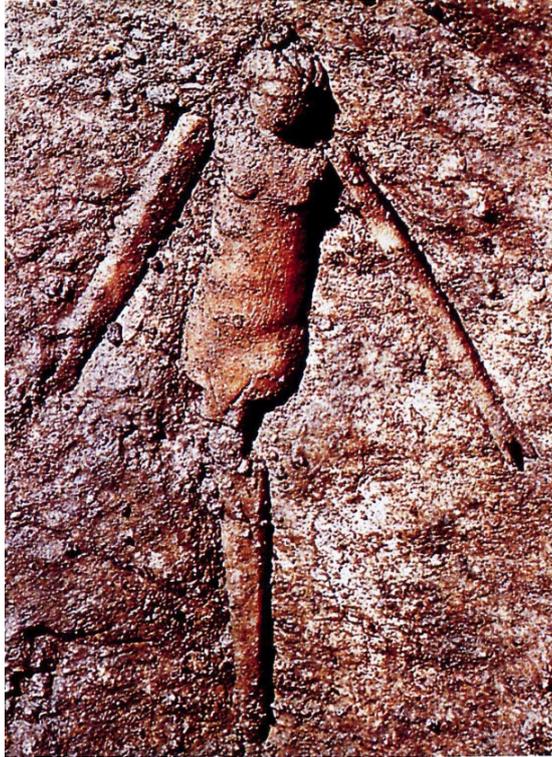


Abb. 10. Puppe im Mörtel eines *Loculus*, Rom.

Ein weiteres Beispiel für Kinderspielzeug ist eine Rassel, welche die Form einer Tierfigur hatte und mit Klapperteilchen gefüllt war, aus einem Kindergrab an der Via Nomentara in Rom (Abb. 11).⁶⁰



Abb. 11. Kinderrassel, Rom.

Viele der Kinderspielsachen, wie Puppen oder Rasseln, waren aus vergänglichen Materialien, wie Holz oder Stoff, und sind somit in den

Bestattungen nicht mehr erhalten. Dieses Fehlen in den archäologischen Befunden bedeutet jedoch nicht, dass die verstorbenen Kinder nicht ebenso ihre Spielsachen mit in ihr Grab gelegt bekommen haben.

Die häufigste Form der Niederlegung in den Provinzen Noricum und Pannonien ist die sogenannte „Schlafhaltung“. Diese Position lässt annehmen, dass es sich hierbei

⁶⁰ Rottloff 2006, 22.

um Bestattungen handelt und keineswegs „Entsorgungen“, wie man es in der Literatur sehr häufig als Interpretationsvorschlag für die vorrömischen Epochen findet.⁶¹

Nicht nur in den hier behandelten römischen Provinzen findet man eine große Zahl von Kinderbestattungen in römischen Siedlungen, sondern man trifft dieses Phänomen auch in den angrenzenden Provinzen an. Ludwig Berger hat in den neunziger Jahren begonnen alle Nachweise von römischen Kinderbestattungen in der Schweiz aufzunehmen und zu untersuchen.⁶² Bei seinen Untersuchungen konnte er 54 Bestattungen im Siedlungskontext aufzeichnen.

Dabei traten sie am häufigsten in den *vici*, dann in den *villae rusticae* und in den *coloniae* von Kaiseraugst (Aargau, CH) und Avenches (Waadt, CH) auf, wobei sich die Bestattungen meist in der Nähe von Mauern befanden.⁶³ Die Gräber sind hauptsächlich sehr flache und einfache Erdgräber, die ohne besondere Abdeckungen oder Merkmale blieben. Ein nennenswertes Beispiel ist die Ausgrabung der römischen *villa rustica* in Neftenbach (Zürich, CH), die in das 1. bis 2. Jh. n. Chr. datiert.⁶⁴

Hier hat man bei Ausgrabungen im Jahr 1993 insgesamt 16 Gräbern von Neonaten im Bereich der Villa gefunden, von denen in der Folge 15 Individuen anthropologisch untersucht wurden (Abb. 12). Die anthropologischen Untersuchungen ergaben, dass alle Kinder in einem Alter von 0 bis 2 Monaten, die meisten in Folge einer Fehlgeburt, verstorben sind. Die Kinderskelette befanden sich in einem sehr guten Erhaltungszustand, wobei nur sehr wenige ganz erhalten waren. Von den 16 gefundenen Individuen befanden sich neun Bestattungen innerhalb und sieben außerhalb eines Gebäudes.⁶⁵ Alle Gräber befanden sich in direktem Bezug zum Gebäude, so etwa unter der Herdstelle oder in Anbauten. Die Kinder wurden häufig in Gruben begraben, die in manchen Fällen mit Ziegelstücken, Leistenziegel oder Rundziegel abgedeckt waren.⁶⁶ Es gab hier keinerlei Hinweise auf zerstreute Kinderknochen, die auf weitere zerstörte Bestattungen hinweisen könnten. Grabmarkierungen konnten nicht nachgewiesen werden und auch ein

⁶¹ Kas 2000, 36.

⁶² Berger 1993, 319-328.

⁶³ Berger 1993, 319.

⁶⁴ Rychener 1996, 156-158.

⁶⁵ Rychener 1996, 156-158.

⁶⁶ Rychener 1996, 489-491.

Verteilungsmuster war nicht zu erkennen.⁶⁷ Hierbei ist sehr außergewöhnlich, dass es bei so vielen Bestattungen in einem Haus zu keinerlei Überlagerungen und Störungen von bereits bestehenden Grablegungen gekommen ist. Dies deutet darauf hin, dass es möglicherweise in der Zeit der Niederlegungen Markierungen für die Gräber gab, die zum Zeitpunkt der Auffindung nicht mehr nachweisbar waren.

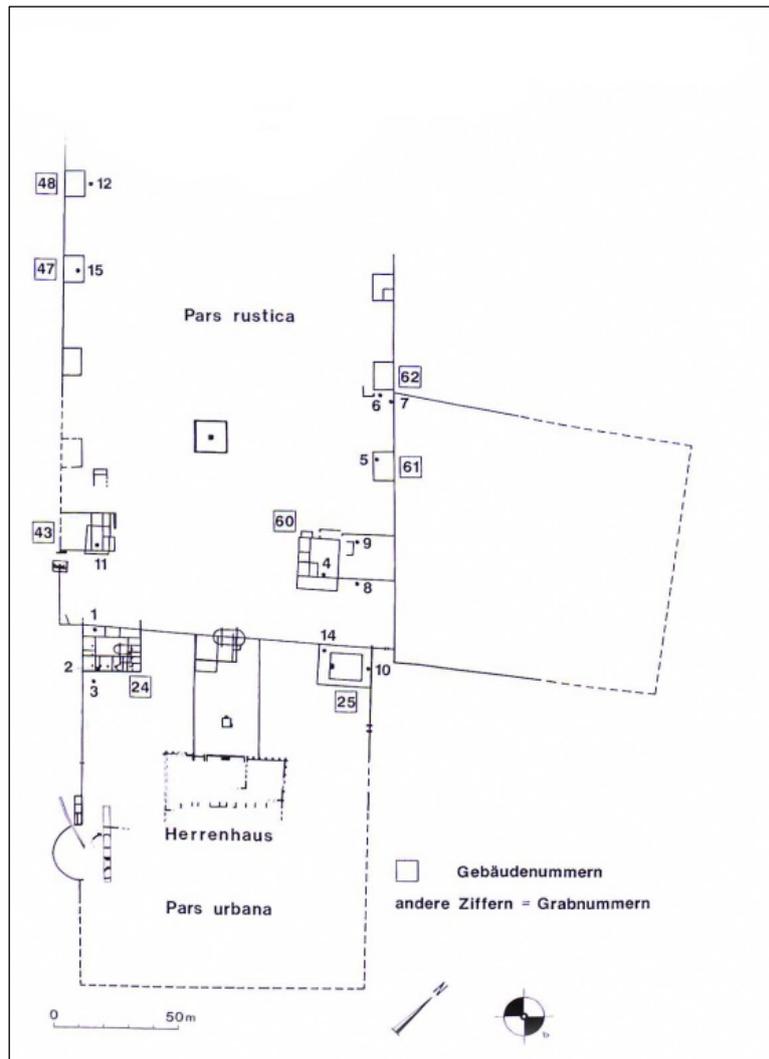


Abb. 12. Römische Villa mit 16 Kinderbestattungen, Neftenbach.

Die zahlreichsten Nachweise von römischen Kinderbestattungen findet man, außerhalb des deutschsprachigen Raumes, in Frankreich. Dort ist dieses Phänomen der Sonderbestattung schon länger bekannt als im deutschsprachigen Raum. So etwa bei der römischen *villa rustica* in Sallèles d'Aude (Le Sud-Minervois, F) aus dem 1. Jh. n. Chr. Innerhalb dieser hat man Bestattungen von 11 Früh- und

⁶⁷ Rychener 1996, 489-491.

Neugeborenen und einem sechs Monate alten Kind gefunden.⁶⁸ Die bestatteten Kinder wurden in verschiedenen Gräben entlang der Hausmauer bestattet. Die Individuen wurden mit Dachziegeln, die jüngeren Kinder mit einem Tegulafragment, die älteren und größeren mit einer ganzen Tegula, zugedeckt. Man spricht in dieser *villa rustica* bereits von einer organisierten, geplanten Nekropole, da in einem so kleinen Bereich so eine große Anzahl von Bestattungen zu finden ist. Zum Großteil weisen die Bestattungen keine Beigaben auf, lediglich die fünf älteren Kinder haben Lampen und Fibeln als Grabbeigaben mitbekommen.⁶⁹

Kinderbestattungen im Siedlungskontext umfassen jedoch nicht nur solche in *vici* und *villae rusticae*, sondern auch diejenigen, welche in Kastellen und in den Legionslagern vorkommen.

So konnten insgesamt fünf Skelette von Kindern in dem spätrömischen Legionslager in Wien am Judenplatz (Wien, A) gefunden werden. Alle Skelette wurden innerhalb von Gebäuden und in der Nähe der Gebäudemauern freigelegt.⁷⁰

Ein ähnlicher Befund ist in Wien „Am Hof“ (Wien, A) zu finden. Hier fand man im Bereich der *fabrica* bei einer Mauer die Bestattung eines Neonaten. Mit Hilfe der C14-Methode wurden die Knochen des Kindes in die Mitte des 3. bzw. 4. Jahrhunderts n. Chr. datiert.⁷¹ Für diese Zeit wird bereits eine zivile Nachnutzung des Lagers mit verschiedenen Wohneinheiten und Werkstätten angenommen.⁷²

In den Provinzen Noricum und Pannonien gibt es oftmals Nachweise für Kinderbestattungen in ehemaligen Legionslagern, die in der Spätantike vermutlich zivil weiter genutzt wurden.

Ein solches Beispiel liefert etwa das Legionslager von Carnuntum (Niederösterreich, A). Hier wurden insgesamt 13 Kinder im Alter von sechs Wochen bis 18 Monaten bestattet. Die Säuglinge wurden in Ziegelplattengräbern und meist beigabenlos niedergelegt. Wie bereits für Wien „Am Hof“ festgestellt, sind die Kinderbestattungen im Lagerinneren Carnuntums ebenfalls frühestens in die Zeit des 4. Jahrhunderts n. Chr. zu setzen.⁷³ Zu den 13 Kinderbestattungen aus dem Lagerinneren kann man noch vier weitere Bestattungen zählen. Diese sind in der *praetentura*-Ost und in der

⁶⁸ Beilke-Voigt 2008, 550-551.

⁶⁹ Laubenheimer 1990, 44-46.

⁷⁰ Binder 2010, 952-954.

⁷¹ Jandl – Mosser 2008, 15.

⁷² Binder 2011, 952-954.

⁷³ Beilke-Voigt 2010, 114.

praetentura-West bestattet worden. Es handelt sich hierbei zum Einen um die Doppelbestattung zweier Kinder, die vermutlich Zwillinge waren und in einer zweigeteilten Tonkiste niedergelegt wurden und zum Anderen um zwei weitere Kinder im Alter von etwa 10 Jahren. Die bestatteten Kinder sind in Gruben und Grubenverfüllungen niedergelegt worden und datieren in die Spätantike bzw. in das frühe Mittelalter.⁷⁴

Im Kastell Mautern-Favianis (Niederösterreich, A) wurden bei der Grabung in der Frauenhofgasse in einem Graben vier Kinderbestattungen im Alter von null bis sechs Jahren freigelegt. Die Kinder wurden in einer Grubenverfüllung begraben und datieren in das 5. bis 6. Jh. n. Chr.

Man findet in der spätrömischen Zeit noch einige weitere Beispiele von Kinderbestattungen in militärischen Anlagen. Diese Gräber sind jedoch ausschließlich in Auxiliarkastellen und niemals in Legionslagern zu finden, was für den Siedlungscharakter der Kastelle in der Spätantike sprechen würde.⁷⁵

In Großbritannien findet man ebenfalls zahlreiche Nachweise solcher Bestattungen, wie zum Beispiel im kleinen Kastell von Chester (GB), in welchem man ab dem 3. Jh. n. Chr. einige Nachweise von Kinderbestattungen gefunden hat. Im spätrömischen Kastell von Vermania (GB) gibt es ebenfalls einige Bestattungen von Neonaten und Säuglingen und in dem Kastell von South Shields (GB) wurde eine Kinderbestattung im Boden eines Speicherbaus (*horreum*) gefunden. All diese Nachweise von Kindergräbern in Kastellen sind auch in die Spätantike zu datieren.⁷⁶

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass Kinderbestattungen in Siedlungsbereichen für die Donauprovinzen des römischen Reiches durchaus keine Einzelfälle waren, sondern im Gegenteil sehr häufig anzutreffen sind. Des Weiteren ist zu erwähnen, dass Kinder meistens sehr sorgsam niedergelegt wurden, mit vielen Beigaben und in wenigen Fällen sogar mit Kinderspielzeugen.⁷⁷ Bei den Individuen, welche innerhalb des Siedlungsareals bestattet wurden, handelt es sich meist um Kinder, die das erste Lebensjahr noch nicht erreicht haben. Kinder, die in einem Alter von mehr als etwa einem Jahr verstarben, sind in den Siedlungen nur sehr selten zu finden. Jedoch muss auch hier wieder erwähnt werden, dass es sich bei dem Alter

⁷⁴ Gugl – Kastler 2007, 130-155.

⁷⁵ Groh – Sedlmayer 2002, 103.

⁷⁶ Groh – Sedlmayer 2002, 103.

⁷⁷ Ramsl 2010, 91.

der Kinder nur um einen ungefähren Wert handeln kann. Die antike Definition des Zeitpunktes für diesen Übergang ist heute nicht mehr nachvollziehbar. Ein vom modernen Betrachter als einjähriges Kind bezeichnetes Individuum wurde in der Antike vielleicht anders wahrgenommen und auch dementsprechend bestattet.

Fundort	Kinderbestattungen	Beigaben	Datierung	Alter	Quelle
Bruckneudorf (Niederösterreich, A)	mehrere	o. A.	4. Jh. n. Chr.	Neonatus, Infans I	Heiling, 1995, 686.
Loretto (Niederösterreich, A)	mehrere	zwei Ohrringe aus Golddraht, Glasperlen, ein Tontöpfchen, Bruchstücke einer kleinen Tonstatuette	1. Jh. n. Chr.	o. A.	Barb 1938, 224.
Linz (Oberösterreich, A)	mehrere	Keine	4./5. Jh. n. Chr.	10-14 Jahre	Greisinger, 2006, 698.
Wels (Oberösterreich, A)	mehrere	Keine	o.A.	o. A.	Reifberger u.a. 2004, 915.
Neftenbach (Zürich, CH)	mehrere	Keine	1./2. Jh. n. Chr.	Neonatus	Rychener 1996, 156-158.
Sallèles d'Aude (Le Sud- Minervois, F)	mehrere	Lampen, Fibeln	1. Jh. n. Chr.	Neonatus	Laubenhaimer 1990, 44-46.
Wien am Judenplatz (Wien, A)	mehrere	Keine	o.A.	o.A.	Binder 2010, 952-954.

Wien „Am Hof“ (Wien, A)	mehrere	Keine	3./4. Jh. n. Chr.	o.A.	Jandl – Mosser 2008, 15.
Carnuntum (Nieder- österreich, A) Legionslager	mehrere	Keine	4. Jh. n. Chr.	Infans I	Beilke- Voigt 2010, 114.
Mautern- Favianis (Nieder- österreich, A)	mehrere	Keine	5./6. Jh. n. Chr.	Neonatus, Infans I	Groh – Sedlmay er 2002, 103.

Tab. 4. Kinderbestattungen in römischen Siedlungen.

b. Gräberfeldbestattungen

Die Aufarbeitung von römischen Gräberfeldern ist in den letzten Jahren immer mehr in den Fokus der österreichischen Forschung gelangt. Diese Entwicklung ist gerade in Bezug auf Kinderbestattungen sehr wichtig, da so eine aussagekräftige Anzahl von Vergleichsbeispielen für Kinderbestattungen auf den römischen Friedhöfen gegeben ist. Bei einer ersten umfassenden Betrachtung dieser wird vor allem deutlich, dass die meisten Kinder auf den Gräberfeldern zum Zeitpunkt ihrer Niederlegung mindestens 12 Monate alt waren und die Fehlgeburten, Säuglinge und Kleinstkinder häufig auf den Gräberfeldern fehlen.⁷⁸ Diese sind könnten womöglich in den dazugehörigen Siedlungen zu finden sein, da wie bereits beschrieben die Kleinstkinder oft in der Nähe von Häusern und Stadtmauern begraben wurden.

⁷⁸ Diese Vermutungen stützen sich immer auf anthropologisch untersuchte Befunde. Wenn die Skelette nicht anthropologisch untersucht wurden, dann ist das Alter nicht ersichtlich und damit werden diese Beispiele den hier vertretenen Interpretationsvorschlägen entzogen.

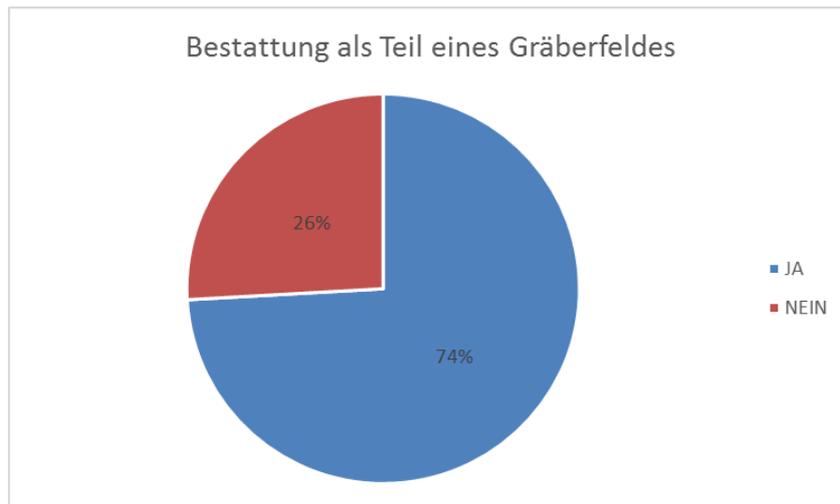


Abb. 13. Vorkommen von Kinderbestattungen auf römischen Gräberfeldern in den Provinzen Noricum und Pannonien.

Leider gibt es nur sehr wenige bzw. fast keine Beispiele von Bestattungen innerhalb der Siedlungen, von denen die dazugehörigen Gräberfelder bekannt sind. Dadurch fehlt es an entscheidenden Vergleichsbeispielen um die hier angedeutete Theorie zu bestätigen. Eine solche Verteilung könnte in den betreffenden Beispielen durch lokale Sitten erklärt werden oder auch nur in gewissen Zeitphasen gängig gewesen sein.

Es muss folglich eine Hypothese bleiben, ob generell die kleinsten Kinder, also Föten, Neonaten, Säuglinge und Kleinkinder bis zu einem Jahr in den Siedlungen und alle älteren Kinder in den Gräberfeldern bestattet wurden.

In den von Liesbeth Smits untersuchten Gräberfeldern von Valkenburg-Marktveld (Südholland, NL), Nijmegen-Museum Kamstraat (Gelderland, NL), Moers-Asberg (Nordrhein-Westfalen, D) und Krefeld-Gellep (Nordrhein-Westfalen, D) wurden sehr viele Kinderbestattungen nachgewiesen. Die Gräberfelder sind alle römischen Militärlagern zuzuordnen und hier wurden auch die Frauen und Kinder der Soldaten niedergelegt.⁷⁹ Anhand der Grabbeigaben und der Ausformung der Gräber kann man jedoch nicht feststellen, ob es sich hierbei um Sklaven oder um Kinder der Soldaten und Handwerker handelte. Säuglinge und Neugeborene unter einem Jahr wurden hier unverbrannt beigesetzt, während die übrigen Bestatteten eine Brandbestattung erhielten. Ab dem 3. Jh. n. Chr. herrschte in der Folge die Körperbestattung auf allen vier Gräberfeldern vor. Die Ausstattung der Kindergräber war zu dieser Zeit nicht besonders umfangreich und so erhielten sie meist kleine Tontöpfchen und

⁷⁹ Smits 2006, 185.

Glasperlen als Grabbeigaben. Die anthropologischen Untersuchungen der besagten Gräberfelder ergaben weiters, dass der hohe Weinkonsum während den Schwangerschaften die hier herrschende hohe Fehlgeburtenrate auslöste.⁸⁰

Im Umfeld der römischen Siedlung von Sontheim an der Brenz (Baden-Württemberg, D) gibt es zwei Gräberfelder, die der römischen Siedlung zuzuordnen sind und welche in das 2. und 3. Jh. n. Chr. datieren. Während auf dem Einen kein einziges bestattetes Kind anzutreffen war, gab es auf dem Anderen insgesamt 22 bestattete Kinder. Die Bestatteten waren alle unter einem Jahr alt und lagen teilweise in Holzsärgen. Hier war wieder die Brandbestattung vorherrschend und nur die Kinder wurden körperbestattet. Besonders auffallend bei dem vorliegenden Fundplatz ist auch, dass hier einige Säuglinge, wie bereits dargelegt, auf dem Gräberfeld und einige in der dazugehörigen Siedlung bestattet wurden.⁸¹

Auf dem römerzeitlichen Gräberfeld von Stettfeld I (Bayern, D), dessen Nutzung in das 2. und 3. Jh. n. Chr. fällt, hat man insgesamt 307 Brand- und 59 Körpergräber gefunden. Von den Körpergräbern sind 85% als Infans I bzw. Neonaten bestimmt worden. Die Bearbeiter dieses Gräberfeldes, Joachim Wahl und Mostefa Kokabi, gehen davon aus, dass Säuglinge nur unter bestimmten Umständen verbrannt wurden. Diese Umstände könnten auf die soziale Stellung der Familie oder die Todesursache zurückzuführen sein. So gab es in Stettfeld I etwa fünf Nachweise für brandbestattete Säuglinge.⁸²

Körperbestattete Kleinstkinder bzw. Säuglinge auf einem Gräberfeld, welches der Tradition der Brandbestattung folgt, sind auch auf dem römischen Gräberfeld des 1. und 2. Jh. n. Chr. von Kempten-Keckwiese (Bayern, D) zu finden. Von den Bestattungen dieses Gräberfeldes sind 33 als Kinder, Kleinstkinder bzw. Säuglinge ausgewiesen. Diese Kinder sind alle in einem Alter von bis zu sechs Monaten verstorben und wurden unverbrannt beigesetzt. Sie lagen in keinen spezifischen Positionen und wurden ohne Beigaben bestattet. In dem Gräberfeld von Kempten-Keckwiese ist somit das Phänomen, dass Kinder möglicherweise nur bis zu einem gewissen Alter unverbrannt bestattet und erst dann verbrannt niedergelegt wurden, zu bemerken. Dies bestätigt auch eine hier vorgefundene Doppelbestattung zweier Kinder, wovon das eine körperbestattet und das andere Kind verbrannt beigesetzt

⁸⁰ Smits 2006, 188.

⁸¹ Hölschen 1999, 41-48.

⁸² Wahl – Kokabi 1988, 94. 198.

wurde. Das körperbestattete Individuum ist etwa sechs Monate alt und das verbrannte Kind wurde als Infans I ausgewiesen. Es gab auch noch viele andere Doppelbestattungen von kleinen Kindern, die alle körperbestattet wurden, solange sie den sechsten Lebensmonat nicht überschritten hatten. Es wäre also möglich, dass die „Grenze“ für diesen Übergang, welche bisher immer bei etwa 12 Monaten lag, für den vorliegenden Fundplatz bei etwa sechs Monaten liegen könnte. Allerdings wurde auch hier eine Doppelbestattung aufgedeckt, die diesem Phänomen nicht folgt. Darin wurden zwei Kinder, eines ca. sechs Monate und das andere um die sechs Jahre alt, niedergelegt. Hierbei wurde allerdings nicht nur das jüngere Kind unverbrannt beigesetzt, sondern ebenso das Sechsjährige. Eine mögliche Erklärung für diese Ausnahme in Kempten-Keckwiese könnte ein eventuelles familiäres Verhältnis sein.⁸³

Bei den römischen Fundplätzen der Schweiz gibt es ebenfalls viele Nachweise für körperbestattete Säuglinge und Kleinkinder auf Gräberfeldern, auf denen die Brandbestattung vorherrschend war. Einzig in Courroux (Jura, CH) gibt es einen Fall, wo ein Säugling verbrannt aufgefunden wurde.⁸⁴

Auf dem römischen Gräberfeld von Avenches-Port (Waadt, CH) sind 34 Bestattungen zu finden, von denen drei Individuen körperbestattet und 31 verbrannt beigesetzt wurden. Von diesen drei Körperbestattungen sind zwei Kleinstkinder in einem Alter von ca. drei bis sechs Monaten. Beide Kinder wurden in hölzernen Sarkophagen niedergelegt und das Ältere hatte zudem noch eine Saugflasche als Grabbeigabe mitbekommen.⁸⁵

Von der römischen Siedlung Studen-Petinesca (Bern, CH) kennt man acht Säuglingsbestattungen, die in direkten Hauskontexten bestattet worden sind. Auf dem zu der Siedlung dazugehörigen Gräberfeld aus dem 1. Jh. n. Chr. fand man insgesamt 44 Bestattungen. Acht dieser Bestattungen sind unverbrannt beigesetzt worden und von diesen Körperbestattungen sind drei als Säuglinge, die kurz nach der Geburt verstorben sind, zu bezeichnen. Die drei Bestattungen waren halbkreisförmig um ein Brandgrab angelegt und waren zum Teil in einem Holzsarg beziehungsweise in einer mit Steinen ausgelegten Grabgrube niedergelegt.⁸⁶ Die Gräber waren beigabenlos und die Säuglinge fanden sich darin in Bauchlage. Von

⁸³ Mackensen 1978, 144-147.

⁸⁴ Berger – Kilcher 1975, 159.

⁸⁵ Ulrich-Bochsler 2006, 27.

⁸⁶ Ulrich-Bochsler 2006, 26.

den Brandbestattungen auf diesem Gräberfeld waren nur zwei als Kinder zu bezeichnen. Eines davon war etwa acht und das andere ca. 15 Jahre alt. Andere Säuglinge, Kleinkinder oder Fehlgeburten waren auf diesem Gräberfeld sonst in keiner Form vertreten.⁸⁷

In dem römischen Gräberfeld von Mannersdorf am Leithagebirge (Niederösterreich, A) kommen Brand- und Körperbestattungen vor. Zu der Phase, als die Brandbestattung vorherrschend war, sind vier Kinderbestattungen zu zählen. Sie sind alle unverbrannt, beigabenlos und in den Umfassungsgräben der Grabgärtchen niedergelegt worden. Die Skeletteile eines Kindes wurden dabei sorgsam mit den Scherben eines großen Topfes zugedeckt. Zudem gab es hier auch den Nachweis eines verbrannten Kleinkindes (Infans I), welches in einer Urne beigesetzt wurde.

In dem spätantiken Bereich des Gräberfeldes waren insgesamt acht Kinderbestattungen zu finden. Das Alter von fünf Individuen wurde mit ca. 7-13 Jahre angegeben. In Mannersdorf gab es zudem auch Mehrfachbestattungen, in denen Kinder gemeinsam mit Erwachsenen bestattet wurden. Hier ist die Annahme wahrscheinlich, dass es sich bei den Bestatteten um Individuen mit einem nahen Verwandtschaftsverhältnis handelt. Insgesamt sind 15,6% der Bestatteten auf dem Gräberfeld Kinder, was zu einer Zeit mit einer relativ hohen Kindersterblichkeit kein allzu hoher Prozentsatz ist.⁸⁸

Besonders nennenswert ist das häufige Antreffen von Amuletten und Halsschmuck in den Kindergräbern, was für dieses Gräberfeld charakteristisch sein könnte. Weitere Beigaben aus Mannersdorf sind Fibeln, Arm- und Fußreifen und verschiedene Gefäße.⁸⁹ Bei Grab 4 in Mannersdorf handelt es sich um ein ganz besonders prachtvoll ausgestattetes Kindergrab (Abb. 14). Das bestattete Individuum, das laut anthropologischen Untersuchungen zwischen vier und fünf Jahre alt war, hatte folgende Grabbeigaben: mindestens 40 Perlen aus Glas und Bernstein, ein durchlochter Bärenzahn, drei Eisenfibeln, vier Bronzefibeln, zwei Bronzeringe, drei Bronzearmreifen, ein Schuhgefäß aus Ton, eine Linsenflasche und eine Schale aus Ton sowie weitere Tongefäße und ein großes Messer aus Eisen.⁹⁰ Bei dem Schuhgefäß aus Ton könnte es sich um einen Gegenstand handeln, der extra für das

⁸⁷ Cueni – Ulrich-Bochsler 2007, 29-32.

⁸⁸ Ployer 2012, 303-310. Dr. Rene Ployer war so freundlich, mir die Informationen zu dem Gräberfeld von Mannersdorf am Leithagebirge zur Verfügung zu stellen.

⁸⁹ Ramsl 2010, 89-92.

⁹⁰ Ramsl 2010, 89. 91.

Grab dieses Kindes angefertigt wurde. So zeigt sich, dass die Länge des Schuhs (16 cm) einem Kinderschuh, für die Fußgröße eines Kindes im Alter von 3-4 Jahren entspricht. Hierbei könnte es sich also um einen Abdruck eines Schuhs des verstorbenen Kindes oder vielleicht auch um ein Spielzeug dessen handeln. Generell sind die Gräber in Mannersdorf mit einer sehr hohen Anzahl an Beigaben ausgestattet.⁹¹



Abb. 14. Grabbeigaben aus Grab 4, Mannersdorf.

Die Analyse der Kinderbestattungen in den Gräberfeldern der römischen Stadt Carnuntum (Niederösterreich, A) erweist sich als schwierig, da hier über viele Jahre Ausgrabungen stattgefunden haben und diese sehr unterschiedlich dokumentiert und ausgewertet wurden. Hier gab es mehrere Gräberfeldareale: die Gräberstraße, die Zivilstadt, die Gräber südlich der Zivilstadt, die in der *canabae* und sogar einige Beispiele im Inneren des Legionslagers (Abb. 15). Erst in den letzten Jahren wurde ein Versuch unternommen die Gräberfelder genauer zu untersuchen und aufzuarbeiten.

Im 19. Jahrhundert wurde die römische Gräberstraße von Carnuntum ausgegraben. Diese gehört zu den wichtigsten Nekropolen aus der frühen Kaiserzeit. Man hat hier eine große Anzahl an Grabmonumenten, Grabsteinen und Stelen gefunden. Hier gab es auch einige Steindenkmäler, die für Kinder errichtet wurden, jedoch sind die

⁹¹ Ramsil 2010, 91.

dazugehörigen Gräber nicht bekannt.⁹² Bei den Ausgrabungen des Auxiliarkastells in Carnuntum in den 90er Jahren wurde ebenfalls ein Teil der Gräberstraße freigelegt. Hier hat man etwa 18 Körpergräber gefunden, von denen vier als Kinderbestattungen anzusprechen sind. Alle Körperbestattungen sind NO-SW orientiert und beigabenlos.⁹³

Die Gräberareale der *canabae* wurden ebenfalls zum Teil schon im 19. Jahrhundert ergraben. Man zählte eine Anzahl von ca. 96 Sarkophagen und Ziegelgräbern. Im Jahre 1905 wurden unter der Leitung von Max Groller weitere Gräber in der *canabae* ausgegraben. Unter diesen Bestattungen finden sich auch einige Kindergräber, deren Alter und Geschlecht jedoch nicht bekannt ist. Viele dieser bestatteten Kinder hatten Münzen aus dem 2. und 3. Jh. n. Chr. als Grabbeigaben bei sich. Weitere Untersuchungen liegen zu dem besagten Gräberareal nicht vor.⁹⁴

Im Inneren des Legionslagers von Carnuntum hat man ebenfalls einige Bestattungen gefunden. Bei insgesamt 20 der 28 Bestattungen handelt es sich um Kindergräber. Die Kinder wurden in Steinkisten niedergelegt, die aus Dachziegeln gebaut waren und keine Grabbeigaben enthielten. Das Alter der Kinder ist nicht genauer definierbar, da sie in den Grabungsberichten als „sehr junge“ Individuen oder „Kinder“ bezeichnet werden. Auch hier lässt sich das bereits oben schon erwähnte Phänomen der Mehrfachbestattungen finden. Es gab im Lagerinneren eine Doppelbestattung zweier Kinder, die aufgrund der Körpergröße annehmen lässt, dass es sich hierbei um Zwillinge handeln könnte.⁹⁵ Ob es sich bei den hier bestatteten Kindern um verstorbene Individuen aus der Zeit handelt, in der das Legionslager noch als ein solches verwendet wurde oder ob sie aus der Zeit der zivilen Nachnutzung stammen, ist unklar.

⁹² Die Steindenkmäler werden bei dieser Masterarbeit nicht behandelt, da dies sonst den Rahmen der Arbeit sprengen würde.

⁹³ Kandler 1997, 57-60. Mehr Ergebnisse gibt es leider noch nicht zu Kinderbestattungen auf der Gräberstraße von Carnuntum. Dazu fehlen weitgehend anthropologische Untersuchungen und Aufarbeitungen der gesamten Gräberfelder.

⁹⁴ Ertel u.a. 1999, 16-17.

⁹⁵ Gugl – Kastler 2007, 492-495.

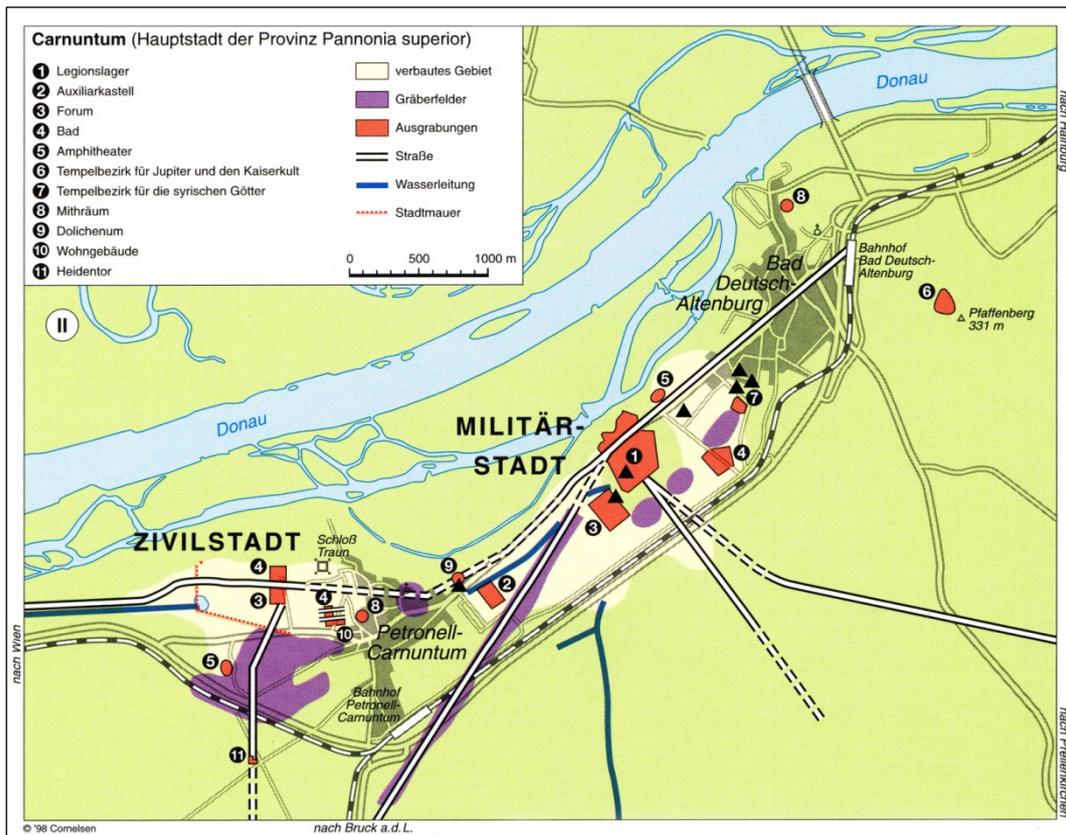


Abb. 15. Carnuntum mit Kartierung der Siedlungsgebiete und der Gräberfelder.

In den Jahren 1984 bis 1986 wurden südlich der römischen Zivilstadt von Carnuntum wegen dem Bau einer Schnellstraße Notgrabungen durchgeführt. Bei diesen Grabungen hatte man ein großes Gräberfeld mit 30 Kinderbestattungen gefunden, welche aus dem 2. bis 3. Jh. n. Chr. stammten. Die Individuen wurden NW-SO orientiert niedergelegt und die Kinder wurden als Neonaten mit bis zu 3 Monaten, Infans I mit bis zu 6 Jahren und Infans II mit teilweise bis zu 13 Jahren beschrieben. Häufig fand man auch auf diesem Gräberfeld die Mehrfachbestattungen von Kindern mit Erwachsenen oder mit anderen Kindern. Die Beigaben, die man in den Kindergräbern fand, waren sehr umfassend. Sie umfassten etwa Gefäßkeramik, wie verschiedene Becher, Räucherschalen, Teller, Deckel, Lampen, Schüsseln, Töpfe sowie eine große Anzahl an Terra Sigillata. Aus Bronze und Eisen sind Beigaben wie Fingerringe, Schuhnägel, Nägel, Henkel, Schalen, Ketten, Ringe und eine Bronzebulla zu nennen. Seltener haben Kinder auch Gegenstände aus Bernstein wie Amulette und Bernsteingefäße als Beigaben in das Grab gelegt bekommen.⁹⁶

⁹⁶ Ertel u.a. 1999, 131-189.

In der Flur „Gstettenbreite“ von Carnuntum sind fünf Sarkophage gefunden worden. In vier dieser Steinsarkophage sind Kinder in einem Alter von 7 Monate bis 5 Jahre niedergelegt worden. Bei einigen dieser Individuen konnten Textilreste nachgewiesen werden und bei einem Kind war das Skelett zum Teil mumifiziert.⁹⁷

In den Jahren von 2005 bis 2015 wurden in Leithaprodersdorf (Burgenland, A) Ausgrabungen durchgeführt, in welchen ein großes Gräberfeld gefunden wurde. In diesem Gräberfeld gab es um die 200 Brandgräber aus der mittleren Kaiserzeit und um die 70 Körperbestattungen. Von diesen insgesamt 270 Bestattungen können möglicherweise 13 als Kinderbestattungen interpretiert werden. Besonders an diesem Gräberfeld war die Brandbestattung eines Neonaten, da man, wie bereits erwähnt, in den meisten Fällen Säuglinge unverbrannt beigesetzt wurden. Ebenso erwähnenswert ist hier eine Körperbestattung eines Kindes, bei dem Fibeln in Trachtlage aufgefunden wurden.⁹⁸

In Linz/Lentia (Oberösterreich, A) wurden 1938 erste Ausgrabungen durchgeführt, bei welchen man auf vier Körpergräber aus dem 4. Jh. n. Chr. stieß. Daraufhin folgten in den Jahren 1985 bis 1991 weitere Grabungen. Diese deckten weitere 39 Körpergräber und zwei Brandbestattungen auf. Diese Bestattungen stammen allesamt aus dem 4. bis 5. Jh. n. Chr., was aufgrund der großen Anzahl an gut datierten Beigaben postuliert werden kann. Außergewöhnlich für ein Gräberfeld mit ca. 40 Bestattungen ist, dass hier nur ein einziges Kind gefunden wurde. Es handelte sich hierbei um ein 9-10 Jahre altes Kind, das weder besondere Beigaben noch eine abweichende Grabausformung aufwies. Möglicherweise ist das Gräberfeld von Lentia/Linz noch nicht vollständig ergraben worden oder die Kinderskelette sind im Laufe der Jahre durch verschiedene Umstände gestört und/oder zerstört worden, sodass sie für die Grabungen nicht mehr sichtbar waren.⁹⁹

⁹⁷ Schweder – Winkler 2004, 25. 127-135.

⁹⁸ Lucia Fermato war so freundlich mir die Informationen über dieses Gräberfeld zur Verfügung zu stellen. Es soll in der vorliegenden Arbeit jedoch nicht weiter auf dieses Gräberfeld eingegangen werden, da ihre Dissertation noch nicht fertig bzw. nicht publiziert ist. Ein kleiner Vorbericht zu dem Gräberfeld ist bei Fermato 2016 zu finden.

⁹⁹ Wiltschke-Schrotta u.a. 1991, 48.

Anders verhält es sich auf dem ebenfalls spätantiken Gräberfeld von Pottenbrunn (Niederösterreich, A), welches vom 1. bis in das 5. Jh. n. Chr. Verwendung fand.¹⁰⁰ Hier sind die Kinder von fast allen Altersgruppen, von Neonaten, Infans I und II bis Juvenil vertreten. In Pottenbrunn sind insgesamt 43 Brandbestattungen zu finden, von denen 4 Leichenbrände durch anthropologische Untersuchungen als Kinder identifiziert werden konnten. Diese brandbestatteten Kinder wurden hier niemals alleine, sondern immer gemeinsam mit dem Leichenbrand eines vermutlich verwandten Erwachsenen bestattet. Unter den 68 Körperbestattungen auf dem spätantiken Gräberfeld von Pottenbrunn sind 25 als Kindergräber zu bezeichnen (Abb. 16). Darunter befanden sich acht Neonaten, 11 Infans I (bis 6 Jahre), drei Infans II (bis 14 Jahre) und drei Juvenil (bis 17 Jahre). Die Kinderbestattungen waren meistens beigabenlos und ohne besondere Grabausstattung. In seltenen Fällen wurden die Kinder in Holzsärgen bestattet. Auffallend an dem Gräberfeld von Pottenbrunn waren die Mehrfachbestattungen, die man als Familiengräber bezeichnen könnte. Hier wurden die Kinder gemeinsam mit vermutlich nah verwandten Erwachsenen niedergelegt.¹⁰¹

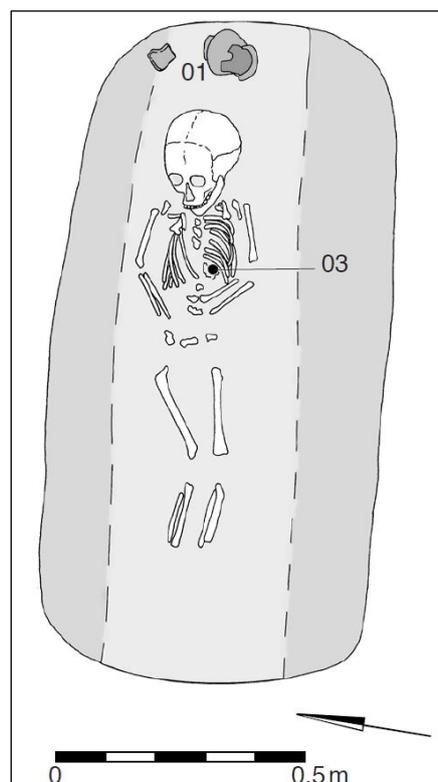


Abb. 16. Kinderbestattung,
Pottenbrunn.

¹⁰⁰ Hölbing 2008, 13.

¹⁰¹ Hölbing 2008, 202-220.

Ein weiterer sehr interessanter und durchaus außergewöhnlicher Fund wurde im Jahr 2012 in Schützen am Gebirge (Burgenland, A) gemacht. Bei der dortigen Bestattung 1 handelt es sich um einen Steinsarkophag in ausgezeichnetem Erhaltungszustand (Abb. 17).¹⁰²



Abb. 17. Kinderbestattung in einem Steinsarkophag, Schützen am Gebirge.

Der Sarkophag ist ebenso wie der zugehörige Steindeckel aus Lithotamnienkalkstein gefertigt. Laut geologischen Untersuchungen stammt dieses Gestein aus einem Steinbruch in Winden am See (Burgenland, A). In dem Sarkophag lag das Skelett eines subadulten Individuums.

Nachdem an dem Steindeckel Beschädigungen und im Inneren ein Fehlen von Eisen- und Buntmetallbeigaben nachgewiesen werden konnte, kann man einen Grabraub nicht ausschließen. Erhalten blieben lediglich zwei Tongefäße, ein Faltenbecher und ein kleines Tontöpfchen (Abb. 18).



Abb. 18. Faltenbecher und Tontöpfchen, Schützen am Gebirge.

¹⁰² Fiebig 2012, 7.

Von diversen weiteren Bestattungen, die im Umfeld dieses Grabes anzutreffen sind, ist das Kind als einziges Individuum in einem Sarkophag niedergelegt worden. Die Ausgräber gehen davon aus, dass sich in der Nähe eine bisher noch nicht lokalisierte Villa Rustica des 1. Jh. n. Chr. befand.¹⁰³ Da einzig das Kind in einem Sarkophag bestattet wurde, deutet dies auf eine erhöhte soziale Stellung hin.

Das spätantike Gräberfeld von Zwentendorf/Asturis (Niederösterreich, A) wurde im Jahr 2005 freigelegt. Bei den Ausgrabungen kamen insgesamt 97 Körpergräber und 4 Brandgräber zum Vorschein. Von diesen insgesamt 101 Bestattungen konnten 91 anthropologisch untersucht werden. Diese Untersuchungen ergaben, dass es sich hierbei um die Individuen von 39 Männern, 27 Frauen und 24 Kindern handelt. Bei einem Individuum konnte das Geschlecht nicht bestimmt werden. Die Kinder wurden zum Großteil NO-SW orientiert bestattet und weisen eine große Beigabenvielfalt auf (Abb. 19). Als Ausstattung der Gräber sind hier vor allem Holzsärge zu nennen, die sich in den meisten Fällen im Befund erkennen ließen. Zu den Beigaben der Kinderbestattungen gehörten neben einer Vielzahl von Perlen auch Fingerringe, Armreifen, Bronzemünzen, verschiedenste Gefäßkeramiken, Balsamarien und zum Teil auch Bronzemesser.¹⁰⁴ Ein Muster bei der Beigabenverteilung konnte nicht erkannt werden. Die bestatteten Kinder sind alle in einem Alter von 1 bis 12 Jahren. Neonaten und Säuglinge waren auf diesem Gräberfeld nicht zu finden. Die Anzahl der Kinderbestattungen mag hier, im Vergleich mit den bisher genannten Gräberfeldern, hoch erscheinen, doch in Bezug zu der hohen Kindersterblichkeitsrate, die es in der Spätantike gab, ist jedoch auch diese Zahl noch als niedrig anzusehen.¹⁰⁵

¹⁰³ Fiebig 2012, 8.

¹⁰⁴ Gorbach 2016, 49-50.

¹⁰⁵ Man muss hier natürlich auch an die fehlenden Säuglinge, Neonaten und Fehlgeburten denken, die sich auf diesem Gräberfeld nicht finden lassen. Diese könnten sich in der Siedlung, die in direktem Bezug zu diesem Gräberfeld stand, befunden haben.



Abb. 19. Kinderbestattung, Zwentendorf.

Zusammenfassend für Kinderbestattungen auf den römischen Gräberfeldern ist zu sagen, dass sie häufig sehr reiche Beigaben, wie Schmuck, Keramik und Perlen, aufweisen. In der Spätantike ist der Verstorbene meistens in einem Holzsgarg bestattet worden, seltener sind Beispiele von Steinsarkophagen. Auffallend ist, dass Kinder bis zu ihrem geschätzten 1. Lebensjahr, wie Säuglinge, Neonaten und Föten, auf den Gräberfeldern komplett fehlen. Eine mögliche Erklärung hierfür könnten die erwähnten Siedlungsbestattungen sein. Jedoch wäre es auch möglich, dass aufgrund der kleinen und fragilen Knochen der Kinderskelette, diese durch die Zusammensetzung des Bodens und/oder verschiedene Erosionsprozesse verloren gingen und somit nicht mehr nachweisbar sind.¹⁰⁶

¹⁰⁶ Das erste Lebensjahr kann nur als ein ungefährer Richtwert gelten. Möglicherweise kannte man das genaue Alter der eigenen Kinder nicht und diese wurden in der Folge in ihr erstes Lebensjahr geschätzt und dementsprechend niedergelegt. Es kann durchaus vorkommen, dass Kinder, die anthropologisch älter als ein Jahr alt sind, trotzdem in Siedlungen niedergelegt wurden, da sie von ihren Eltern als jünger gehalten wurden oder auch ein anderes Charakteristikum ausschlaggebend hierfür war.

Fundort	Kinderbestattungen	Beigaben	Datierung	Alter	Quelle
Sonthheim an der Brenz (Baden-Württemberg, D)	mehrere	o. A.	2./3. Jh. n. Chr.	o. A.	Hölschen 1999, 41-48.
Stettfeld I (Bayern, D)	mehrere	o. A.	2./3. Jh. n. Chr.	o. A.	Wahl – Kokabi 1988, 94. 198.
Kempton-Keckwiese (Bayern, D)	mehrere	o. A.	1./2. Jh. n. Chr.	Neonatus, Infans I, Infans II	Mackensen 1978, 144-147.
Avenches-Port (Waadt, Ch)	mehrere	Saugflasche?	1./2. Jh. n. Chr.	Infans I	Ulrich-Bochsler 2006, 27.
Studen-Petinesca (Bern, CH)	mehrere	o. A.	1. Jh. n. Chr.	Neonatus, Infans I, Infans II	Cueni – Ulrich-Bochsler 2007, 29-32.
Mannersdorf am Leithagebirge (Niederösterreich, A)	mehrere	o. A.	3./4. Jh. n. Chr.	Neonatus, Infans I, Infans II	Ployer 2012, 303-310.
Carnuntum (Niederösterreich, A) Auxiliarkastell	mehrere	Keine	2. Jh. n. Chr.	o. A.	Kandler 1997, 57-60.
Carnuntum (Niederösterreich, A) Canabae	mehrere	Münzen	2./3. Jh. n. Chr.	o. A.	Ertel u.a. 1999, 16-17.
Carnuntum (Niederösterreich, A) Legionslager	mehrere	o. A.	o. A.	o. A.	Gugl – Kastler 2007, 492-495.

Carnuntum (Nieder- österreich, A) Gstettenbreite	mehrere	Textilreste	3. Jh. n. Chr.	Infans I, Infans II	Schweder – Winkler 2004, 25. 127-135.
Leitha- prodorsorf (Burgenland, A)	mehrere	Fibeln	2./3. Jh. n. Chr.	Infans I, Infans II	Fermato 2016, 12.
Linz (Ober- österreich, A)	1	o. A.	4./5. Jh. n. Chr.	8-10 J.	Wilttschke- Schrotta u.a. 1991, 48.
Pottenbrunn (Nieder- österreich, A)	mehrere	Keine	1.-5. Jh. n. Chr.	Neonatus, Infans I, Infans II	Hölbing 2008, 202- 220.
Schützen am Gebirge (Burgenland, A)	mehrere	Tonbecher, Tontopf	1. Jh. n. Chr.	Subadult	Fiebig 2012, 8.
Zwentendorf (Nieder- österreich, A)	mehrere	Fingerringe, Armreifen, Münzen, Tongefäße, Balsamarien, Messer, Glasperlen	4. Jh. n. Chr.	Infans I, Infans II	Gorbach 2016, 49-50.

Tab. 5. Kinderbestattungen auf römischen Gräberfeldern.

c. Das römische Gräberfeld 1 von Halbtorn

In den 60er Jahren sind im Zuge des Schotterabbaus bei Halbtorn, nordöstlich von Wittmannshof (Burgenland, A), mehrere Funde ans Licht gekommen. Erste Untersuchungen ergaben, dass es sich hier um zwei verschiedene Gräberfelder handelt, die zu der römischen *villa rustica* von Halbtorn gehörten. Das Gräberfeld II, welches sich östlich der *villa rustica* befindet, wurde bisher nur sehr wenig erforscht, wohingegen das Gräberfeld I vollständig ausgegraben werden konnte.

Nives Doneus arbeitete das Gräberfeld I von Halbtorn im Zuge ihrer Dissertation sehr detailliert und umfassend auf und publizierte diese im Jahr 2014.¹⁰⁷ In diesem Gräberareal waren insgesamt um die 300 Bestattungen anzutreffen, wobei sich diese in 163 Brand- und 153 Körperbestattungen aufteilen ließen. Die Nutzung des Gräberfeldes erstreckte sich vom 2. bis in das 5. Jh. n. Chr. Diverse Charakteristika wie das Sterbealter, das Geschlecht und etwaige körperliche Behinderungen des Bestatteten hatten Einfluss auf die Wahl der Lage des Grabes im Gräberfeld, den Grabtypus sowie die Grabbeigaben, welche ihm mit in das Grab gegeben wurden.

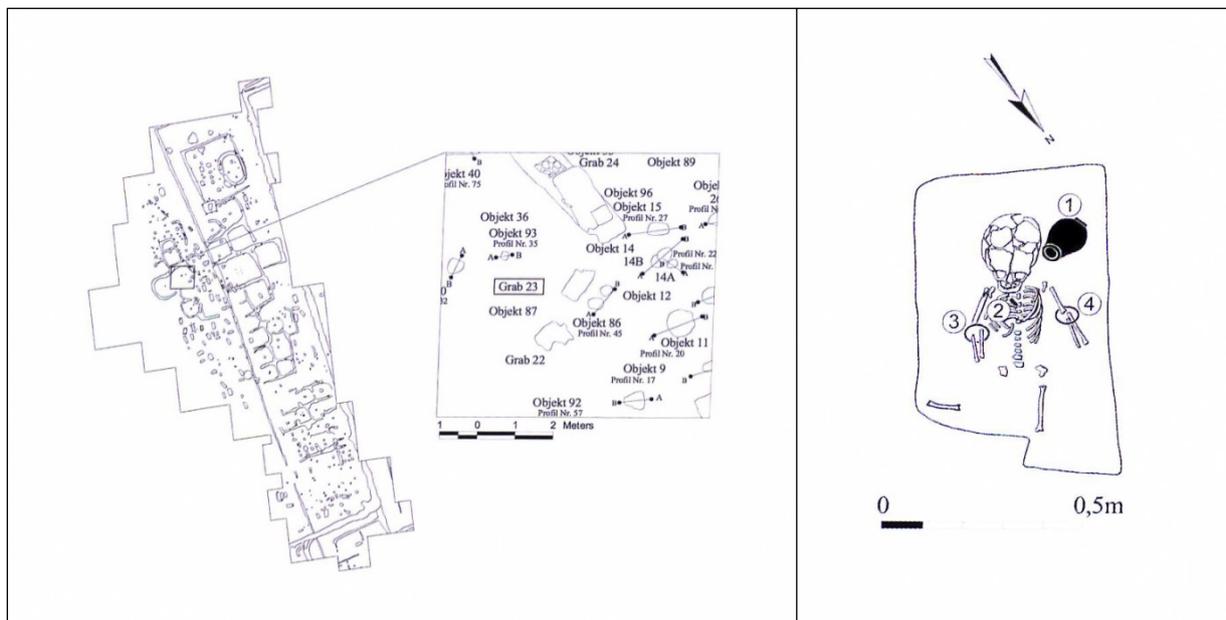


Abb. 20. Kinderbestattung Grab 23, Halbtorn.

¹⁰⁷ Doneus 2014.

Für die vorliegende Arbeit ist das römische Gräberfeld I von Halbturm von sehr großer Wichtigkeit, zumal es bis jetzt kein bekanntes Gräberfeldareal in den römischen Provinzen gibt, welches eine so hohe Dichte an Kinderbestattungen aufweist. Von den insgesamt 300 Bestattungen wurden 121 als Kinder ausgewiesen. Mit Hilfe von anthropologischen Untersuchungen und den Vergleichen verschiedener Grabbeigaben konnte man die jungen Verstorbenen in zwei verschiedene Altersgruppen einteilen. Zu der Altersgruppe 1 gehörten neben Fehl- und Totgeburten auch Neugeburten und Säuglinge bis zu einem Alter von 12 Monaten. In die Altersgruppe 2 wurden alle Kinder von 1 bis 14 Jahren eingeteilt. Die erste Altersgruppe enthält 77 Bestattungen und die zweite 44 Bestattungen.¹⁰⁸

Die Kinder bis zu einem Jahr, also Säuglinge und Kleinstkinder, sind im Grabritus sehr deutlich von den anderen Bestattungen zu unterscheiden. Im 2. und 3. Jh. n. Chr., einer Zeit in der die Brandbestattung vorherrschend war, wurden diese Kinder unverbrannt beigesetzt (Abb. 20). Ein Phänomen das inzwischen in fast allen bereits erwähnten Gräberfeldern vorherrschend war. Die Kinder in Halbturm wurden jedoch – und das ist ebenso in keinem anderen bis jetzt bekannten Gräberfeld zu finden – sehr sorgsam und würdevoll in den Gräbchen der Grabgärtchen begraben. Die Grabgärtchen gehörten vermutlich Familienangehörigen, eventuell Mutter und/oder Vater. Ab dem Zeitpunkt, in dem die Körperbestattung übliche Bestattungssitte wurde, wurden die Kleinstkinder im freien Gräberfeldareal niedergelegt. Als Grabbeigaben sollen hier Altgeld, einzelne Keramikgefäße und etwa eine Perle (Melonenperle) genannt werden. Die Gräber der Altersgruppe 1 wurden allesamt mit einer Ziegel- oder Steinsetzung ausgekleidet.

Die Situation mit den Kindern der Altersgruppe 2 ist etwas diffiziler zu eruieren, da sie nur sehr wenige Unterschiede zu den Erwachsenengräbern aufwiesen. Hier ist zudem die Problematik, ab wann ein Mensch bereist als erwachsenes Individuum angesehen und auch dementsprechend bestattet wurde, zu beachten. Wichtig für diese Unterscheidung ist die Fe-Ringfibel, die ab dem 4. Jh. n. Chr. männlichen Individuen ab einem Alter von 14-15 Jahren beigegeben wurden. Ebenso als Hilfe für eine Unterscheidung zwischen Kindern und Erwachsenen dient hier die Wahl des

¹⁰⁸ Doneus 2014, 199.

Grabtypus: die Gräber von Kindern erhielten eine partielle Stein- oder Ziegelsetzung, während Holzsärge ausschließlich Erwachsenen vorbehalten waren.¹⁰⁹

Halbturn I stellt also ein außergewöhnliches Gräberfeld, insbesondere auch in Bezug auf die Kinderbestattungen, dar, da es in seiner gesamten Ausdehnung erfasst werden konnte und eine durchgehende Belegung vom 2. bis in das 5. Jh. n. Chr. aufwies. Fast ein Drittel der hier Bestatteten waren Kinder und die Hälfte der Verstorbenen hatten ihr 17. Lebensjahr noch nicht erreicht. Interessant ist hier weiters, dass trotz des hohen Kinderanteils und der daraus resultierenden hohen Kindersterblichkeit jedem Individuum eine eigene Grablegung zuteilwurde. So wurden hier, als seltener Fall in der Gräberfeldforschung, auch die Kinder, welche das Alter von 12 Monaten noch nicht erreicht hatten, auf dem Gräberfeld bestattet und könnte auf eine besondere, eventuell nur regional erklärbare Haltung im Totenkult hinweisen.

Altersgruppe	Bestattungsart	Beigaben
Neonatus, Infans I	In den Gräbchen der Grabgärten	Altgeld, Gefäßkeramik, Melonenperle
Infans II, Juvenil	Partielle Steinsetzung	Keramikgefäße, Fibeln

Tab. 6. Kinderbestattungen in Halbturn.

¹⁰⁹ Doneus 2014, 200-201.

5. Auswertung der Ergebnisse unter Einbezug von historischen Quellen

a. Interpretationsvorschläge

Trägt man alle Ergebnisse der Forschungen in Bezug auf die Kinderbestattungen der letzten Jahre zusammen, erhält man eine sehr große Bandbreite an verschiedenen Interpretationsvorschlägen. Im Zentrum der vorliegenden Auswertung sollen die Fragen stehen, ob es sich bei den Bestattungen, die vor allem in den Siedlungsbereichen zu finden sind, überhaupt um solche handelt und warum gerade Kinder einer gesonderten Bestattungsart unterlagen? Die Forschungsmeinungen gehen hier in vielerlei Hinsicht weit auseinander. So spricht man zum einen von „Verlochungen“ und „pietätlosen Verscharrungen“ und zum anderen von „Siedlungsabfall“ und „Bauopfern“. Des Weiteren dürfen Interpretationsvorschläge als Infantiziden, rituellen Tötungen und einfache Kindertötungen nicht fehlen. Alle diese Punkte sollen im folgenden Kapitel eingehend behandelt und untersucht werden.

Um etwa das Phänomen der Siedlungsbestattungen besser kennenzulernen, ist es wichtig, die Herkunft dieser Sitte zu erforschen. Einar Gjerstad, der in den 1940-1950er Jahren Ausgrabungen in Rom durchführte, beschäftigte sich mit genau dieser Herkunftsfrage. Bei den sogenannten *suggrundaria* handelt es sich um eine spezielle Bestattungsart, die ausschließlich Kindern vorbehalten war. Hier wurden Kinder, die innerhalb von 40 Tagen nach der Geburt verstarben, unter dem Vorsprung des Hauses, der Dachrinnen oder Türschwellen in Amphoren begraben.¹¹⁰ Gjerstad führte mehrere Ausgrabungen auf dem Forum Romanum durch und deckte dabei mehrere solcher Bestattungen, die in das 8. Jh. v. Chr., die Zeit vor der Gründung Roms datieren, auf. Er ist der Meinung, dass die Kinderbestattung innerhalb der Siedlung eine Sitte aus vorrömischer Zeit ist, die jedoch nicht mit der Stadtgründung Roms endet, sondern in einer anderen Form weitergeführt wird. Ab dem 6.-5. Jh. v. Chr. findet man die Kinderbestattungen neben Mauern und unter Böden von Häusern.¹¹¹ So scheint es, dass es sich in Rom selbst um eine vorrömische Tradition gehandelt hat, die vermutlich durch das Zwölftafelgesetz verboten wurde. Dies wird deutlich, da ab dem 5. Jh. v. Chr. keine weiteren Kinderbestattungen innerhalb der Stadtgrenzen aufgedeckt wurden.

¹¹⁰ Gjerstad 1954, 291-296.

¹¹¹ Gjerstad 1954, 291-296.

Die folgenden Betrachtungen behandeln die Gräberfelder Roms und die seiner Vororte und prüfen, ob es hier Unterschiede zwischen den Niederlegungen von Kindern und Erwachsenen gab. Stefano Musco hat die Gräberfelder der Vororte Roms Quarto Cappello del Prete, Casal Bertone und Collatina untersucht und hier ein besonderes Augenmerk auf die Kinderbestattungen gelegt. Die Kindergräber sind auf diesen Gräberfeldarealen weder in ihrer Grabtypologie noch anhand der Beigaben von denen der Erwachsenen zu unterscheiden. Die einzigen Charakteristika, die in den Kindergräbern zu finden sind, sind Ohrringe des Typus Goldschnurohrringe, kleine Schuhe aus Bronze, die vielleicht zu nicht mehr erhaltenen Holzpuppen gehörten, kleine Henkelkrüge und kleine Tassen aus Feinkeramik. Diese kleinen Keramikbeigaben könnten durchaus als eine Art Puppengeschirr gedient haben. Besonders interessant ist die anthropologische Auswertung, da mindestens 70% der Bestatteten subadulte Kinder waren, also in einem Alter von 13-17 Jahren. An den Knochen sind starke Abnutzungerscheinungen zu erkennen, die auf eine harte Arbeit während der Lebensstage hinweisen.¹¹² Aufgrund dieser starken Abnutzungerscheinungen bei subadulten Individuen, könnte es sich hier um die Bestattungen von Sklaven handeln. Die Kinderbestattungen unterschieden sich auch nicht maßgeblich von den Erwachsenenbestattungen. Wurden die Kinder in den stadtrömischen Gräberfeldern anders bestattet als in denen der römischen Provinzen, in denen möglicherweise die Sitten der vorrömischen Völker noch stärkeren Einfluss hatten?

Ludwig Berger beschäftigte sich in den 1990er Jahren ebenfalls mit der Frage nach der Herkunft dieser Traditionen. Seiner Meinung nach kann man die Säuglings- und Kinderbestattungen in den Siedlungen weder zeitlich noch räumlich genau eingrenzen, da man sowohl in der Schweiz, wie in Frankreich, Deutschland, Österreich und vielen anderen Teilen des römischen Reiches Beispiele solcher Gräber finden kann. In den meisten Fällen sind auch vorrömische Traditionen ersichtlich. Daher meint Berger: „Dabei hat man sich der Tatsache bewußt zu sein, daß Säuglings- und Kinderbestattungen in Siedlungen eine zeitlich und räumlich weit über die Grenzen des keltisch-römischen Bereiches hinausgehende Erscheinung sind.“¹¹³

¹¹² Musco 2010, 387-402.

¹¹³ Berger 1993, 324.

Betrachtet man die Zusammenstellung der vorrömischen Funde aus dem Kapitel der Kinderbestattungen in den Siedlungs- und Gräberfeldarealen, kann man die Annahme von Ludwig Berger durchaus belegen. Das Niederlegen von Kleinkindern innerhalb der Siedlungen ist keineswegs ein allein römischer Brauch. Nicht nur das Auftreten solcher Sonderbestattungen in latènezeitlichen Siedlungen sind ein Zeugnis dafür, sondern auch das Auftreten von Kinderbestattungen in vorrömischer Zeit in der Stadt Rom selbst.

Ob der Brauch, Kinder innerhalb von Siedlungen niederzulegen bzw. sie unverbrannt auf den Gräberfeldern zu bestatten, von einer latènezeitlichen Tradition entstammt, ist nicht festzustellen. Die Bestattungssitten der beiden Epochen sind allemal sehr ähnlich. Allerdings ist es aufgrund einer fehlenden Kontinuität in der „gräberlosen Zeit“ nicht möglich, eine wissenschaftliche Erkenntnis für eine Weiterführung von Traditionen herzuleiten. Es ist zudem allgemein sehr schwierig, den Begriff Volk und Bestattungsriten zusammenzuführen. Möglicherweise waren regional gebundene, traditionelle Brauchtümer langfristig persistent. Die Bestattungsriten für Kinder wurden nach Ankunft der Römer vielleicht nicht unbedingt verändert. Das bedeutet, dass der Begriff „Romanisierung“ nicht auf alle Sachverhalte des kultisch-religiösen Lebens bezogen werden kann. Wenn die Kinder in der Latènezeit in Siedlungen körperbestattet wurden, dann könnte man das durchaus auch für die Römerzeit erwarten, zumindest wenn es sich um autochthone Bestattete handelte. Wenn es jedoch Gebiete gibt, in denen Kinder vorwiegend brandbestattet wurden, so könnte auch diese Tradition noch in römischer Zeit weitergeführt worden sein. Ob es sich bei den Bestatteten um einheimische Kinder handelt, ist im archäologischen Befund jedoch nur äußerst selten nachvollziehbar.

Kinder wurden zu vielen Zeiten der menschlichen Geschichte und in den unterschiedlichsten Kulturen auf andere Art und Weise als die Erwachsenen bestattet. So werden verstorbene Kinder auf den Tanimbar-Inseln (Indonesien) bis zu ihrem 2. Lebensjahr in der Wohnung der Eltern bestattet. Man findet sogar noch bis in das 19. und 20. Jahrhundert Beispiele von Sonderbestattungen kleiner Kinder: Unter „Traufenkindern“ versteht man Kinder, die noch vor ihrer Taufe verstarben und unter der Dachtraufe der Kirchen niedergelegt wurden, in der Hoffnung, dass das herabtropfende Wasser in die Erde eindringt und das Kind weiht.¹¹⁴

¹¹⁴ Rychener 1996, 492.

Auch wenn viele eine Weiterführung eines vorrömischen bzw. latènezeitlichen Brauches bei den Kinderbestattungen in den Provinzen Noricum und Pannonien und den angrenzenden Gebieten sehen möchten, so sollte man den Ritus der Verbrennung oder der Körperbestattung sowie die Siedlungsbestattung nicht nur an „römische“, „vorrömische“ oder „latènezeitliche“ Traditionen koppeln, sondern eher eine menschliche Gemeinsamkeit deuten, wie mit dem Tod von verstorbenen Kindern umgegangen wurde.

Dieser weit verbreitete und über viele Jahrhunderte bestehende Brauch soll im Weiteren näher betrachtet werden. Von vorrangiger Bedeutung ist diesbezüglich auch die Art der Bestattung. Untersucht man zunächst diese, so können in weiterer Folge möglicherweise einige Aufschlüsse über die soziale Stellung der Kinder selbst, den Bestattungsgrund sowie die Interpretation der jeweiligen Befunde gewonnen werden.

Die primäre Frage, die man sich stellen muss, ist die der Kinderbestattungen in den Siedlungsarealen. Handelt es sich hierbei denn überhaupt um Bestattungen? Eine Interpretation von Björn-Uwe Abel als ein „pietätloses Wegwerfen“ von einem Kind, das in Ehrenbürg bestattet wurde, ist rein interpretativ und kann nicht gesichert nachgewiesen werden.¹¹⁵ Vielmehr handelt es sich bei den meisten Kinderbestattungen um sorgfältige Niederlegungen in Schlafhaltungen, Embryonalhaltungen und seltener in gestreckter Rückenlage. Die Untersuchungen in Bezug auf die Orientierung der Bestatteten ergaben keine aussagekräftigen Ergebnisse.

Weitere wichtige Prämissen für die Interpretation als Kindergrab liefern die Ausgestaltung der Gräber sowie die Grabbeigaben, die dem Bestatteten mit ins Grab gelegt wurden. In einigen wenigen Fällen sind die Kinder in Holzsärgen bestattet worden, wie zum Beispiel in der römischen Siedlung Studen-Petinesca (Bern, CH).¹¹⁶ Die häufigsten Grabformen sind Grabgruben, denen Ziegelplatten bzw. Steine als Abdeckungen dienten. Ein weiteres sehr wichtiges Charakteristikum ist die Mitgabe von diversen, teils für Kinder spezifischen Grabbeigaben. Diese treten natürlich nicht bei jeder Kinderbestattung auf, jedoch konnten in den meisten Fällen solche nachgewiesen werden. Hierbei handelt es sich sehr häufig um Glasperlen.

¹¹⁵ Abels 1990, 69.

¹¹⁶ Ulrich-Bochsler 2006, 27.

In Karsdorf (Sachsen-Anhalt, D) hat man laténezeitliche Kindergräber gefunden, die gemeinsam mit Pferden und Hundewelpen bestattet wurden. Der genaue Hintergrund dieser Bestattungsart ist noch unklar, jedoch gilt auch dieser Befund laut Ausgräber als ein eindeutiges Indiz für eine gezielte, sorgfältige Niederlegung der verstorbenen Individuen.¹¹⁷

Das Vorhandensein dieser Indizien kann eine Deutung der Kindergräber in den Siedlungen als Abfall oder Beseitigung von Unerwünschtem keineswegs geltend machen. Vielmehr ist die Interpretation als Bestattung durchaus gerechtfertigt, da die Kinder in den meisten Fällen gezielt und sorgsam niedergelegt wurden. Auch die Jüngsten der Gesellschaft sollten für das Jenseits gut vorbereitet sein und auch in die Vorstellungswelt davon mit einbezogen werden.

Dass Bestattungen von Kindern in Siedlungsgebieten einen tieferen Sinn innehatten, verdeutlicht auch die Wahl des Ortes der Niederlegung. Am häufigsten sind Kinder in der Nähe von Häusern oder in einigen Fällen sogar in den Häusern selbst bestattet worden. Von den in dieser Arbeit erwähnten Beispielen von Siedlungsbestattungen sind ca. 50% innerhalb der Häuser gefunden worden. Die Wahl des Platzes der Niederlegung innerhalb der Häuser weist jedoch keine erkennbare Präferenz auf. Hier verteilen sich die Gräber auf die Ecken des Gebäudes, die Nähe zur Herdstelle, die Türschwelle sowie entlang der Innenwände der Räumlichkeiten. Die Kinderbestattungen, die sich außerhalb des Hauses befinden, sind meistens in der Nähe der Hausmauer, in Brunnen, in Gräben oder in Siedlungsgruben anzutreffen.

Um ein Verständnis für den Grund der Siedlungsbestattungen zu bekommen, müssen folglich noch weitere Beobachtungen miteinbezogen werden. Raimund Karl beschäftigte sich mit der Frage nach der Säuglingsbestattung in den Grenzbereichen der Häuser (Kanäle, Zäune, Eingangsbereiche etc.). Seiner Meinung nach haben die räumlichen Grenzbereiche eine sehr hohe Wichtigkeit für die Interpretation der Siedlungsbestattungen.¹¹⁸ In römischer Zeit gab es diverse Gottheiten, die für den Erhalt und den Schutz des Hauses verantwortlich waren: so etwa Cardea, die Göttin der Türschwellen, der Scharniere und Türgriffe, Forculus, den Gott der Türpfosten, Limentius, den Gott der Türschwelle und Janus, den Gott des Anfangs und des Endes.¹¹⁹ Die Tatsache, dass es zu der Zeit so viele verschiedene Gottheiten gab,

¹¹⁷ Teegen – Döhle 1999, 129-136.

¹¹⁸ Karl 2011, 89-95.

¹¹⁹ Beilke-Voigt 2010, 123.

die für die Eingangsbereiche und Höfe der Häuser zuständig waren, unterstützt die Annahme, dass es sich hierbei um dem antiken Bewohner sehr wichtige Bereiche gehandelt hat. Laut Raimund Karl ist die Deutung des Hauses als Wohnraum und als sakraler Ort nicht voneinander zu trennen. Wenn Kinder bis zu einem gewissen Alter nicht auf dem Friedhof mit dem Rest der Bevölkerung bestattet werden durften, tat man dies folglich an einem anderen sakralen Ort, der, wie dargelegt wurde, das eigene Haus darstellt.¹²⁰ Das Hofareal beziehungsweise der Eingangsbereich des Hauses steht unter dem Hausfrieden. Zäune, Eingangsbereiche, Schwellen waren nicht nur für den physischen Schutz und als Zeichen für Eigentum und Privatsphäre, sondern dienten auch zum Schutz gegen andere Einflüsse, Flüche oder Ähnliches. Es handelt sich bei dem Haus somit nicht nur um einen Wohnbereich, sondern zugleich auch um ein privates Heiligtum. Bei sehr früh verstorbenen Kindern bzw. Kindern, die aus den unterschiedlichsten Gründen nicht auf dem Gräberfeldareal bestattet werden konnten oder durften, wurde dieser Ort augenscheinlich ganz bewusst ausgewählt, um diese weiterhin unter den häuslichen Schutz zu stellen. Es erscheint auch so, dass in vielen Fällen die Kinderbestattungen in Räumlichkeiten, die den Frauen des Hauses zugewiesen werden könnten, bestattet wurden. Der Beweggrund für eine häusliche Bestattung könnte demnach durchaus die emotionale Bindung der Frau zu ihrem Kind gewesen sein.¹²¹ Eine weitere Deutung der Kinderbestattungen in den Siedlungen ist die als Bauopfer (Abb. 21). Vor allem in der älteren Literatur findet sich vermehrt diese Interpretation.¹²² Ines Beilke-Voigt definiert Bauopfer wie folgt: „Unter Bauopfern werden im Allgemeinen Deponierungen verstanden, die unmittelbar vor oder während der Erbauung eines Hauses in den Fundamenten, unter dem Fußboden sowie im Tür- oder Herdbereich niedergelegt werden.“¹²³ Bauopfer dienten dem Schutz des Hauses und meistens erfolgten diese anhand von Darbringungen diverser Gegenstände und tierischer sowie menschlicher Knochen. Es gibt bereits in der vorrömischen Epoche eine große Anzahl an Belegen für Kinderbestattungen, die als Bauopfer identifiziert werden können. In Schleswig-Holstein (D) etwa fand man einen Holztrog mit einem

¹²⁰ Karl 2007, 89-96.

¹²¹ Vergleiche hierzu stammen aus dem afrikanischen Kongo, wo Frauen ihre toten Kinder in ihrer Nähe bestattet haben um Unglück und Unfruchtbarkeit abzuwenden. Siehe dazu: Krafeld-Daugherty 1994, 174-175.

¹²² Makiewicz 1988, 81-112; Haarnagel 1979, 231.

¹²³ Beilke-Voigt 2008, 537.

bestatteten Säugling, dem der Kopf abgetrennt und eine Tasse als Grabbeigabe mitgegeben wurde.¹²⁴ Es wurde häufig auch von einer absichtlichen Tötung der Kinder ausgegangen, um eine Deutung als Bauopfer zu unterstützen.¹²⁵

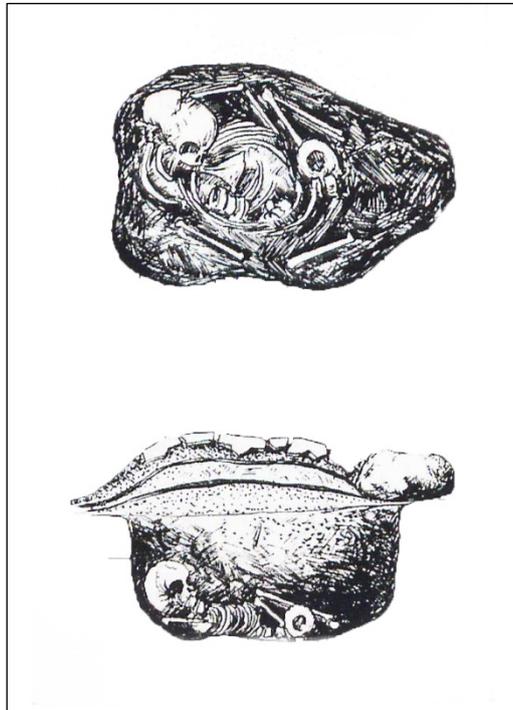


Abb. 21. Kinderbestattung unter dem Herd des Hauses, Feddersen Wierde.

Generell gibt es keine gesicherten Hinweise auf Bauopfer, da, wie bereits erwähnt, in vielen Fällen die stratigraphischen Beobachtungen und die Tatsache, dass persönliche Grabbeigaben aufgefunden wurden, dagegen sprechen. Man kann in diesen Fällen eher von der Weiterführung bzw. Ausführung des Brauches sprechen, die Kinder, welche sehr früh verstarben, in den eigenen Wänden zu bestatten. Liegen jedoch Hinweise auf absichtliche Tötungen vor, so kann hier eventuell eine Ausnahme gemacht werden. Solche Tötungen sind jedoch nur als Teilaspekt einer Interpretation zu sehen, da auch dem eine große Bandbreite von verschiedenen Ursachen zugrunde liegen kann. Kinder mit einer Behinderung oder Missbildungen, auch Zwillinge und in manchen Fällen sogar Mädchen wurden oft kurz nach der Geburt getötet. Ob aber tatsächlich eher weibliche statt männliche Individuen ausgesetzt wurden, hing sicher von den sozialen Hintergründen und den jeweiligen

¹²⁴ Beilke-Voigt 2008, 536.

¹²⁵ Harck 1984, 102-121.

Gesellschaften ab. So gibt beispielsweise ein ägyptischer Papyrus folgende Anweisung eines Mannes an seine Ehefrau wieder: „Wenn es ein Knabe ist, zieh ihn auf, ist es ein Mädchen, wirf es hinaus.“¹²⁶

Ines Beilke-Voigt hat die Verteilung der Geschlechter bei den Siedlungsbestattungen untersucht und ist zu dem Ergebnis gekommen, dass es hierbei keinerlei Auffälligkeiten gegeben hat. Somit kann eine solche Annahme, dass Mädchen öfter als Buben getötet wurden, an dem untersuchten Fundplatz nicht bestätigt werden.¹²⁷

Um weitere Erklärungsmodelle der Siedlungsbestattungen von Kindern zu generieren, sollen zunächst die verschiedenen Entwicklungsstufen, die in vielerlei Hinsicht maßgeblich für eine Sonderbehandlung in der Bestattungsweise gewesen sind, angeführt werden. Zu den wichtigsten Stufen in der Entwicklung eines Kindes gehören das Abfallen der Nabelschnur, der Durchbruch des ersten Milchzahnes, das Zusammenwachsen der Hauptfontanelle, die ersten Sprech- und Gehversuche, die zweiten Zähne und als Abschluss der Kindheit die Pubertät als Erreichung der sexuellen Reife. Diese Entwicklungsstufen waren in Bezug auf die Bestattungsarten in vorrömischer und römischer Zeit von sehr großer Wichtigkeit. Ein Kind, das gerade geboren wurde, wurde nicht von Beginn an als eigenes Individuum angesehen. Viele Kinder waren schwach, starben kurz nach der Geburt und waren vielen Gefahren ausgesetzt. Der Aberglaube der Menschen war enorm groß und man glaubte, dass gerade neugeborene Menschen für Gefahren wie Schwüre, Flüche und böse Vorzeichen besonders anfällig waren. So waren im Glauben vieler Völker Neugeborene noch keine wirklichen Personen, sondern eher Gestalten, die es sich durchaus noch einmal überlegen konnten, ob sie auf dieser Welt bleiben oder wieder in das Totenreich zurückkehren möchten.¹²⁸

Klaus Müller zieht aus seinen Überlegungen folgendes Resultat: „Noch im Anfangsstadium ihrer Entwicklung werden Neugeborene weder im physischen noch im sozialen Sinne bereits als richtige Menschen begriffen; sie sind noch in keiner Weise handlungsfähig, zumal ihre Freiseele, die ihnen das Bewusstsein verleiht, noch kaum heimisch in ihrem Leib geworden ist, sie tragen noch keinen Namen und haben alle die Zeremonien, die sie erst Schritt für Schritt mehr in die Gesellschaft

¹²⁶ Rottloff 2006, 14.

¹²⁷ Beilke-Voigt 2015, 17-34. Hier werden nicht bestimmte Annahmen von Mädchentötungen zitiert, es ist nur im Laufe der Untersuchungen für diese Arbeit eine Tendenz der Annahme von Mädchentötungen gegeben.

¹²⁸ Müller 1996, 18-29.

integrieren, noch nicht durchlaufen – kurz: sie stellen noch keine Personen im eigentlichen, sozial vollgültigen Sinne dar. Sterben sie, hat es sich ihre Freiseele, unschlüssig, ob sie sich tatsächlich schon binden soll, gewissermaßen noch einmal überlegt. Kaum zum Leben erwacht, sind sie bereits wieder entschlafen.“¹²⁹

b. Historische Quellen

Antike Schriftquellen weisen ebenso darauf hin, dass die ersten Tage nach der Geburt als sehr kritisch anzusehen waren. *Soranos von Ephesos*, ein Arzt, der im 1. Jh. n. Chr. in Rom lebte, schrieb folgendes:

„Die Hebamme hat das Kind unmittelbar nach der Geburt zunächst auf den Boden zu legen, zu unterscheiden, ob es männlich oder weiblich sein und das Ergebnis dieser Untersuchung nach Weibersitte zu verkünden. [...] Wenn sich das Kind ein wenig von dem durch die Geburt verursachten Schock erholt hat, soll man es aufheben und die Trennung der Nabelschnur vornehmen. [...] Nachdem man den Säugling gewickelt und gelagert hat, soll er ruhen, und in den ersten zwei Tagen soll ihm keine Nahrung gereicht werden.“ (Soranos 26, 79.)¹³⁰

Diese erste Zeit kurz nach der Geburt war sicherlich eine der entscheidendsten Phasen des menschlichen Seins in der Antike. Felix Müller bezeichnet diese Momente sogar als den ersten „*rite de passage*“ im menschlichen Leben. Wenn das Kind diese Zeit überlebt hat, dann hat es sich bewährt, um in die Gesellschaft aufgenommen zu werden.¹³¹

Der nächste bedeutende Zeitpunkt in der Entwicklung eines Kindes war der Tag der Namensgebung. Ab dem Moment war das Kind nicht mehr neutral. Das neutrale Wesen wird mit dem eigenen Namen aufgehoben und das Kind kam dem „Menschwerden“ einen Schritt näher. Andreas Kunz-Lübcke etwa erwähnt, dass in den antiken Kulturen des Mittelmeerraumes die Bezeichnung „Kind“ überhaupt nicht existiert hat, man sprach höchstens von „kleinen Erwachsenen“ oder „noch nicht

¹²⁹ Müller 1996, 29.

¹³⁰ Hölschen 1999, 45.

¹³¹ Müller – Lüscher 2004, 61.

vollkommenden Wesen“.¹³² Auf römischen Grabstelen wurden sie oft gar nicht namentlich bzw. ohne den eigenen Vornamen erwähnt.¹³³ Der Tag der Namensgebung, der sogenannte *dies lustricus*, fand häufig ca. sieben bis neun Tage nach der Geburt statt und war neben dem Schenken eines Namens auch der Tag der Reinigung. Barbara Hölschen ist der Auffassung, dass die Kinder, die vor dem *dies lustricus* verstorben sind, in den Siedlungen bestattet wurden, da diese, aufgrund ihrer Seelenlosigkeit und ihrem neutralen Dasein, noch nicht bereit waren für das reguläre Gräberfeld. Die Kinder hingegen, die nach dem Tag der Namensgebung verstarben, konnten ohne weiteres auf den Gräberfeldarealen der restlichen Bevölkerung bestattet werden.¹³⁴

Die nächste bedeutende Entwicklungsphase in der Kindheit ist die Entwöhnungsphase. Zu dieser gehört das Abstillen, die erstmalige Aufnahme von fester Nahrung sowie das Durchbrechen der ersten Milchzähne. Das Kind wird dadurch selbstständiger und die starke körperliche Bindung und Abhängigkeit zu der Mutter oder der stillenden Amme wird unterbrochen. Dass diese Momente für den sozialen Status eines Kindes von hoher Bedeutung sind, zeigt sich auch durch ihre sehr häufige Erwähnung in den antiken Schriftquellen. Der Durchbruch des ersten Milchzahnes ist nicht nur körperlich gesehen eine große Veränderung, sondern spielt auch im Zusammenhang mit der Bestattungsart der Kinder eine wesentliche Rolle. Kinder, die noch vor dem Vorhandensein ihren ersten Zähnen verstorben sind, wurden meist nicht verbrannt beigesetzt, sondern unversehrt körperbestattet. Diejenigen, bei denen schon mindestens ein Milchzahn durchgebrochen war, wurden häufig sehr wohl schon brandbestattet.

Plinius der Ältere schreibt hierzu folgendes:

„Es ist nicht Sitte der Völker, dass ein Mensch verbrannt werde, bevor ein Zahn entstanden ist.“ (Naturalis historia VII 15, 72.)¹³⁵

¹³² Kunz-Lübcke 2007, 86.

¹³³ Hölschen 2002, 65.

¹³⁴ Hölschen 1999, 46. Meiner Meinung nach ist das eine sehr ungenaue Interpretation und in vielerlei Hinsicht nicht zulässig. Bei den Siedlungsbestattungen im deutschsprachigen Raum, sowohl in der laténezeitlichen, als auch in der römischen Zeit sind Kinder bis zu einem Jahr zu finden. Glaubt man dem Vorschlag von Müller, dann müsste man davon ausgehen, dass alle Kinder in den Siedlungen zu dem Zeitpunkt ihres Todes noch namenlos waren und das ist bei einem einjährigem Kind sicher nicht mehr der Fall gewesen.

¹³⁵ Fellmann 1993, 13.

Und der römische Dichter Juvenal schreibt:

„Es ist ein Gebot der Natur, dass wir seufzen beim Anblick der jungen Frau, die verstarb, oder wenn in die Erde man bettet ein Kindlein, das noch zu klein für das Feuer.“ (Satire XV, 40.)¹³⁶

Dieses Brauchtum, die Kinder, welchen noch keinerlei Zähne gewachsen sind, nicht zu verbrennen, sondern unverbrannt beizusetzen, war aber nicht nur in römischer Zeit üblich. Diese Sitte war noch mindestens bis in das 5. Jh. n. Chr. bekannt, da der Bischof Fabius Fulgentius in einem seiner Werke schreibt, dass Kinder, welche nicht älter als 40 Tage wurden, keineswegs verbrannt werden durften:

„In früheren Zeiten nannten die Alten die Gräber von Kindern, die noch nicht 40 Lebensstage hinter sich gebracht hatten, „suggrundaria“, weil diese nicht „busta“ genannt werden konnten, da keine Knochen vorhanden waren, die hätten verbrannt werden können, noch eine solche Größe des Leichnams vorlag, die zu einer Aufhöhung des Begräbnisplatzes geführt hätte. Daher sagt auch Rutilius Geminus in seiner Tragödie Astianax: Du würdest, Erbarmenswerter, besser ein „suggrundarium“ beklagen als ein Grab.“ (Sermones antiqui 7.)¹³⁷

Bischof Fabius Fulgentius beschreibt folglich, dass die Kinderknochen schlicht zu klein waren, um dafür ein großes Verbrennungsritual durchzuführen und es auch organisatorisch ein großer Aufwand gewesen wäre. Die wenigen brandbestatteten Kinder, die man gefunden hat, könnten daher möglicherweise aufgrund ihres sozialen Status verbrannt worden sein. Wenn die Hinterbliebenen dies wünschten und dafür bezahlten, war das Verbrennen von Kleinstkindern und Säuglingen eventuell möglich.

¹³⁶ Dietrich 1905, 21.

¹³⁷ Fellmann 1993, 13.

In Bezug auf das Alter der Kinder ist das Gräberfeld *Porta Nocera* von Pompeii zu nennen. Hier hat man viele verschiedene Grabstelen mit den dazugehörigen Gräbern gefunden, zu denen auch einige Kindergräber gehörten. Die Kinder wurden alle körperbestattet und erhielten hochwertige Grabstelen aus teurem Marmor, welche vielen Erwachsenen vorenthalten blieben (Abb. 22). Diese Stelen waren einzig für Kinder und bedeutende Erwachsene, die verschiedene politische Ämter bekleideten, vorgesehen. Interessanterweise sind auf dem Gräberfeld von *Porta Nocera* Kinder jeder Altersgruppe anzutreffen. So wurden sogar Kinder von null bis drei Monaten hier bestattet und erhielten eine solche Grabstele. Erwähnenswert ist das Grab eines Kindes mit der dazugehörigen Grabinschrift.

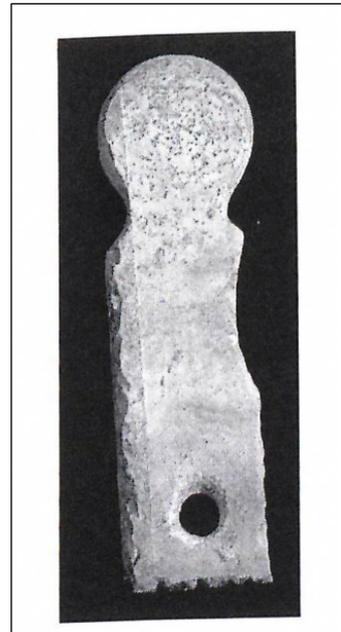


Abb. 22. Grabstele, *Porta Nocera*, Rom.

Diese Inschrift benennt das bestattete Kind mit einem Alter von 10 Jahren, während anthropologische Untersuchungen ein Alter von 6 Jahren ergeben haben.¹³⁸ Gab es also doch ein bestimmtes Sterbealter für bestimmte Grabsitten? Haben die Auftraggeber der Stele hier absichtlich ein falsches Alter des Kindes angegeben, um ihm eine solche Bestattung zu ermöglichen?¹³⁹ Wenn das der Fall wäre, wie würde folglich eine Bestattung von einem jüngeren Kind aussehen? Betrachtet man die detailliert gearbeiteten Stelen der Kindergräber sind keine Unterschiede in Bezug zu dem Sterbealter zu erkennen. Es ist eben auch sehr außergewöhnlich, dass auf dem Gräberfeld gerade den Kindern eine solch aufwendige Grabausgestaltung bzw. -markierung zuteil wurde, die sogar einigen Erwachsenen verwehrt geblieben war. Ein weiterer möglicher Interpretationsansatz ist auch der des sozialen Status der Kinder. Gab es, wie bereits oben erwähnt, auf den Gräberfeldern in den Vororten von Rom (Quarto Cappello del Prete, Casal Bertone und Collatina) den Nachweis von hart arbeitenden Kindern, eventuell Sklaven, so könnte hier die Situation vorliegen, dass

¹³⁸ Larminat 2010, 375-385.

¹³⁹ Natürlich handelt es sich hierbei um eine sehr vage Interpretation. Aktuell wird die anthropologische Untersuchung des Kindes weitergeführt und präzisere Methoden werden angewandt. Außerdem muss man ebenfalls erwähnen, dass mit keiner absoluten Sicherheit gesagt werden kann, dass es sich hierbei tatsächlich um die Grabstele und das dazugehörige Grab handelt. Es könnte sich hierbei auch um eine Grabstele handeln, die nicht mit dem Grab des darunter bestatteten Individuums in direkten Zusammenhang zu stellen ist.

auf dem besagten Gräberfeld möglicherweise ausschließlich Kinder aus höheren Gesellschaftsschichten bestattet wurden.

Es wurde auch schon erwähnt, dass die Bestattungsart durchaus auch Aussagen über den sozialen Status zulassen können und insofern muss auch der Umkehrschluss zulässig sein. Eine Bestattung in den eigenen Wänden war sicherlich eine Methode für diejenigen, die nicht die finanziellen Mittel hatten, um dem Toten eine reguläre Bestattung zu ermöglichen, zumal die Kindersterblichkeit in der Antike sehr hoch war. Aufgrund der verschiedenen ökonomischen Hintergründe war folglich gewissen Teilen der Bevölkerung nur eine Bestattung zu Hause möglich, da diese um ein Vielfaches günstiger war. Es kann aber keineswegs ausgeschlossen werden, dass auch bei diesen „Hausbestattungen“ eine Totenfeier mit diversen Teilnehmern abgehalten wurde.

Der römische Grammatiker Servius schrieb in seinen Vergil-Kommentaren folgendes:

„In Rom pflegte man die Kinder bei Fackelschein aus der Stadt zu tragen, damit nicht durch das Begräbnis unerwachsener Nachkommen das Haus befleckt werde. Dies war vor allem für die Kinder derjenigen von Bedeutung, die ein öffentliches Amt bekleideten.“ (Verg. Aen. 11, 43.)¹⁴⁰

Betrachtet man das Zitat von Servius genauer, so könnte er hier auch indirekt zu verstehen geben, dass ein Bestatten der Kinder in den Häusern möglicherweise des Öfteren vorgekommen ist. Allerdings schienen gerade Personen aus öffentlichen Ämtern diese Sitte vermeiden zu wollen und das war ihnen, ob ihres Standes, auch in finanzieller Hinsicht möglich.

Auf Gräberfeldern ist der soziale Status von Kindern etwas einfacher zu erkennen, als bei den Bestattungen in Siedlungsgebieten. Hier ist die Lage der Gräber ausschlaggebend, da sich diese oftmals in der Nähe von besonders wohlhabenden Bestattungen befinden. In diesen Fällen wäre es möglich eine Familienangehörigkeit und ein dadurch ersichtlicher sozialer Status zu postulieren, was allerdings mit großer Vorsicht zu tun ist. Aber nicht nur die Lage des Grabes selbst, sondern auch seine Ausstattung kann Aufschluss über den Status des bestatteten Kindes geben. In dem bereits oben beschriebenen völkerwanderungszeitlichen Gräberfeld von Basel-Gasfabrik zum Beispiel gibt es einzelne Kindergräber, die um ein Vielfaches reicher mit Beigaben bestattet wurden als die anderen Gräber. Man muss bei der

¹⁴⁰ Arnold 2002, 211.

Betrachtung und der Interpretation von den Grabbeigaben jedoch sehr behutsam vorgehen, da viele der Gegenstände, wie Amulette, Perlen, Keramik und viele weitere, nicht zwingend den Sozialstatus des Bestatteten widerspiegeln. So etwa konnten arme Leute ihren verstorbenen Verwandten das Wertvollste und Kostbarste für ein Leben in der Nachwelt mitgegeben haben, um ihnen ein besseres Leben nach dem Tod zu ermöglichen. Diese Beigaben konnten folglich sehr wertvoll gewesen sein, sagen aber doch nur sehr eingeschränkt etwas über den sozialen Status des Verstorbenen aus. Ebenso kann es möglich sein, dass ein Kind von besonders wohlhabenden Familien reich mit ideellen Grabbeigaben wie etwa Holzfiguren und Puppen, die sich im archäologischen Fund nicht mehr nachweisen lassen, ausgestattet wurde. So könnte ein für uns „arm“ wirkendes Grab seinerzeit sehr „reich“ ausgestattet gewesen sein.

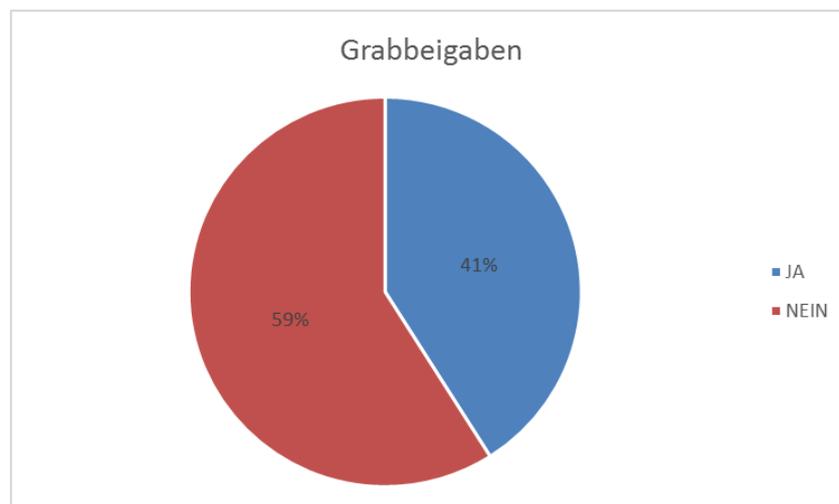


Abb. 23. Vorkommen von Beigaben in römischen Kinderbestattungen der Provinzen Noricum und Pannonien.

Eine weitere mögliche Ursache für eine Sonderbehandlung in der Grablegung der Kinder ist die bewusste Kindstötung, den Infantizid und Pädizid. Infantizid beschreibt dabei das absichtliche Töten von Kindern, welche die Entwöhnungsphase noch nicht überstanden hatten und Pädizid das Töten von größeren bzw. älteren Kindern.¹⁴¹

In der antiken Welt war der Aberglaube an schlechte Vorzeichen, böse Merkmale oder verschiedene Omen sehr weit verbreitet und spielt auch bei den Geburten der Kinder eine große Rolle. So konnten bestimmte Vorhersehungen, Zeichen, Andeutungen zu dem Zeitpunkt der Niederkunft ein Zeichen für Unglück der Familien

¹⁴¹ Krausse 1998, 328.

sein und die Kinder mussten sterben, um eben dieses Unglück fernzuhalten. Jedoch nicht nur der „Aberglaube“ führte zu einem absichtlichen Töten, sondern auch ungewünschte Schwangerschaften durch Vergewaltigungen oder Missbildungen und behinderte Kinder. Diese verstorbenen Kinder wurden möglicherweise heimlich in den Siedlungen und Häusern begraben. Als Infantizid ist aber nicht nur das absichtliche Töten der Kinder durch aktive Gewalteinwirkung zu verstehen, sondern auch das Aussetzen, welches kurz nach der Geburt durchgeführt wurde und in der antiken Welt sehr verbreitet war.¹⁴² Das Aussetzen der Kinder wurde in den meisten Fällen direkt nach der Geburt vollzogen, da sonst eine etwaige emotionale Bindung der Mutter entstehen konnte oder weil es in diversen Kulturen auch eine gewisse Zeitspanne für das Beseitigen von Kindern gab. Wurde der vorgegebene Zeitpunkt überschritten, war das Aussetzen und das absichtliche Töten nicht mehr gestattet und gesetzeswidrig. Im römischen Zwölftafelgesetz wurde bestimmt, dass die alleinige Entscheidung über Leben und Tod des Kindes dem *pater familias* oblag. Entschied sich dieser gegen das Leben seines Sohnes oder seiner Tochter, sei es aufgrund von Schwachheit, Missbildungen, Krankheiten oder Ähnlichem, musste er dies jedoch einer bestimmten Anzahl an Personen darlegen, die seinen Fall bestätigten, wie *Dionys von Halikarnassos* berichtet:

„Romulus [...] machte den Bürgern folgende Vorschrift: Alle männlichen Nachkommen sollen aufgezogen werden, auch alle erstgeborenen Töchter. Es darf aber kein Nachwuchs getötet werden, der weniger als drei Jahre alt ist, außer er sei behindert oder eine Mißgeburt; dann allerdings gleich nach der Geburt. Diese auszusetzen verbot er den Vätern nicht. Sie sollten sie jedoch zuerst fünf Nachbarn zeigen, die den Sachverhalt festzustellen hatten.“ (Dionys Ant. 2,15.)¹⁴³

Die Schriften von *Dionys von Halikarnassos* sind Quelle die sehr kritisch gesehen werden muss. Es handelt sich hierbei nicht um einen Arzt, sondern um einen Rethor, einen Geschichtsschreiber. Ob es sich hierbei um eine wahrhaftige Vorschrift gehandelt hat ist nicht nachweisbar.¹⁴⁴ In Rom und auch etwa Griechenland war die absichtliche Tötung von Kindern eine alte und weit verbreitete Tradition.¹⁴⁵ Die

¹⁴² Beilke-Voigt 2010, 137.

¹⁴³ Krause 1998, 329.

¹⁴⁴ Gabba 1982, 799-816.

¹⁴⁵ Kunz-Lübcke 2007. 37.

Gesundheit, das Geschlecht und der Geburtsrang spielten eine wesentliche Rolle bei der Entscheidung über Leben und Tod. Der griechische Arzt *Soranos von Ephesos* gab eine detaillierte Beschreibung ab, wie ein gesundes Kind am besten zu erkennen ist:

„Sodann ist es erforderlich, daß das Kind, sobald es auf den Boden gelegt ist, kräftig schreie. Wenn es nämlich eine längere Zeit hindurch still ist oder nur ganz wenig winselt, erweckt das den Verdacht, daß ihm irgendein Unfall zugestoßen ist und es leidet. Ferner müssen alle Glieder und Körperteile und Sinneswerkzeuge in normalem Zustande, die Körperöffnungen ganz frei, die Bewegungen jedes einzelnen Gliedes normal, nicht schwach und matt, ebenso die Beugung und Streckung der Extremitäten, Grösse und Gestalt und Empfindung normal sein. Ein gegenteilig beschaffenes Kind ist nicht zum Aufziehen geeignet.“
(Soranos Gynäkologie 79)¹⁴⁶

Betrachtet man die Beschreibung von Soranos von Ephesos genauer, so könnte man meinen, bei der Kindestötung handelt es sich nicht um eine gezielte Tötung von etwas Unerwünschtem, sondern eher um die Konsequenz eines zu schwachen Kindes. Es muss auch erwähnt werden, dass nicht bei jeder Geburt ein Arzt anwesend war. Das war ein Privileg, das sich nur eine wohlhabende Familie leisten konnte.

Doch nicht nur behinderte oder schwache Kinder, sondern auch siamesische Zwillinge und uneheliche Kinder, konnten sehr oft dieser absichtlichen Tötung nicht entgehen. Dies ist jedoch schwer nachvollziehbar; siamesische Zwillinge waren in der Antike sicherlich nur selten überlebensfähig und könnten durchaus auch schon während der Geburt verstorben sein. Ebenso ist die Tatsache der absichtlichen Tötung von unehelichen Kindern nur eine vage Theorie. Oftmals wurden diese so ausgesetzt, dass jemand anderer sie finden kann, in der Hoffnung, dass sie leben und aufgezogen werden können. Der römische Philosoph *Gaius Musonius Rufus* schreibt folgendes über unerwünschte Kinder:

„Schlimm ist, meiner Meinung nach, nicht so sehr, daß gewisse Leute so tun, als wären sie arm, obwohl sie genug Geld haben, ja reich sind; sehr schlimm vielmehr ist, daß sie ihre letztgeborenen Kinder darum nicht

¹⁴⁶ Krause 1998, 329.

aufziehen wollen, damit die ersten umso mehr materielle Güter erhalten. Dadurch, daß sie mit dieser Begründung töten, legen sie eine ganz verkehrte Einstellung zum Lebensglück ihrer Nachkommen an den Tag. Ihnen ist überhaupt nicht bewußt, daß es für ihre Kinder weit besser wäre, sie hätten statt vielen Geldes viele Geschwister. Wo Hilfe Not tut, sind Geschwister doch stets die besten Helfer. Nie kann ein Freund sein, was ein Bruder; und weder Freunde noch Bekannte sind Geschwistern vergleichbar.“ (Rufus Frag. 15)¹⁴⁷

In der Geschichte der Antike waren die kleinen Kinder allerhand verschiedener Hintergründe ausgeliefert, die ihr Recht auf ein Leben bestimmten. Kinder wurden aufgrund ihres Aussehens, ihrer Kraft, ihrer Mentalität, dem Pech der Geburtenfolge, dem sozialen Status ihrer Eltern und ihres Geschlechtes am Leben gelassen oder absichtlich beseitigt. Die schriftlichen Quellen geben uns hierbei eine große Bandbreite an Informationen, die im archäologischen Befund jedoch nicht oder nur sehr schwer festgestellt und bestätigt werden können. In einigen Fällen ist man sogar der Meinung, dass man neugeborene Kinder aufgrund der zu schnell wachsenden Bevölkerung nicht am Leben ließ. Der soziale Status der Kinder und ihrer Familien ist möglicherweise ein Grund für eine heimliche Niederlegung in den eigenen Häusern, da ein Gräberfeld ein öffentlicher Ort und die Gefahr dort bei der Bestattung eines unerwünschten Kindes entdeckt zu werden sehr groß war.¹⁴⁸

Archäologisch-anthropologische Nachweise sind für das absichtliche Töten der Kinder oft sehr schwierig zu erkennen, da diese oft erstickt, ertränkt oder lebendig begraben wurden und sich dieses am menschlichen Skelett sehr schlecht bzw. gar nicht nachweisen lässt, zumal die Knochen der Säuglinge sehr fragil sind. Findet man am Knochen Zeugnisse eines Todes durch Gewalteinwirkung, so kann auch hier nicht eindeutig von einer Tötung durch die Eltern ausgegangen werden, da man nicht weiß, ob es sich nicht vielleicht um ein anderweitiges Gewaltverbrechen, wie Krieg, Überfälle etc. handelte. Man kennt in antiken Gräberfeldern jedoch auch Zeugnisse von behinderten Menschen, etwa mit dem Down Syndrom oder ähnlichen Krankheiten. Befolgte man die Anweisungen von dem Arzt *Soranos von Ephesos* und legte das Kind auf den Boden bis es kräftig schreit und es dies auch tut, konnte man allerlei menschliche Behinderungen zu diesem Zeitpunkt noch nicht erkennen,

¹⁴⁷ Bühler 1990, 101.

¹⁴⁸ Roberts – Manchester 1995, 41.

da diese sich erst im Laufe des Wachstums entwickelten.¹⁴⁹ Kinder mit verschiedenen körperlichen Defiziten oder Mängeln hatten somit in einigen wenigen Fällen eine Chance dem Infantizid zu entgehen. Wurden sie innerhalb gesellschaftlich anerkannter Familien geboren, so hatten sie durchaus die Möglichkeit ein Leben zu führen, ohne von ihrer Familie oder den Bekannten verstoßen zu werden. Kaiser Claudius etwa litt in seiner Kindheit an einer körperlichen Behinderung. Aufgrund dessen wurde er von allen öffentlichen Auftritten seiner Familie und dem Ausführen eines öffentlichen Amtes ausgeschlossen, bis Caligula ihn zum Konsul machte.¹⁵⁰ Kaiser Claudius gibt somit ein gutes Beispiel für missgebildete Kinder in der römischen Antike, denen ein möglicher Infantizid erspart blieb. Diese Tatsache bestätigt ebenso, dass nicht jedes kranke oder schwache Kind von der Familie und der Gesellschaft ausgeschlossen werden musste.

c. Conclusio

Betrachtet man nun die vielfältigen Möglichkeiten von Interpretationen, die die Sonderbestattungen von Kindern in Siedlungen und auf den Gräberfeldern zu erklären versuchen, wird ersichtlich, dass jeder Niederlegung eine bewusste Handlung zugrunde liegt. Warum wurden Kinder in den Siedlungen bestattet und auf den Gräberfeldern bis zu einem bestimmten Alter unverbrannt beigesetzt? Die Entwicklungsphasen eines Kindes sind nicht nur in Hinblick auf die körperliche Veränderung von Bedeutung, sie scheinen auch für den sozialen Status und den Rang in der Gesellschaft eine große Rolle zu spielen. Zu diesen Entwicklungsphasen gehören das Abfallen der Nabelschnur, das Durchbrechen der ersten Milchzähne, der Tag der Namensgebung, das Zuwachsen der Hauptfontanelle und die ersten Geh- und Sprechversuche. So sagen etwa die antiken Schriftquellen, dass Kinder, die noch keine Zähne besaßen, zu klein waren, um verbrannt bestattet zu werden und für viele Kulturen waren Kinder vor dem Namenstag noch keine wirklichen Menschen und daher eines offiziellen Begräbnisses unwürdig.¹⁵¹ Es waren also nicht nur die verschiedenen Phasen in der menschlichen Entwicklung ausschlaggebend für die Wahl der Bestattung von Kindern. Zumal die Geburtenrate und

¹⁴⁹ Roberts – Manchester 1995, 39-42.

¹⁵⁰ Kierdorf 2010, 67-76.

¹⁵¹ Hölschen 1999, 46.

Kindersterblichkeit sehr hoch war, konnte man sich, aufgrund der damit verbundenen Kosten, nicht für jeden verstorbenen Säugling oder jede Fehlgeburt ein eigenes Begräbnis leisten. Die Bestattung in den eigenen vier Wänden war in solchen Fällen eine einfache Möglichkeit dem Kind eine entsprechende Ruhestätte zu gewähren, die in der Folge sogar unter dem Schutz des Hauses und der Eltern stand. Des Weiteren war es durchaus üblich, unerwünschte Kinder absichtlich zu töten. Die Entscheidung über Leben und Tod der Kinder oblag dem *pater familias*, dem Oberhaupt der Familie. Kam ein Kind mit einer Behinderung, zu wenig Lebenskraft oder mit dem falschen Geschlecht zur Welt, so konnte der *pater familias* unter gewissen Voraussetzungen dessen Tod bestimmen. Nicht nur körperliche Behinderungen und das Geschlecht waren Kriterien, um Kinder dem Tod zu übergeben, sondern auch der Schutz vor Überbevölkerungen, Armut und Unheil. Der Aberglaube der antiken Bevölkerung war immanent und so hatten Kinder, die unter schlechten Vorzeichen oder mit gewissen Merkmalen auf die Welt kamen, um des Glückes wegen kein Recht auf ein eigenes Leben. Unerwünschte Nachkommen wurden ausgesetzt, erstickt oder ertränkt, jedoch war dies nur bis zu einem gewissen Zeitpunkt gestattet. Überschritt man diesen, so musste man die Kinder am Leben lassen und durfte sie nicht mehr beseitigen. Bei archäologisch-anthropologischen Untersuchungen sind diese absichtlichen Tötungen nur sehr schwer nachweisbar, da sie im Befund kaum erkennbar sind und man eine fremdverschuldete Gewalteinwirkung durch Überfälle oder Kriege nicht ausschließen kann.

Ob diese Interpretationsansätze tatsächlich eine Antwort auf die Frage nach den gesondert bestatteten Kinder geben, kann natürlich nicht mit Sicherheit postuliert werden. Allerdings kann hiermit ein kleiner Impuls für weitere Vorschläge und Meinungen gegeben sein. Sicher ist, dass man bei den Kinderbestattungen in Siedlungen von einer eigenen Bestattungsform sprechen kann, da dieses Phänomen im gesamten römischen Reich und sogar in der Zeit vor der römischen Landnahme nachweisbar ist.

Ein generelles Fehlen bzw. das geringe Vorkommen von Kinderbestattungen in der Antike, sei es auf Gräberfeldern oder in den Siedlungen, kann die verschiedensten Gründe haben. So besteht die Möglichkeit, dass die Kinder eventuell nur sehr seicht im Boden vergraben und somit nicht tief in der Erde beigesetzt wurden. Diese könnten ebenso diversen Erosionsprozessen oder auch der modernen

Bewirtschaftung der Felder zum Opfer gefallen sein. Kinderknochen sind um ein vielfaches fragiler als die der Erwachsenen und daher auch in ihrer gesamten Beschaffenheit sehr leicht zerstör- und damit archäologisch nicht mehr nachweisbar. Bei allen Knochenüberresten gilt, je weniger Säure sich im Boden befindet, desto besser sind die Erhaltungsbedingungen für die Knochen selbst. Möglicherweise ist auch der saure Regen der modernen Zivilisation ein zusätzlicher Faktor, der für den Erhaltungszustand der Knochen, seien es die von Erwachsenen oder Kindern, schädlich ist.¹⁵²

¹⁵² Frau Dr. Silvia Renhart war so freundlich, meine Frage bezüglich der notwendigen Bodenbedingungen für den Erhalt von Kinderknochen mit den hier genannten Informationen sehr ausführlich zu beantworten.

6. Zusammenfassung

In der römischen Antike folgten Bestattungen in der Regel traditionellen Bestattungsformen: Bis in das 2. Jh. n. Chr. wurden die Verstorbenen verbrannt und in Urnen oder anderen Gegenständen niedergelegt. Ab dem 2. Jh. n. Chr. setzte sich die Tradition der Körperbestattung durch, bei welcher der Verstorbene in ein einfaches Leinentuch gewickelt teilweise in einem Sarg in einer Grabgrube begraben wurde. Die Bestattungen fanden sich meist auf den Gräberfeldern, die sich außerhalb der Stadt entlang der größten Ausfallstraßen befanden und manchmal mit Denkmälern unterschiedlichster Ausformung gekennzeichnet wurden.

Kinderbestattungen findet man auf den Gräberfeldern der römischen Antike in den stadtrömischen sowie den provinzialrömischen Gebieten teilweise nur sehr selten, da diese wider Erwarten nur in geringer Menge aufgefunden werden. Es stellt sich folglich die Frage, wo die Kinder bestattet wurden, war doch die Kindersterblichkeitsrate im Altertum sehr hoch. Aufgrund von verbesserten Grabungstechniken und -methoden sowie dem aufkommenden Forschungsinteresse der letzten Jahre gibt es immer mehr Belege für Kinderbestattungen. Sehr häufig sind diese innerhalb von Siedlungen zu finden und das obwohl Bestattungen in der Regel außerhalb der Siedlungen auf Gräberfeldern stattfanden. Die Forschungsmeinungen gehen bei der Interpretation dieser Niederlegungen auseinander. So spricht man von Bauopfern, Siedlungsabfall oder auch rituellen Niederlegungen. Die in Siedlungen bestatteten Kinder lagen häufig in „Schlafhaltung“ und erhielten in einigen Fällen auch teilweise reiche Beigaben. Sorgfältige Niederlegungen, die im Umfeld des Hauses bzw. sogar innerhalb dessen auftreten, können durchaus auch auf Bestattungen hinweisen, die bewusst in der Nähe der Familie liegen, um auch noch nach dem Tod im Schutz des Hauses zu stehen. Besonders auffallend bei diesen Bestattungen ist, dass die Kinder, die in den Siedlungen niedergelegt wurden, meist innerhalb des 1. Lebensjahres verstorben sind und unverbrannt beigesetzt wurden, auch in Zeiten als die Brandbestattung vorherrschend war. Fand man Kinder, die ebenfalls nicht älter als ein Jahr alt wurden, auf den Gräberfeldern, so kann man hier ebenfalls eine Körperbestattung beobachten. Allerdings muss es sich nicht um ein exakt definierbares Alter, das in der Forschung meist mit einem Jahr bzw. 12 Monaten angegeben wird, handeln. Es handelte sich wohl vielmehr um eine nicht genau bestimmbare Phase im Leben des

Kindes, die diesen Wechsel der Bestattungsart definiert. In den antiken Schriftquellen findet man dafür Hinweise, da häufig erwähnt wird, dass Kinder, welche gewisse Voraussetzungen, wie etwa das Abfallen der Nabelschnur, den Durchbruch der Milchzähne etc. nicht erfüllten, noch zu klein für das Verbrennen und daher noch nicht geeignet für eine reguläre Bestattung waren.

Vergleicht man weiters auch die bestatteten Kinder aus der vorrömischen Epoche mit denen der römischen Zeit, so wird dasselbe Phänomen ersichtlich: Es gibt auch in der vorrömischen Epoche bereits einige Siedlungsbestattungen und die sehr jung verstorbenen Kinder wurden ebenfalls unverbrannt beigesetzt. Somit könnte man davon ausgehen, dass es sich nicht um eine römische Bestattungssitte handelt, sondern um ein Phänomen, welches auf vorrömischen Traditionen beruhen könnte.

Das Phänomen Kinderbestattung kann also durchaus als solches bezeichnet werden, da viele entscheidende Aspekte und Fragen, die diesen Forschungszweig betreffen, als nicht gesichert zu gelten haben. Weiters ist es auch aufgrund diverser fehlender archäologischer Quellen nicht möglich, diese Fragen zu beantworten. Man kann aktuell nur Fragen zu dem Phänomen stellen, um so weitere Erkenntnisse durch archäologische und anthropologische Auswertungen zu erlangen.

- Bechert 2007 T. Bechert, Germania Inferior. Eine Provinz an der Nordgrenze des römischen Reiches, AWSdb 38 (Mainz am Rhein 2007).
- Behling 2014 C. Behling, Kinderdarstellungen in der Spätantike und im frühen Christentum. Untersuchung der Bildtypen, ihrer Entwicklung und Verwendung (Wien 2014).
- Beilke-Voigt 2008 I. Beilke-Voigt, Kindergräber in frühgeschichtlichen Hausbefunden Norddeutschlands und Dänemarks. Bauopfer oder Bestattungen, C. Kümmel (Hrsg.), Körperinszenierung - Objektsammlung – Monumentalisierung. Totenritual und Grabkult in frühen Gesellschaften, Archäologische Quellen in kulturwissenschaftlicher Perspektive (Münster 2008) 537–562.
- Beilke-Voigt 2010 I. Beilke-Voigt, Kaum gelebt und schon begraben. Zu den Siedlungsbestattungen von Kleinstkindern in vor- und römischer Zeit, in: Mitteilungen zur Anthropologischen Gesellschaft in Wien 140 (Wien 2010) 101–140.
- Beilke-Voigt 2015 I. Beilke-Voigt, Raues Leben, raue Sitten – Säuglingsbestattungen in Wurtensiedlungen des frühgeschichtlichen Nordseeküstengebietes, in: R. Kory, Lebenswelten von Kindern und Frauen in der Vormoderne. Archäologische und anthropologische Forschungen in memoriam Brigitte Lohrke, Paläowissenschaftliche Studien 4 (Berlin 2015) 17–35.
- Berger – Kilcher 1975 L. Berger – S. Martin-Kilcher, Gräber und Bestattungssitten, Ur- und frühgeschichtliche

- Archäologie in der Schweiz V. Die römische Epoche (Basel 1975) 147–170.
- Berger 1993 L. Berger, Säuglings- und Kinderbestattungen in römischen Siedlungen der Schweiz – ein Vorbericht, in: M. Struck (Hrsg.), Römerzeitliche Gräber als Quellen zu Religion, Bevölkerungsstruktur und Sozialgeschichte (Mainz 1993) 319–328.
- Binder 2010 M. Binder, Säuglingsbestattungen, in: M. Mosser, Die römischen Kasernen im Legionslager Vindobona. Die Ausgrabungen am Judenplatz in Wien in den Jahren 1995–1998. Monografien der Stadtarchäologie Wien 5 (Wien 2010) 952–954.
- Bühler 1990 G. Bühler, Das Kind und seine Umwelt im Laufe der Zeiten 1, Die Antike (Zürich 1990).
- Caspart 1934 J. Caspart, KG Hohenstein, Fundberichte aus Österreich 1, 1934, 221.
- Cueni – Ulrich-Bochsler 2007 A. Cueni – S. Ulrich-Bochsler, Anthropologie, in: R. Bacher, Das Gräberfeld von Petinesca. Petinesca 3. Schriftenreihe der Erziehungsdirektion des Kantons Bern (Bern 2007) 78–81.
- Dietrich 1905 A. Dietrich, Mutter Erde. Ein Versuch über Volksreligion (Leipzig 1905).
- Doneus 2014 N. Doneus, Das kaiserzeitliche Gräberfeld von Halbturn, Burgenland. 1. Archäologie, Geschichte und Grabbrauch, RGZM 122,1 (Mainz 2014).
- Draganits – Scharrer 1995 E. Draganits - G. Scharrer, KG Halbturn, Fundberichte aus Österreich 34, 1995, 690.

- Draganits – Scharrer 1996a E. Draganits - G. Scharrer, KG Halbtorn, Fundberichte aus Österreich 35, 1996, 475.
- Draganits – Scharrer 1996b E. Pochmarski - M. Pochmarski-Nagele, KG Grünau, Fundberichte aus Österreich 35, 1996, 531.
- Draganits – Scharrer 2000a E. Draganits - G. Scharrer, KG Halbtorn, Fundberichte aus Österreich 39, 2000, 626–631.
- Eitler 2011 J. Eitler, KG Globasnitz, Fundberichte aus Österreich 50, 2011, 218.
- Endlich 1998 C. Endlich, Studien zu Kindergräbern der Späthallstatt- und Frühlatènezeit, Archäologische Informationen 21, 2 (Kiel 1998) 379–382.
- Ertel – Gassner 1992 C. Ertel – V. Gassner, KG Mautern, Fundberichte aus Österreich 31, 1992, 495.
- Ertel u.a. 1999 C. Ertel – V-Gassner – S.Jilek – H.Stiglitz, Untersuchungen zu den Gräberfeldern in Carnuntum 1. Der archäologische Befund, RLÖ 40, 1999.
- Farka 1976 C. Farka, Ein spätrömisches Gräberfeld aus Brunn am Gebirge, Fundberichte aus Österreich 15, 1976, 43–46.
- Farka 1980 C. Farka, KG Stollhofen, Fundberichte aus Österreich 19, 1980, 546.
- Felgenhauer 1971 F. Felgenhauer, KG Kapfenstein, Fundberichte aus Österreich 7, 1971, 138.
- Fellmann 1993 R. Fellmann, Texte zum Grabrecht und Grabbrauch, in: M. Struck, Römerzeitliche Gräber als Quellen zu Religion, Bevölkerungsstruktur und Sozialgeschichte (Mainz 1993) 11–16.

- Fera – Gleirscher 1998 M. Fera - P. Gleirscher, KG Lendorf, Fundberichte aus Österreich 37, 1998, 743–773.
- Fermato 2016 L. H. Fermato, Das kaiserzeitliche Gräberfeld von Leithaprodersdorf - Überblick und erste Ergebnisse der Auswertung, Forum Archaeologiae 78/III/2016.
- Fiebig 2012 K. Fiebig, 1. Zwischenbericht- Grabung: Schützen am Gebirge, PannArch, 2012, 12–24.
- Fischer 2001 Th. Fischer, Die römischen Provinzen. Eine Einführung in die Archäologie (Stuttgart 2001).
- Fuchs 1990 M. Fuchs, KG St. Kathrein, Fundberichte aus Österreich 29, 1990, 235.
- Fuchs 2001 G. Fuchs, KG Kading, Fundberichte aus Österreich 40, 2001, 644.
- Gabba 1982 E. Gabba, La 'Storia di Roma arcaica' di Dionigi d'Alicarnasso, in: Aufstieg und Niedergang der römischen Welt II (Berlin 1982) 799–816.
- Gattringer 1976 A. Gattringer, KG Stollhofen, Fundberichte aus Österreich 15, 1976, 275.
- Gjerstad 1954 E. Gjerstad, Suggrundaria, Neue Beiträge zur klassischen Altertumswissenschaft. Festschrift zum 60. Geburtstag von Bernhard Schweitzer (Stuttgart 1954) 291–296.
- Glaser 1979 F. Glaser, KG Globasnitz, Fundberichte aus Österreich 18, 1979, 426.
- Gorbach 2016 A. Gorbach, Das spätantike Gräberfeld-West von Zwentendorf – Asturis, Archäologische Forschungen in Niederösterreich 3 (Krems 2016).

- Greisinger 2006 M. Greisinger, KG Wels, Fundberichte aus Österreich 45, 2006, 698.
- Greisinger 2010 M. Greisinger, KG Wels, Fundberichte aus Österreich 49, 2010, 367.
- Groh – Sedlmayer 2002 S. Groh – H. Sedlmayer, Forschungen im Kastell Mautern-Favianis. Die Grabungen der Jahre 1996 und 1997, RLÖ 42 (Wien 2002).
- Grünewald 1979 M. Grünewald, KG Bad Deutsch Altenburg, Fundberichte aus Österreich 18, 1979, 438.
- Gugl – Kastler 2007 C. Gugl – R. Kastler, Legionslager Carnuntum. Ausgrabungen 1968 – 1977, RLÖ 45 (Wien 2007).
- Haarnagel 1979 W. Haarnagel, Die Grabung Feddersen Wierde. Methode, Hausbau, Siedlungs- und Wirtschaftsformen sowie Sozialstruktur 2 (Wiesbaden 1979).
- Hahn 1974 G. Hahn, KG Herzogenburg, Fundberichte aus Österreich 8, 1974, 96.
- Hark 1984 O. Hark, Gefäßopfer der Eisenzeit im nördlichen Mitteleuropa, Frühmittelalterliche Studien 18, 1984, 93-98.
- Harl – Süss 1995 O. Harl - K. Süss, KG Unterlaa, Fundberichte aus Österreich 34, 1995, 728.
- Heiling 1995 I. Heiling, KG Bruckneudorf, Fundberichte aus Österreich 34, 1995, 686–693.
- Hell 1974a M. Hell, KG Liefering, Fundberichte aus Österreich 8, 1974, 120.
- Hell 1974b M. Hell, KG Lehen, Fundberichte aus Österreich 8, 1974, 123.

- Höck 2006 A. Höck, KG Zirl, Fundberichte aus Österreich 45, 2006, 713.
- Hölbling 2008 E. Hölbling, Das römische Gräberfeld von Pottenbrunn. Untersuchungen zur Bevölkerung des ländlichen Raumes um Aelium Cetium. Die Grabungen des Bundesdenkmalamtes der Jahre 2000 – 2002 (Wien 2008).
- Hölschen 1999 B. Hölschen, Säuglingsbestattungen im Siedlungs- und Gräberfeldareal der römischen Siedlung Sontheim/Brenz „Braike“, Kreis Heidenheim, Bull. Soc. Suisse d'Anthrop. 5/1, 1999, 41–48.
- Hölschen 2002 B. Hölschen, Die Neonatengräber der römischen Siedlung von Lahr-Dinglingen, Ortenaukreis, in: J. Trumm, Regio Archaeologica. Archäologie und Geschichte an Ober- und Unterrhein, Internat. Arch. Stud. honoraria 18, Festschrift Gerhard Fingerlin zum 65. Geburtstag (Rahden/Westfahlen 2002) 59–66.
- Humer – Konecny 2008 F. Humer - A. Konecny, KG Petronell, Fundberichte aus Österreich 47, 2008, 572.
- Igl 2010a R. Igl, KG Petronell, Fundberichte aus Österreich 51, 2010, 211–213.
- Igl 2012 R. Igl, KG Guntramsdorf, Fundberichte aus Österreich 51, 2012, 192.
- Jandl – Mosser 2008 M. Jandl – M. Mosser, Befunde im Legionslager Vindobona, IV: Vallum, fabrica und Kasernen in der westlichen praetentura, in: Vorbericht zu den Grabungen am Hof im Jahre 2007, Fundort Wien 11 (Wien 2008) 9–12.
- Jenks 1996 C. Jenks, Childhood (London 1996).

- Jud 2007 P. Jud, Bestattungssitten in der Schweiz und am südlichen Oberrhein in der Latène- und Römerzeit, Kontinuität und Wandel, in: A. Faber – P. Fasold – M. Struck – M. Witteyer, Körpergräber des 1.-3. Jahrhunderts in der römischen Welt. Internationales Kolloquium Frankfurt am Main 19. – 20. November 2004 (Frankfurt am Main 2007) 341–350.
- Kaltenberger 1982 A. Kaltenberger, KG Petronell, Fundberichte aus Österreich 21, 1982, 291.
- Kandler 1976 M. Kandler, KG Bad Deutsch Altenburg, Fundberichte aus Österreich 15, 1976, 252.
- Kandler 1997 M. Kandler, Das Auxiliarkastell Carnuntum 2, Sonderschriften des ÖAI 30 (Wien 1997).
- Karl 2005 R. Karl, Master and Apprentice, Knight and Squire. Education in the „Celtic“ Iron Age, Oxford Journal of Archaeology 24, 3, 2005, 84–104.
- Karl 2007 R. Karl, Hausfrieden, J. Wiethold, Ritus und Religion in der Eisenzeit. Beiträge zur Sitzung der AG Eisenzeit während der Jahrestagung des Mittel- und Ostdeutschen Verbandes für Altertumsforschung in Halle an der Saale 2007 (Langenweissbach 2007) 93–131.
- Karl 2011 R. Karl, Thrown out with the bathwater or properly buried, in: M. Lally – A.M. Moore, (Re)Thinking the Little Ancestor. New Perspectives on the Archaeology of Infancy and Childhood (Oxford 2011) 37–46.
- Kas 2000 S. Kas, Die späthallstatt- bis frühlatènezeitliche Siedlung von Oberhofen, Landeskreis

- Kehlheim/Niederbayern, Archäologie am Main-Donau-Kanal 15 (Rahden 2000) 223–235.
- Kastler – Tober 2003 R. Kastler - B. Tober, KG Salzburg, Fundberichte aus Österreich 42, 2003, 729.
- Kierdorf 2010 W.Kierdorf, Claudius, in: M. Clauss, Die römischen Kaiser 4 (München 2010) 67–76.
- Kern – Lobisser 2010 D. Kern – W. Lobisser, Pupperl und Pfeiferl. Zu einer schnurkeramischen Kinderbestattung von Franzhausen. Niederösterreich, in: Mitteilungen zur Anthropologischen Gesellschaft in Wien 140 (Wien 2010) 23–36.
- Klimesch 2011 W. Klimesch, KG Enns, Fundberichte aus Österreich 50, 2011, 336.
- Konik 2012 S. Konik, KG Potzneusiedl, Fundberichte aus Österreich 51, 2012, 167.
- Krafeld-Daugherty 1994 M. Krafeld-Daugherty, Wohnen im Alten Orient. Eine Untersuchung zur Verwendung von Räumen in altorientalischen Wohnhäusern, Altertumskunde des Vorderen Orients 3 (Münster 1994).
- Krausse 1998 D. Krausse, Infantizid. Theoriegeleitete Überlegungen zu den Eltern-Kind-Beziehungen in ur- und frühgeschichtlicher und antiker Zeit, in: A. Müller-Karpe, Studien zur Archäologie der Kelten, Römer und Germanen in Mittel- und Westeuropa, Internat. Arch. 4, Festschrift A. Haffner zum 60. Geburtstag (Rahden/Westfalen 1998) 313–352.
- Krenn – Igl 2009 M. Krenn - R. Igl, KG Petronell, Fundberichte aus Österreich 48, 2009, 426.

- Kunz-Lübcke 2007 A. Kunz-Lübcke, Das Kind in den antiken Kulturen des Mittelmeeres (Neukirchen 2007).
- Kurz 1997 S. Kurz, Bestattungsbrauch in der westlichen Hallstattkultur, Tübinger Schriften für ur- und frühgeschichtliche Archäologie 2 (Münster-New York-München-Berlin 1997).
- Ladenbauer-Orel 1967a H. Ladenbauer-Orel, KG Bruckneudorf, Fundberichte aus Österreich 6, 1967, 83.
- Ladenbauer-Orel 1967b H. Ladenbauer-Orel, KG Au am Leithagebirge, Fundberichte aus Österreich 6, 1967, 92.
- Ladenbauer-Orel 1967c H. Ladenbauer-Orel, KG Holzing, Fundberichte aus Österreich 6, 1967, 94.
- Ladenbauer-Orel 1967d H. Ladenbauer-Orel, KG Herzogenburg, Fundberichte aus Österreich 6, 1967, 94.
- Ladenbauer-Orel 1967e H. Ladenbauer-Orel, KG Tulln, Fundberichte aus Österreich 6, 1967, 101.
- Ladenbauer-Orel 1967f H. Ladenbauer-Orel, KG Enns, Fundberichte aus Österreich 6, 1967, 105.
- Ladenbauer-Orel 1967g H. Ladenbauer-Orel, KG Heiligenstadt, Fundberichte aus Österreich 6, 1967, 125.
- Lange 1983 Die menschlichen Skelettreste aus dem Oppidum von Manching (Wiesbaden 1983).
- Langenegger 1996 E. Langenegger, "Hominiem priusquam genito dente cremarimos genitum non est". Zu den Neonatengräbern im römischen Gutshof von Neftenbach, Archäologie in der Schweiz 19, 1996, 156–158.
- Langmann 1979 G. Langmann, KG Nickelsdorf, Fundberichte aus Österreich 9, 1979, 13.

- Larminat 2010 S. de Larminat, Signalisation des tombes d'enfants dans un quartier funéraire de la nécropole romaine de Porta Nocera à Pompéi, in: A. Guimier-Sorbets – Y. Morizot, L'Enfant et la mort dans l'Antiquité I. Nouvelles recherches dans les nécropoles grecques. Le signalement des tombes d'enfants, Travaux de la Maison René-Ginouvés 12 (Paris 2010) 66–76.
- Laubenheimer 1990 F. Laubenheimer, Sallèles d'Aude. Un complexe de potiers gallo-romain: le quartier artisanal, Documents d'archéologie française 26 (Paris 1990).
- Leingartner 2010 B. Leingartner, KG Schwechat, Fundberichte aus Österreich 49, 2010, 317.
- Lillehammer 1989 G. Lillehammer, A Child is Born. The Child's World in an Archaeological Perspective. Norwegian Archaeological Review 22, 2, 1989. 89–105.
- Kunz-Lübcke 2007 A. Kunz-Lübcke, Das Kind in den antiken Kulturen des Mittelmeers (Neukirchen 2007).
- Mackensen 1978 M. Mackensen, Das römische Gräberfeld auf der Keckwiese in Kempton I. Gräber und Grabanlagen des 1. und 4. Jahrhunderts, Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte 34 (Kallmünz 1978).
- Makiewicz 1988 T. Makiewicz, Opfer und Opferplätze der vorrömischen und römischen Eisenzeit in Polen, Prähistorische Zeitschrift 63, 1, 1988, 81–112.
- Meller 2006 H. Meller, Archäologie in Sachsen-Anhalt. Archäologie auf der Überholspur – Ausgrabungen an der A38 (Halle 2006).

- Melzer 1975 G. Melzer, KG Mannersdorf, Fundberichte aus Österreich 14, 1975, 158.
- Müller – Lüscher 2004 F. Müller – G. Lüscher, Die Kelten in der Schweiz (Stuttgart 2004).
- Müller 1971a E. Müller, KG Mautern, Fundberichte aus Österreich 7, 1971, 103.
- Müller 1971b E. Müller, KG Pöchlarn, Fundberichte aus Österreich 7, 1971, 109.
- Müller 1971c E. Müller, KG Winklarn, Fundberichte aus Österreich 7, 1971, 113.
- Müller 1996 K. E. Müller, Kindheitsvorstellungen, in: A. K. Tremel, Ethnopedagogik – Sozialisation und Erziehung in traditionellen Gesellschaften. Eine Einführung (Berlin 1996) 11–33.
- Musco 2010 S. Musco, Tombes d'enfants de l'époque impériale dans la banlieue de Rome: les cas de Quarto Capello del Prete, de Casal Bertone et de la nécropole Collatina, in: A. Guimier-Sorbets – Y. Morizot, L'Enfant et la mort dans l'Antiquité I. Nouvelles recherches dans les nécropoles grecques. Le signalement des tombes d'enfants, Travaux de la Maison René-Ginouvés 12 (Paris 2010) 387–402.
- Neugebauer – Gattringer 1984 J. W. Neugebauer – A. Gattringer, Rettungsgrabungen im Unteren Traisental im Jahr 1984. Vierter Vorbericht über die Aktivitäten der Abteilung für Bodendenkmale des Bundesdenkmalamtes nach der Verkehrsfreigabe der Kremser Schnellstraße S33, Fundberichte aus Österreich 23, 1984, 97–142.

- Neugebauer – Gattringer 1991 J.W. Neugebauer – A. Gattringer, Rettungsgrabungen im Unteren Traisental im Jahre 1984, Fundberichte aus Österreichs 30, 1991, 132–145.
- Neugebauer 1981 J.W. Neugebauer, Herzogenburg-Kalkofen, ein ur- und frühgeschichtlicher Fundplatz im unteren Traisental, Fundberichte aus Österreichs Materialhefte 1A, 1981, 35.
- Neugebauer 1984 C. Neugebauer-Maresch - J.W. Neugebauer, KG Klosterneuburg, Fundberichte aus Österreich 23, 1984, 291.
- Neugebauer 1991 C. Neugebauer - J.W. Neugebauer, KG Klosterneuburg, Fundberichte aus Österreich 30, 1991, 285.
- Neugebauer 1994 C. Neugebauer - J. Neugebauer, KG Klosterneuburg, Fundberichte aus Österreich 33, 1994, 567.
- Neugebauer 1995 C. Neugebauer - J. Neugebauer, KG Klosterneuburg, Fundberichte aus Österreich 34, 1995, 700.
- Offenberger 1972 J. Offenberger, KG Brunn am Gebirge, Fundberichte aus Österreich 11, 1972, 91.
- Ohrenberger 1971 A. Ohrenberger, KG Breitenbrunn, Fundberichte aus Österreich 7, 1971, 87.
- Ployer (unpubl. Diss. Uni. Wien) R. Ployer, Das römerzeitliche Gräberfeld von Mannersdorf am Leithagebirge.
- Ployer 2012 R. Ployer, Das römische Gräberfeld von Mannersdorf am Leithagebirge (Niederösterreich) als Quelle zur Bevölkerung der Spätantike im Hinterland von Carnuntum, in: C. Reinhold – W. Wohlmayr, Akten des 13.

Österreichischen Archäologentages, Klassische und Frühägäische Archäologie Paris-London-Universität Salzburg vom 25. bis 27. Februar 2010 (Wien 2012) 303–310.

Polaschek 1952

E. Polaschek, KG Wien, Hoher Markt, Fundberichte aus Österreich 4, 1952, 65.

Preinfalk 2005

F. Preinfalk, Grabhügel am Ufer der Perschling. Zeitschienen vom Tullnerfeld ins Traisental, Fundberichte aus Österreich Materialhefte A, Sonderheft 2, 2005, 47.

Putzger – Bruckmüller 1998

F. W. Putzger – E. Bruckmüller, Historischer Weltatlas (Berlin – Wien 1998) 13.

Ramsl 2002

P. C. Ramsl, Das eisenzeitliche Gräberfeld von Pottenbrunn. Forschungsansätze zu wirtschaftlichen Grundlagen und sozialen Strukturen der latènezeitlichen Bevölkerung des Traisentales, Niederösterreich, Fundberichte aus Österreich, Materialheft A 11, 2002.

Ramsl 2010

P. Ramsl, Die Rolle von Kinderbestattungen in den latènezeitlichen Gräberfeldern Ostösterreichs. Ein Ansatz, in: Mitteilungen zur Anthropologischen Gesellschaft in Wien 140 (Wien 2010) 85–99.

Ramsl 2011

Das latènezeitliche Gräberfeld von Mannersdorf am Leithagebirge, Flur Reinthal Süd, Niederösterreich. Studien zu Phänomenen der latènezeitlichen Kulturausprägungen, in: Mitteilungen der Prähistorischen Kommission 74 (Wien 2011) 241–255.

- Ranseder 2006 C. Ranseder, Eine Siedlung der Hallstattkultur in Wien 10, Oberlaa, Monografien der Stadtarchäologie Wien 2 (Wien 2006).
- Reifberger u.a. 2004 M. Reifberger – E. Ruprechtsberger – O. Urban, KG Linz, Fundberichte aus Österreich 43, 2004, 915.
- Reiterer 1983 B. Reiterer, KG Irrsdorf, Fundberichte aus Österreich 22, 1983, 311.
- Risy 2011 R. Risy, KG St. Pölten, Fundberichte aus Österreich 50, 2011, 292.
- Roberts – Manchester 1995 C. Roberts – K. Manchester, The archaeology of disease (New York 1995).
- Röder 2010 B. Röder, Perspektiven für eine theoriegeleitete prähistorische Kindheitsforschung, in: Mitteilungen zur Anthropologischen Gesellschaft in Wien 140 (Wien 2010) 1–22.
- Rottloff 2006 A. Rottloff, Lebensbilder römischer Frauen. Kulturgeschichte der antiken Welt 104 (Mainz am Rhein 2006).
- Rychener 1996 J. Rychener, Der römische Gutshof in Neftenbach (Zürich/Egg 1999) 489–495.
- Sauer 1991 F. Sauer, KG Mauer, Fundberichte aus Österreich 30, 1991, 288–294.
- Scharrer 2002 G. Scharrer, KG Halbturn, Fundberichte aus Österreich 41, 2002, 640.
- Scherrer 2006 P. Scherrer, KG St. Pölten, Fundberichte aus Österreich 45, 2006, 693.
- Schicker 1938 J. Schicker, KG Mauer bei Amstetten, Fundberichte aus Österreich 2, 1938, 148.

- Schiemann 2006
Schiemann, Gottfried, "Tabulae duodecim", in: Der Neue Pauly, Herausgegeben von: Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike), Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte).
http://dx.doi.org/10.1163/1574-9347_dnp_e1128170.
- Schweder – Winkler 2004
B. Schweder – E. Winkler, Untersuchungen zu den Gräberfeldern in Carnuntum 2, Die menschlichen Skelettreste des römerzeitlichen Gräberfeldes Petronell-Carnuntum südlich der Zivilstadt (Notgrabungen 1984-1986), RLÖ 43 (Wien 2004).
- Smits 2006
L. Smits, Leven en sterven langs de Limes. Het fysisch-antropologisch onderzoek van vier grafveldpopulaties uit de noordelijke grenszone van Germania Inferior in de Vroeg- en Midden-Romeinse tijd (unpubl. Diss. Universiteit Amsterdam 2006).
- Spichtig – Rissanen 2008
N. Spichtig – H. Rissanen, Die Untersuchungen 2006/17, 2006/27 und 2006/41 im spätlatènezeitlichen Gräberfeld A nördlich der Siedlung Basel Gasfabrik, in: Y. Hecht – H. Rissanen – N. Spichtig – S. Stelzle-Hüglin, Vorbericht über die Grabungen 2006 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik. Jahresbericht der archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt 2006 (Basel 2008) 71–83.
- Stagl 2013
A. Stagl, KG Klosterneuburg, Fundberichte aus Österreich 52, 2013, 213–214.
- Steinklauber 1995
U. Steinklauber, KG Seggauberg, Fundberichte aus Österreich 34, 1995, 722.

- Stelzle-Hüglin – Spichtig 2005 S. Stelzle-Hüglin – N. Spichtig, Die Grabungen im Baufeld Gehry, in: Y. Hecht – H. Rissanen – N. Spichtig – S. Stelzle-Hüglin, Vorbericht über die Grabungen 2006 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik. Jahresbericht der archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt 2005 (Basel 2005) 234–245.
- Stiglitz 1974 H. Stiglitz, KG Mautern, Fundberichte aus Österreich 8, 1974, 99.
- Stroh 1938 F. Stroh, KG Neubau, Fundberichte aus Österreich 3, 1942, 163.
- Szameit 2009 E. Szameit, KG Wartmannstetten, Fundberichte aus Österreich 48, 2009, 430.
- Talaa – Herrmann 2010 D. Talaa - I. Herrmann, KG Siegleß, Fundberichte aus Österreich 49, 2010, 232.
- Teegen – Döhle 1999 W. Teegen – H. Döhle, Gemeinsame Bestattungen von Pferden und menschlichen Neugeborenen der vorrömischen Eisenzeit aus Karsdorf, Burgenlandkreis, Sachsen-Anhalt, Beiträge zur Archäozoologischen und Prähistorischen Anthropologie II (Konstanz 1999) 129–136.
- Tovornik 1994 V. Tovornik, KG Leonding, Fundberichte aus Österreich 33, 1994, 590.
- Trebsche 2012 P. Trebsche, Die frühlatènezeitlichen Säuglingsbestattungen aus Mitterretzbach, in: E. Lauer mann – P. Trebschke, Beiträge zum Tag der Niederösterreichischen Landesarchäologie 2012 (Asparn an der Zaya 2012) 25–30.

- Trebsche 2016 P. Trebsche, Latènezeitliche Leichen im Keller? Überlegungen zur Deutung von Siedlungsbestattungen im österreichischen Donaauraum, in: L. Husty – K. Schmotz, Vorträge des 34. Niederbayerischen Archäologentages (Deggendorf 2016) 79–117.
- Ulrich-Bochsler 2006 S. Ulrich-Bochsler, Skelettgräber, in: R. Bacher, Das Gräberfeld von Petinesca. Petinesca 3. Schriftenreihe der Erziehungsdirektion des Kantons Bern (Bern 2006) 121–128.
- Urban 2006 O. H. Urban, Der Leopoldsberg. Archäologische Forschungen auf dem Wiener Hausberg (Wien 1999)
- Urban 2010 O. H. Urban, Österreichische Geschichte. Der lange Weg zur Geschichte. Die Urgeschichte Österreichs (Wien 2000).
- Veit 1998 U. Veit, Der Archäologe und das Fremde: Zur Erkenntnisstruktur in Ur- und Frühgeschichtswissenschaft, in: Mitteilungen zur Anthropologischen Gesellschaft in Wien 128 (Wien 1998) 125–137.
- Wahl – Kokabi 1988 J. Wahl – M. Kokabi, Das römische Gräberfeld von Stettfeld I. Osteologische Untersuchungen der Knochenreste aus dem Gräberfeld, Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 29 (Stuttgart 1988).
- Wiltschke-Schrotta u.a. 1991 K. Wiltschke-Schrotta – M. Teschler-Nicola, Spätantikes Gräberfeld von Lentia/Linz, Linzer Archäologische Forschungen 19 (Linz 1991).

- Wiltchke-Schrotta 1999 K. Wiltchke-Schrotta, Die Kinderskelette aus der latènezeitlichen Siedlung Ramsautal/Dürrenberg, in: E. Pucher (Hrsg.), Archäozoologische Untersuchungen am Tierknochenmaterial der keltischen Gewerbesiedlung im Ramsautal auf dem Dürrenberg (Salzburg). Dürrenberger Forschungen 2 (Leidorf 1999) 113–127.
- Wiltchke-Schrotta 2012 K. Wiltchke-Schrotta, Die menschlichen Knochenreste aus der latènezeitlichen Siedlung am Putzenfeld, Hallein Dürrenberg, Salzburg, Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien, Serie A, 114, 2012, 139–148.
- Winkler 1976 E. M. Winkler, KG Bad Deutsch Altenburg, Fundberichte aus Österreich 15, 1976, 256.
- Wurth 1971 E. Wurth, KG Guntramsdorf, Fundberichte aus Österreich 10, 1971, 64.

b. Abbildungsnachweis

Abb. 1: Bechert 2007, 90 Abb. 61.

Abb. 2: Gorbach 2016, Taf. 63.

Abb. 3: Verfasser.

Abb. 4: Trebsche 2016, 81 Abb. 1.

Abb. 5: Meller 2006, 105 Abb. 15.

Abb. 6: Trebsche 2016, 83 Abb. 3.

Abb. 7: Trebsche 2016, 86 Abb. 6.

Abb. 8: Ramschl 2011, Taf. 6.

Abb. 9: Verfasser.

Abb. 10: Rottloff 2006, 23 Abb. 8.

Abb. 11: Rottloff 2006, 20 Abb. 7.

Abb. 12: Rychener 1999, 490 Abb. 815.

Abb. 13: Verfasser.

Abb. 14: Urban 2000, 306.

Abb. 15: Putzger – Bruckmüller 1998, Taf. 13.

Abb. 16: Hölbling 2008, Taf. 15.

Abb. 17: Fiebig 2012, 8 Abb. 5.

Abb. 18: Fiebig 2012, 8 Abb. 6.

Abb. 19: Gorbach 2016, Taf. 2.

Abb. 20: Doneus 2014, Taf. 588.

Abb. 21: Larminat 2010, 385 Fig. 6.

Abb. 22: Haarnagel 1979, Taf. 170/5.

Abb. 23: Verfasser.

Abb. 24: Verfasser.

7. Katalog

Im Katalogteil finden sich nun noch eine Gesamtaufstellung der für die Arbeit ausgewählten Kinderbestattungen sowie alle weiteren Erwähnungen in den Fundberichten Österreichs.

Um für die Masterarbeit genügend Grunddaten (Menge an Bestattungen) zu haben, wurden neben den ausgewählten Fundplätzen noch zusätzlich die Fundberichte Österreichs von den Jahren 1934 – 2016 nach Nennungen von Kinderbestattungen einer Durchsicht unterzogen. Im folgenden Katalogteil sind folglich alle Fundplätze aufgelistet, bei denen der/die Ausgräber/-in eine Kinderbestattung erkannt und diese auch verbalisiert hat.

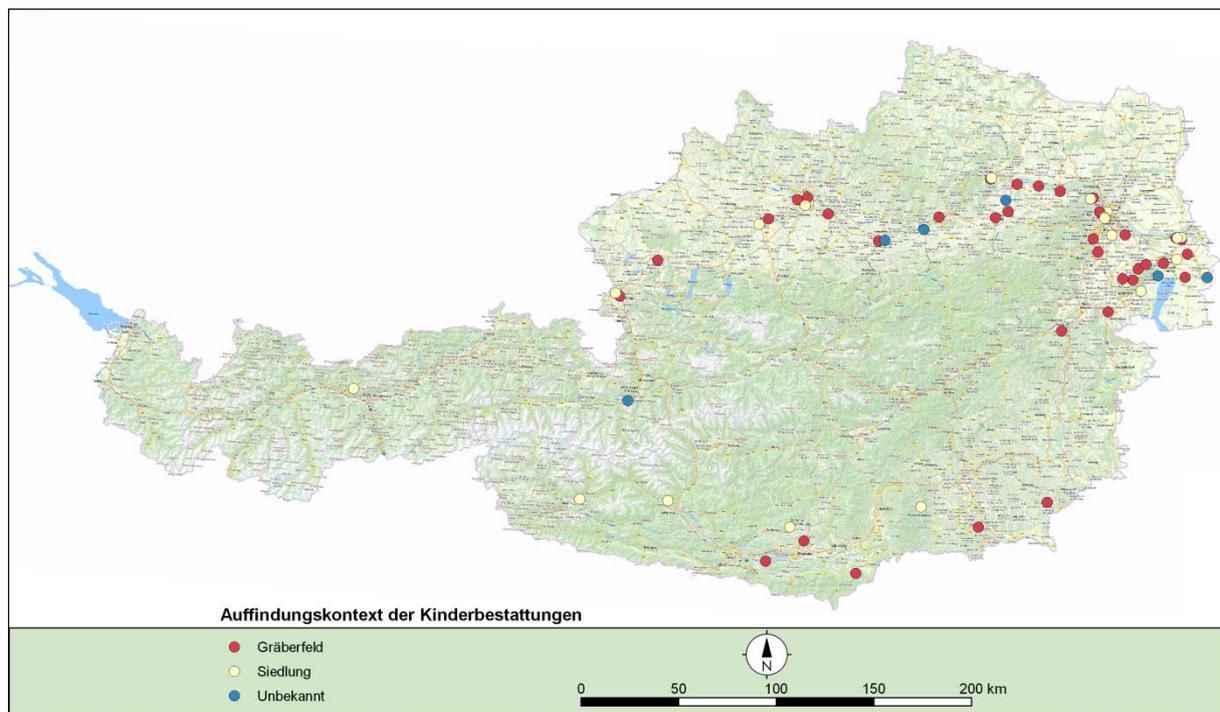


Abb. 24. Kartierung der im Katalog aufgeführten Kinderbestattungen (Quelle: WMS Geoland basemap.at).

Katalog NR 1	KG-Nummer 12017 Hohenstein FO Hohenstein	Anzahl der Bestattungen 2 Datierung 4./5. Jh. n. Chr.
Daten allgemein	Grabform Steinkistengrab Siedlungsareal JA	Graeberfeld NEIN Lage unbekannt Alter unbekannt Beigaben? JA
Daten Beigaben	Keramik Tontopf, Spinnwirtel Bronze/Eisen n. v. Glas n. v.	Waffen/Messer n. v. Trachtbestandteile n. v. Schmuck Haarnadel
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung Keine Münzfunde
Literatur	J. Caspart, KG Hohenstein, Fundberichte Österreich 1, 1934, 221.	
Katalog NR 2	KG-Nummer 3023 Mauer FO Mauer	Anzahl der Bestattungen 1 Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform unbekannt Siedlungsareal NEIN	Graeberfeld JA Lage unbekannt Alter unbekannt Beigaben? JA
Daten Beigaben	Keramik n. v. Bronze/Eisen n. v. Glas Glasperle	Waffen/Messer n. v. Trachtbestandteile n. v. Schmuck Beinperle, Karneolperle
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung Keine Münzfunde
Literatur	J. Schicker, KG Mauer bei Amstetten, Fundberichte Österreich 2, 1938, 148.	
Katalog NR 3	KG-Nummer 30011 Loretto FO Loretto	Anzahl der Bestattungen 2 Datierung 2. Jh. n. Chr.
Daten allgemein	Grabform Steinkistengrab Siedlungsareal JA	Graeberfeld NEIN Lage unbekannt Alter unbekannt Beigaben? JA
Daten Beigaben	Keramik Tontöpfchen, Tonstatuette Bronze/Eisen n. v. Glas Glasperlen	Waffen/Messer n. v. Trachtbestandteile n. v. Schmuck zwei Ohrringe aus Golddraht
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung Keine Münzfunde
Literatur	A. Barb, KG Loretto bei Eisenstadt, Fundberichte Österreich 2, 1938, 224.	

Katalog NR 4	KG-Nummer 45307	Neubau/ Traun	Anzahl der Bestattungen 2
	FO	Neubau	Datierung 4. Jh. n. Chr.
Daten allgemein	Grabform unbekannt	Graeberfeld NEIN	Alter unbekannt
	Siedlungsareal JA	Lage unbekannt	Beigaben? JA
Daten Beigaben	Keramik Henkeltöpfchen	Waffen/Messer n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.	
	Glas n. v.		
Münzen	Muenzen JA	Muenzenbeschreibung	Bronzemünze von Constantin dem Großen (306-337 n. Chr.)
Literatur	F. Stroh, KG Neubau, Fundberichte Österreich 3, 1942, 163.		

Katalog NR 5	KG-Nummer 1004	Innere Stadt	Anzahl der Bestattungen 1
	FO	Neuer Markt	Datierung spätromisch
Daten allgemein	Grabform unbekannt	Graeberfeld NEIN	Alter unbekannt
	Siedlungsareal JA	Lage unbekannt	Beigaben? NEIN
Daten Beigaben	Keramik n. v.	Waffen/Messer n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.	
	Glas n. v.		
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	E. Polaschek, KG Wien, Hoher Markt, Fundberichte Österreich 4, 1952, 65.		

Katalog NR 6	KG-Nummer 32003	Bruckneudorf	Anzahl der Bestattungen 1
	FO	Bruckneudorf	Datierung spätantik
Daten allgemein	Grabform Ziegelplattengrab	Graeberfeld NEIN	Alter unbekannt
	Siedlungsareal JA	Lage unbekannt	Beigaben? NEIN
Daten Beigaben	Keramik n. v.	Waffen/Messer n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.	
	Glas n. v.		
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	H. Ladenbauer-Orel, KG Bruckneudorf, Fundberichte Österreich 6, 1967, 83.		

Katalog NR 7	KG-Nummer	5002	Au am Leithagebirge	Anzahl der Bestattungen	1	
			FO Au am Leithagebirge	Datierung	unbekannt	
Daten allgemein	Grabform	Ziegelplattengrab	Graeberfeld	JA	Alter	unbekannt
	Siedlungsareal	NEIN	Lage	unbekannt	Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n. v.	Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.	Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	n. v.				
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde		
Literatur	H. Ladenbauer-Orel, KG Au am Leithagebirge, Fundberichte Österreich 6, 1967, 92.					

Katalog NR 8	KG-Nummer	14406	Holzing	Anzahl der Bestattungen	1	
			FO Holzing	Datierung	unbekannt	
Daten allgemein	Grabform	Steinsarkophag	Graeberfeld	NEIN	Alter	unbekannt
	Siedlungsareal	NEIN	Lage	unbekannt	Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n. v.	Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.	Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	n. v.				
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde		
Literatur	H. Ladenbauer-Orel, KG Holzing, Fundberichte Österreich 6, 1967, 94.					

Katalog NR 9	KG-Nummer	19130	Herzogenburg	Anzahl der Bestattungen	2	
			FO Herzogenburg	Datierung	4. Jh. n. Chr.	
Daten allgemein	Grabform	Steinkistengrab	Graeberfeld	NEIN	Alter	unbekannt
	Siedlungsareal	NEIN	Lage	unbekannt	Beigaben?	JA
Daten Beigaben	Keramik	Amphore, Bombentopf	Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	Bleianhänger mit Tierfiguren, Anhänger mit Schanier, zwei Bronzeplättchen
	Bronze/Eisen	n. v.	Trachtbestandteile	zwei Bronzedrahtspiralen,		
	Glas	Glasfläschen, drei Glasperlen				
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde		
Literatur	H. Ladenbauer-Orel, KG Herzogenburg, Fundberichte Österreich 6, 1967, 94.					

Katalog NR 10	KG-Nummer 20189 FO Tulln	Tulln	Anzahl der Bestattungen 1		Datierung 2. Jh. n. Chr.	
Daten allgemein	Grabform Steinkistengrab		Graeberfeld JA		Alter unbekannt	
	Siedlungsareal NEIN		Lage unbekannt		Beigaben? JA	
Daten Beigaben	Keramik zwei Henkelkrüge		Waffen/Messer n. v.		Schmuck n. v.	
	Bronze/Eisen n. v.		Trachtbestandteile n. v.			
	Glas n. v.					
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde			
Literatur	H. Ladenbauer-Orel, KG Tulln, Fundberichte Österreich 6, 1967, 101.					
Katalog NR 11	KG-Nummer 45102 FO Enns	Enns	Anzahl der Bestattungen 1		Datierung unbekannt	
Daten allgemein	Grabform unbekannt		Graeberfeld JA		Alter unbekannt	
	Siedlungsareal NEIN		Lage unbekannt		Beigaben? JA	
Daten Beigaben	Keramik Tontöpfchen, Scherben		Waffen/Messer n. v.		Schmuck n. v.	
	Bronze/Eisen n. v.		Trachtbestandteile n. v.			
	Glas n. v.					
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde			
Literatur	H. Ladenbauer-Orel, KG Enns, Fundberichte Österreich 6, 1967, 105.					
Katalog NR 12	KG-Nummer 1503 FO Heiligenstadt	Heiligenstadt	Anzahl der Bestattungen 1		Datierung unbekannt	
Daten allgemein	Grabform unbekannt		Graeberfeld JA		Alter unbekannt	
	Siedlungsareal NEIN		Lage unbekannt		Beigaben? NEIN	
Daten Beigaben	Keramik n. v.		Waffen/Messer n. v.		Schmuck n. v.	
	Bronze/Eisen n. v.		Trachtbestandteile n. v.			
	Glas n. v.					
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde			
Literatur	H. Ladenbauer-Orel, KG Heiligenstadt, Fundberichte Österreich 6, 1967, 125.					

Katalog NR 13	KG-Nummer	30001	Breitenbrunn	Anzahl der Bestattungen		1	
			FO Breitenbrunn	Datierung		unbekannt	
Daten allgemein	Grabform	Steinsarkophag		Graeberfeld	NEIN	Alter	unbekannt
	Siedlungsareal	NEIN		Lage	unbekannt	Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n. v.		Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.		Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	n. v.					
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde			
Literatur	A. Ohrenberger, KG Breitenbrunn, Fundberichte Österreich 7, 1971, 87.						

Katalog NR 14	KG-Nummer	60335	Mautern	Anzahl der Bestattungen		1	
			FO Mautern	Datierung		unbekannt	
Daten allgemein	Grabform	unbekannt		Graeberfeld	JA	Alter	Infans I
	Siedlungsareal	NEIN		Lage	unbekannt	Beigaben?	JA
Daten Beigaben	Keramik	n. v.		Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.		Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	Armreifen					
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde			
Literatur	E. Müller, KG Mautern, Fundberichte Österreich 7, 1971, 103.						

Katalog NR 15	KG-Nummer	60335	Mautern	Anzahl der Bestattungen		1	
			FO Mautern	Datierung		unbekannt	
Daten allgemein	Grabform	unbekannt		Graeberfeld	JA	Alter	unbekannt
	Siedlungsareal	NEIN		Lage	unbekannt	Beigaben?	JA
Daten Beigaben	Keramik	n. v.		Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	Ohrringe
	Bronze/Eisen	n. v.		Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	n. v.					
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde			
Literatur	E. Müller, KG Mautern, Fundberichte Österreich 7, 1971, 103.						

Katalog NR 16	KG-Nummer 60335	Mautern	Anzahl der Bestattungen 1
	FO Mautern		Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform unbekannt	Graeberfeld JA	Alter unbekannt
	Siedlungsareal NEIN	Lage unbekannt	Beigaben? JA
Daten Beigaben	Keramik n. v.	Waffen/Messer n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.	
	Glas Armreifen		
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	E. Müller, KG Mautern, Fundberichte Österreich 7, 1971, 103.		

Katalog NR 17	KG-Nummer 60335	Mautern	Anzahl der Bestattungen 1
	FO Mautern		Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform unbekannt	Graeberfeld JA	Alter unbekannt
	Siedlungsareal NEIN	Lage unbekannt	Beigaben? JA
Daten Beigaben	Keramik n. v.	Waffen/Messer n. v.	Schmuck Vergoldeter Stirnreifen
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.	
	Glas n. v.		
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	E. Müller, KG Mautern, Fundberichte Österreich 7, 1971, 104.		

Katalog NR 18	KG-Nummer 60335	Mautern	Anzahl der Bestattungen 1
	FO Mautern		Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform unbekannt	Graeberfeld JA	Alter unbekannt
	Siedlungsareal NEIN	Lage unbekannt	Beigaben? JA
Daten Beigaben	Keramik n. v.	Waffen/Messer n. v.	Schmuck Goldschmuck
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.	
	Glas n. v.		
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	E. Müller, KG Mautern, Fundberichte Österreich 7, 1971, 104.		

Katalog NR 19	KG-Nummer	60335	Mautern	Anzahl der Bestattungen		1	
			FO Mautern	Datierung		unbekannt	
Daten allgemein	Grabform	Steinkistengrab		Graeberfeld	JA	Alter	unbekannt
	Siedlungsareal	NEIN		Lage	unbekannt	Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n. v.		Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.		Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	n. v.					
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde			
Literatur	E. Müller, KG Mautern, Fundberichte Österreich 7, 1971, 104.						

Katalog NR 20	KG-Nummer	60335	Mautern	Anzahl der Bestattungen		1	
			FO Mautern	Datierung		unbekannt	
Daten allgemein	Grabform	Steinkistengrab		Graeberfeld	JA	Alter	unbekannt
	Siedlungsareal	NEIN		Lage	unbekannt	Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n. v.		Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.		Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	n. v.					
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde			
Literatur	E. Müller, KG Mautern, Fundberichte Österreich 7, 1971, 104.						

Katalog NR 21	KG-Nummer	14153	Pöchlarn	Anzahl der Bestattungen		1	
			FO Pöchlarn	Datierung		unbekannt	
Daten allgemein	Grabform	unbekannt		Graeberfeld	JA	Alter	unbekannt
	Siedlungsareal	NEIN		Lage	unbekannt	Beigaben?	JA
Daten Beigaben	Keramik	Glasierter Faltenbecher, He		Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	Bronzearmreif
	Bronze/Eisen	n. v.		Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	n. v.					
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde			
Literatur	E. Müller, KG Pöchlarn, Fundberichte Österreich 7, 1971, 109.						

Katalog NR 22	KG-Nummer 3046	Winklarn	Anzahl der Bestattungen 1
		FO Winklarn	Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform unbekannt		Graeberfeld NEIN
	Siedlungsareal NEIN		Lage gestreckte Rückenlag
			Alter Infans II
			Beigaben? JA
Daten Beigaben	Keramik Scherben		Waffen/Messer n. v.
	Bronze/Eisen 2 Eisennägel		Trachtbestandteile n. v.
	Glas n. v.		Schmuck n. v.
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	E. Müller, KG Winklarn, Fundberichte Österreich 7, 1971, 113.		
Katalog NR 23	KG-Nummer 62016	Kapfenstein	Anzahl der Bestattungen 2
		FO Kapfenstein	Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform unbekannt		Graeberfeld JA
	Siedlungsareal NEIN		Lage rechtsseitiger Hocker,
			Alter unbekannt
			Beigaben? NEIN
Daten Beigaben	Keramik n. v.		Waffen/Messer n. v.
	Bronze/Eisen n. v.		Trachtbestandteile n. v.
	Glas n. v.		Schmuck n. v.
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	F. Felgenhauer, KG Kapfenstein, Fundberichte Österreich 7, 1971, 138.		
Katalog NR 24	KG-Nummer 19130	Herzogenburg	Anzahl der Bestattungen 1
		FO Herzogenburg	Datierung 4. Jh. n. Chr.
Daten allgemein	Grabform unbekannt		Graeberfeld NEIN
	Siedlungsareal NEIN		Lage unbekannt
			Alter unbekannt
			Beigaben? NEIN
Daten Beigaben	Keramik Faltenbecher		Waffen/Messer n. v.
	Bronze/Eisen n. v.		Trachtbestandteile n. v.
	Glas n. v.		Schmuck n. v.
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	G. Hahn, KG Herzogenburg, Fundberichte Österreich 8, 1974, 96.		

Katalog NR 25	KG-Nummer 60335	Mautern	Anzahl der Bestattungen 1
	FO Mautern		Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform Steinsarkophag	Graeberfeld NEIN	Alter unbekannt
	Siedlungsareal NEIN	Lage unbekannt	Beigaben? NEIN
Daten Beigaben	Keramik n. v.	Waffen/Messer n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.	
	Glas n. v.		
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	H. Stiglitz, KG Mautern, Fundberichte Österreich 8, 1974, 99.		

Katalog NR 26	KG-Nummer 45102	Enns	Anzahl der Bestattungen 1
	FO Enns		Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform unbekannt	Graeberfeld JA	Alter unbekannt
	Siedlungsareal NEIN	Lage gestreckte Rückenlag	Beigaben? JA
Daten Beigaben	Keramik Tontöpfchen, Scherben	Waffen/Messer n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.	
	Glas n. v.		
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	J. Amstler, KG Enns, Fundberichte Österreich 8, 1974, 106.		

Katalog NR 27	KG-Nummer 45102	Enns	Anzahl der Bestattungen 1
	FO Enns		Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform unbekannt	Graeberfeld JA	Alter Neonatus
	Siedlungsareal NEIN	Lage unbekannt	Beigaben? JA
Daten Beigaben	Keramik n. v.	Waffen/Messer n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.	
	Glas n. v.		
Münzen	Muenzen JA	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	J. Amstler, KG Enns, Fundberichte Österreich 8, 1974, 108.		

Katalog NR 28	KG-Nummer 45102	Enns	Anzahl der Bestattungen 1			
		FO Enns	Datierung unbekannt			
Daten allgemein	Grabform	unbekannt	Graeberfeld	NEIN	Alter	Neonatus
	Siedlungsareal	NEIN	Lage	unbekannt	Beigaben?	JA
Daten Beigaben	Keramik	n. v.	Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.	Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	n. v.				
Münzen	Muenzen	JA	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde		
Literatur	J. Amstler, KG Enns, Fundberichte Österreich 8, 1974, 109.					

Katalog NR 29	KG-Nummer 45102	Enns	Anzahl der Bestattungen 1			
		FO Enns	Datierung unbekannt			
Daten allgemein	Grabform	Steinsetzung	Graeberfeld	NEIN	Alter	unbekannt
	Siedlungsareal	NEIN	Lage	unbekannt	Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n. v.	Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.	Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	n. v.				
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde		
Literatur	J. Amstler, KG Enns, Fundberichte Österreich 8, 1974, 109.					

Katalog NR 30	KG-Nummer 56528	Liefering	Anzahl der Bestattungen 1			
		FO Liefering	Datierung unbekannt			
Daten allgemein	Grabform	unbekannt	Graeberfeld	NEIN	Alter	unbekannt
	Siedlungsareal	JA	Lage	unbekannt	Beigaben?	JA
Daten Beigaben	Keramik	Scherben vomn 9 Sigillaten	Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.	Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	n. v.				
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde		
Literatur	M. Hell, KG Liefering, Fundberichte Österreich 8, 1974, 120.					

Katalog NR 31	KG-Nummer 14133	Lehen FO Lehen	Anzahl der Bestattungen 1	Datierung 2. H. 2. Jh. n. Chr.
Daten allgemein	Grabform unbekannt		Graeberfeld NEIN	Alter unbekannt
	Siedlungsareal NEIN		Lage unbekannt	Beigaben? JA
Daten Beigaben	Keramik 6 Sigillatassen und Sigilla	Waffen/Messer n. v.		Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.		
	Glas n. v.			
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde	
Literatur	M. Hell, KG Lehen, Fundberichte Österreich 8, 1974, 123.			
Katalog NR 32	KG-Nummer 32017	Nickelsdorf FO Nickelsdorf	Anzahl der Bestattungen 1	Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform unbekannt		Graeberfeld NEIN	Alter unbekannt
	Siedlungsareal NEIN		Lage unbekannt	Beigaben? JA
Daten Beigaben	Keramik n. v.	Waffen/Messer n. v.		Schmuck 2 Reifen aus Bronzedraht, 2 Bronzereifen mit Schlangenkopfen
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.		
	Glas n. v.			
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde	
Literatur	G. Langmann, KG Nickelsdorf, Fundberichte Österreich 9, 1979, 13.			
Katalog NR 33	KG-Nummer 5019	Sommerein FO Sommerein	Anzahl der Bestattungen 1	Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform unbekannt		Graeberfeld JA	Alter unbekannt
	Siedlungsareal NEIN		Lage unbekannt	Beigaben? JA
Daten Beigaben	Keramik Henkelgefäß mit Standfuß,	Waffen/Messer n. v.		Schmuck Armreif aus Bronze
	Bronze/Eisen Bronzebeschlag, Eisenmesser	Trachtbestandteile n. v.		
	Glas 4 Glasperlen			
Münzen	Muenzen JA	Muenzenbeschreibung	Maiorina und Centenionalis des Constans und Maiorina des Constantius II.	
Literatur	H. Adler, KG Sommerein, Fundberichte Österreich 9, 1979, 16.			

Katalog NR 34	KG-Nummer 5019	Sommerein			Anzahl der Bestattungen 1
		FO Sommerein			Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform	unbekannt	Graeberfeld	JA	Alter unbekannt
	Siedlungsareal	NEIN	Lage	gestreckte Rückenlag	Beigaben? JA
Daten Beigaben	Keramik	2 Tongefäße	Waffen/Messer	n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.	Trachtbestandteile	n. v.	
	Glas	n. v.			
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde	
Literatur	H. Adler, KG Sommerein, Fundberichte Österreich 9, 1979, 17.				
Katalog NR 35	KG-Nummer 85009	Dölsach			Anzahl der Bestattungen 1
		FO Dölsach			Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform	unbekannt	Graeberfeld	NEIN	Alter unbekannt
	Siedlungsareal	JA	Lage	unter dem Fußboden	Beigaben? NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n. v.	Waffen/Messer	n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.	Trachtbestandteile	n. v.	
	Glas	n. v.			
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde	
Literatur	W. Alzinger, KG Dölsach, Fundberichte Österreich 9, 1979, 85.				
Katalog NR 36	KG-Nummer 16111	Guntramsdorf			Anzahl der Bestattungen 1
		FO Guntramsdorf			Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform	unbekannt	Graeberfeld	JA	Alter unbekannt
	Siedlungsareal	NEIN	Lage	unbekannt	Beigaben? NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n. v.	Waffen/Messer	n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.	Trachtbestandteile	n. v.	
	Glas	n. v.			
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde	
Literatur	E. Wurth, KG Guntramsdorf, Fundberichte Österreich 10, 1971, 64.				

Katalog NR 37	KG-Nummer 16105	Brunn am Gebirge			Anzahl der Bestattungen 1
		FO Brunn am Gebirge			Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform	Grabgrube	Graeberfeld	JA	Alter unbekannt
	Siedlungsareal	NEIN	Lage	gestreckte Rückenlag	Beigaben? JA
Daten Beigaben	Keramik	Tonschale, Henkelkrug	Waffen/Messer	n. v.	Schmuck Bronzearmreif, bronzener Fingerring
	Bronze/Eisen	n. v.	Trachtbestandteile	n. v.	
	Glas	Perlen			
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde	
Literatur	J. Offenberger, KG Brunn am Gebirge, Fundberichte Österreich 11, 1972, 91.				

Katalog NR 38	KG-Nummer 16105	Brunn am Gebirge			Anzahl der Bestattungen 1
		FO Brunn am Gebirge			Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform	Steinkistengrab	Graeberfeld	JA	Alter unbekannt
	Siedlungsareal	NEIN	Lage	unbekannt	Beigaben? JA
Daten Beigaben	Keramik	glasiertes Tongefäß	Waffen/Messer	n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.	Trachtbestandteile	n. v.	
	Glas	n. v.			
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde	
Literatur	J. Offenberger, KG Brunn am Gebirge, Fundberichte Österreich 11, 1972, 91.				

Katalog NR 39	KG-Nummer 19516	Mannersdorf			Anzahl der Bestattungen 1
		FO Mannersdorf			Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform	unbekannt	Graeberfeld	JA	Alter unbekannt
	Siedlungsareal	NEIN	Lage	gestreckte Rückenlag	Beigaben? NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n. v.	Waffen/Messer	n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.	Trachtbestandteile	n. v.	
	Glas	n. v.			
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde	
Literatur	G. Melzer, KG Mannersdorf, Fundberichte Österreich 14, 1975, 158.				

Katalog NR 40	KG-Nummer 19516	Mannersdorf	Anzahl der Bestattungen 1
	FO	Mannersdorf	Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform unbekannt	Graeberfeld JA	Alter unbekannt
	Siedlungsareal NEIN	Lage unbekannt	Beigaben? NEIN
Daten Beigaben	Keramik n. v.	Waffen/Messer n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.	
	Glas n. v.		
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	G. Melzer, KG Mannersdorf, Fundberichte Österreich 14, 1975, 158.		
Katalog NR 41	KG-Nummer 16105	Brunn am Gebirge	Anzahl der Bestattungen 1
	FO	Brunn am Gebirge	Datierung spätrömisch
Daten allgemein	Grabform unbekannt	Graeberfeld JA	Alter unbekannt
	Siedlungsareal NEIN	Lage unbekannt	Beigaben? JA
Daten Beigaben	Keramik Tonteller, Henkeltopf	Waffen/Messer n. v.	Schmuck Bronzearmreif, Fingerring aus Bronze
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.	
	Glas 149 grüne, blaue und farblose Galsperlen		
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	C. Farka, Ein spätrömisches Gräberfeld aus Brunn am Gebirge, Fundberichte Österreich 15, 1976, 43.		
Katalog NR 42	KG-Nummer 16105	Brunn am Gebirge	Anzahl der Bestattungen 1
	FO	Brunn am Gebirge	Datierung spätrömisch
Daten allgemein	Grabform unbekannt	Graeberfeld JA	Alter unbekannt
	Siedlungsareal NEIN	Lage unbekannt	Beigaben? JA
Daten Beigaben	Keramik Tonteller	Waffen/Messer Eisenmesser mit lanze	Schmuck spiralförmiger Fingerring, Bronzering, Armring aus Eisen
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile Eisenbestandteile, Eisenstift	
	Glas n. v.		
Münzen	Muenzen JA	Muenzenbeschreibung	Münze des Maximinius II. (305-313)
Literatur	C. Farka, Ein spätrömisches Gräberfeld aus Brunn am Gebirge, Fundberichte Österreich 15, 1976, 44.		

Katalog NR 43	KG-Nummer	16105	Brunn am Gebirge	Anzahl der Bestattungen	1		
		FO	Brunn am Gebirge	Datierung	spätromisch		
Daten allgemein	Grabform	unbekannt		Graeberfeld	JA	Alter	unbekannt
	Siedlungsareal	NEIN		Lage	unbekannt	Beigaben?	JA
Daten Beigaben	Keramik	Faltenbecher aus Ton		Waffen/Messer	Eisenmesser	Schmuck	Fingerring aus Silber, zwei Haarnadeln aus Bein,
	Bronze/Eisen	n. v.		Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	143 Glasperlen					
Münzen	Muenzen	JA	Muenzenbeschreibung	Münze des Licinius I. (308-324)			
Literatur	C. Farka, Ein spätromisches Gräberfeld aus Brunn am Gebirge, Fundberichte Österreich 15, 1976, 46.						

Katalog NR 44	KG-Nummer	5101	Bad Deutsch Altenburg	Anzahl der Bestattungen	1		
		FO	Bad Deutsch Altenburg	Datierung	unbekannt		
Daten allgemein	Grabform	unbekannt		Graeberfeld	NEIN	Alter	unbekannt
	Siedlungsareal	JA		Lage	unbekannt	Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n. v.		Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.		Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	n. v.					
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde			
Literatur	M. Kandler, KG Bad Deutsch Altenburg, Fundberichte Österreich 15, 1976, 252.						

Katalog NR 45	KG-Nummer	5101	Bad Deutsch Altenburg	Anzahl der Bestattungen	2		
		FO	Bad Deutsch Altenburg	Datierung	unbekannt		
Daten allgemein	Grabform	unbekannt		Graeberfeld	JA	Alter	unbekannt
	Siedlungsareal	NEIN		Lage	unbekannt	Beigaben?	JA
Daten Beigaben	Keramik	Scherben		Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	Stirnband aus Bronze
	Bronze/Eisen	n. v.		Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	n. v.					
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde			
Literatur	E. - M. Winkler, KG Bad Deutsch Altenburg, Fundberichte Österreich 15, 1976, 256.						

Katalog NR 46	KG-Nummer 19164	Stollhofen	Anzahl der Bestattungen 1
	FO	Stollhofen	Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform unbekannt	Graeberfeld JA	Alter unbekannt
	Siedlungsareal NEIN	Lage unbekannt	Beigaben? NEIN
Daten Beigaben	Keramik n. v.	Waffen/Messer n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.	
	Glas n. v.		
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	A. Gattringer, KG Stollhofen, Fundberichte Österreich 15, 1976, 275.		

Katalog NR 47	KG-Nummer 19164	Stollhofen	Anzahl der Bestattungen 1
	FO	Stollhofen	Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform unbekannt	Graeberfeld JA	Alter unbekannt
	Siedlungsareal NEIN	Lage unbekannt	Beigaben? JA
Daten Beigaben	Keramik Tonlampe mit eckiger Volu	Waffen/Messer n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.	
	Glas n. v.		
Münzen	Muenzen JA	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	A. Gattringer, KG Stollhofen, Fundberichte Österreich 15, 1976, 275.		

Katalog NR 48	KG-Nummer 76025	Globasnitz	Anzahl der Bestattungen 1
	FO	Globasnitz	Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform unbekannt	Graeberfeld JA	Alter unbekannt
	Siedlungsareal NEIN	Lage unbekannt	Beigaben? NEIN
Daten Beigaben	Keramik n. v.	Waffen/Messer n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.	
	Glas n. v.		
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	F. Glaser, KG Globasnitz, Fundberichte Österreich 18, 1979, 426.		

Katalog NR 49	KG-Nummer 5101	Bad Deutsch Altenburg	Anzahl der Bestattungen 1
	FO	Bad Deutsch Altenburg	Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform unbekannt	Graeberfeld JA	Alter Infans I
	Siedlungsareal NEIN	Lage unbekannt	Beigaben? NEIN
Daten Beigaben	Keramik n. v.	Waffen/Messer n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.	
	Glas n. v.		
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	M. Grünewald, KG Bad Deutsch Altenburg, Fundberichte Österreich 18, 1979, 438.		
Katalog NR 50	KG-Nummer 19164	Stollhofen	Anzahl der Bestattungen 1
	FO	Stollhofen	Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform unbekannt	Graeberfeld JA	Alter unbekannt
	Siedlungsareal NEIN	Lage unbekannt	Beigaben? JA
Daten Beigaben	Keramik Faltenbecher	Waffen/Messer n. v.	Schmuck Armreifen
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile Eisenschnalle	
	Glas Glasperlen		
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	C. Farka, KG Stollhofen, Fundberichte Österreich 19, 1980, 546.		
Katalog NR 51	KG-Nummer 5109	Petronell	Anzahl der Bestattungen 1
	FO	Petronell	Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform Steinsarkophag	Graeberfeld JA	Alter unbekannt
	Siedlungsareal NEIN	Lage unbekannt	Beigaben? NEIN
Daten Beigaben	Keramik n. v.	Waffen/Messer n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.	
	Glas n. v.		
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	A. Kaltenberger, KG Petronell, Fundberichte Österreich 21, 1982, 291.		

Katalog NR 52	KG-Nummer 56307	Irrsdorf	Anzahl der Bestattungen 1	
	FO Irrsdorf		Datierung unbekannt	
Daten allgemein	Grabform unbekannt		Graeberfeld JA	Alter unbekannt
	Siedlungsareal NEIN		Lage unbekannt	Beigaben? JA
Daten Beigaben	Keramik n. v.		Waffen/Messer n. v.	Schmuck Bronzenadel
	Bronze/Eisen n. v.		Trachtbestandteile n. v.	
	Glas n. v.			
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde	
Literatur	B. Reiterer, KG Irrsdorf, Fundberichte Österreich 22, 1983, 311.			
Katalog NR 53	KG-Nummer 1704	Klosterneuburg	Anzahl der Bestattungen 1	
	FO Klosterneuburg		Datierung unbekannt	
Daten allgemein	Grabform unbekannt		Graeberfeld JA	Alter unbekannt
	Siedlungsareal NEIN		Lage unbekannt	Beigaben? JA
Daten Beigaben	Keramik n. v.		Waffen/Messer n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen n. v.		Trachtbestandteile n. v.	
	Glas Glasperlen			
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde	
Literatur	C. Neugebauer-Maresch - J.W. Neugebauer, KG Klosterneuburg, Fundberichte Österreich 23, 1984, 291.			
Katalog NR 54	KG-Nummer 72166	St. Kathrein	Anzahl der Bestattungen unbekannt	
	FO St. Kathrein		Datierung 6. Jh. n. Chr.	
Daten allgemein	Grabform unbekannt		Graeberfeld JA	Alter unbekannt
	Siedlungsareal NEIN		Lage unbekannt	Beigaben? NEIN
Daten Beigaben	Keramik n. v.		Waffen/Messer n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen n. v.		Trachtbestandteile n. v.	
	Glas n. v.			
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde	
Literatur	M. Fuchs, KG St. Kathrein, Fundberichte Österreich 29, 235.			

Katalog NR 55	KG-Nummer	1704	Klosterneuburg	Anzahl der Bestattungen	unbekannt
			FO Klosterneuburg	Datierung	4./5. Jh. n. Chr.

Daten allgemein	Grabform	unbekannt	Graeberfeld	JA	Alter	unbekannt
	Siedlungsareal	NEIN	Lage	unbekannt	Beigaben?	JA

Daten Beigaben	Keramik	Faltenbecher, Töpfchen	Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	Pferdchenfibel
	Bronze/Eisen	n. v.	Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	zweihenkeliges Glasfläschen				

Münzen	Muenzen	JA	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
---------------	---------	----	---------------------	-----------------

Literatur	C. Neugebauer - J.W. Neugebauer, KG Klosterneuburg, Fundberichte Österreich 30, 285.				
------------------	--	--	--	--	--

Katalog NR 56	KG-Nummer	3023	Mauer	Anzahl der Bestattungen	26
			FO Mauer	Datierung	4. Jh. n. Chr.

Daten allgemein	Grabform	Holzarg	Graeberfeld	JA	Alter	unbekannt
	Siedlungsareal	NEIN	Lage	unbekannt	Beigaben?	NEIN

Daten Beigaben	Keramik	n. v.	Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.	Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	n. v.				

Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
---------------	---------	------	---------------------	-----------------

Literatur	F. Sauer, KG Mauer, Fundberichte Österreich 30, 288-294.				
------------------	--	--	--	--	--

Katalog NR 57	KG-Nummer	45102	Linz	Anzahl der Bestattungen	1
			FO Enns	Datierung	unbekannt

Daten allgemein	Grabform	unbekannt	Graeberfeld	JA	Alter	unbekannt
	Siedlungsareal	NEIN	Lage	unbekannt	Beigaben?	NEIN

Daten Beigaben	Keramik	n. v.	Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.	Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	n. v.				

Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
---------------	---------	------	---------------------	-----------------

Literatur	J. Amstler, KG Enns, Fundberichte Österreich 8, 1974, 108.				
------------------	--	--	--	--	--

Katalog NR 58	KG-Nummer 45102	Linz FO Enns	Anzahl der Bestattungen 1	Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform unbekannt	Graeberfeld JA	Alter	Infans I
	Siedlungsareal NEIN	Lage Linkshockerlage	Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik n. v.	Waffen/Messer n. v.	Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.		
	Glas n. v.			
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde	
Literatur	J. Amstler, KG Enns, Fundberichte Österreich 8, 1974, 108.			

Katalog NR 59	KG-Nummer 45102	Linz FO Enns	Anzahl der Bestattungen 1	Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform unbekannt	Graeberfeld JA	Alter	Infans I
	Siedlungsareal NEIN	Lage gestreckte Bauchlage	Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik n. v.	Waffen/Messer n. v.	Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.		
	Glas n. v.			
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde	
Literatur	J. Amstler, KG Enns, Fundberichte Österreich 8, 1974, 108.			

Katalog NR 60	KG-Nummer 45102	Linz FO Enns	Anzahl der Bestattungen 1	Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform unbekannt	Graeberfeld JA	Alter	Infans I
	Siedlungsareal NEIN	Lage unbekannt	Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik n. v.	Waffen/Messer n. v.	Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.		
	Glas n. v.			
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde	
Literatur	J. Amstler, KG Enns, Fundberichte Österreich 8, 1974, 108.			

Katalog NR 61	KG-Nummer	45102	Linz	Anzahl der Bestattungen				1
			FO Enns	Datierung				unbekannt
Daten allgemein	Grabform	unbekannt		Graeberfeld	JA		Alter	Neonatus
	Siedlungsareal	NEIN		Lage	auf Vorderarm eines		Beigaben?	JA
Daten Beigaben	Keramik	n. v.		Waffen/Messer	n. v.		Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.		Trachtbestandteile	n. v.			
	Glas	n. v.						
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde				
Literatur	J. Amstler, KG Enns, Fundberichte Österreich 8, 1974, 108.							

Katalog NR 62	KG-Nummer	45102	Linz	Anzahl der Bestattungen				1
			FO Enns	Datierung				unbekannt
Daten allgemein	Grabform	unbekannt		Graeberfeld	JA		Alter	unbekannt
	Siedlungsareal	NEIN		Lage	unbekannt		Beigaben?	JA
Daten Beigaben	Keramik	n. v.		Waffen/Messer	n. v.		Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.		Trachtbestandteile	n. v.			
	Glas	n. v.						
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde				
Literatur	J. Amstler, KG Enns, Fundberichte Österreich 8, 1974, 108.							

Katalog NR 63	KG-Nummer	60335	Mautern	Anzahl der Bestattungen				1
			FO Mautern	Datierung				unbekannt
Daten allgemein	Grabform	unbekannt		Graeberfeld	JA		Alter	unbekannt
	Siedlungsareal	NEIN		Lage	unbekannt		Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n. v.		Waffen/Messer	n. v.		Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.		Trachtbestandteile	n. v.			
	Glas	n. v.						
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde				
Literatur	C. Ertel - V. Gassner, KG Mautern, Fundberichte Österreich 31, 1992, 495.							

Katalog NR 64	KG-Nummer	60335	Mautern	Anzahl der Bestattungen		1	
			FO Mautern	Datierung		unbekannt	
Daten allgemein	Grabform	unbekannt		Graeberfeld	JA	Alter	Neonatus
	Siedlungsareal	NEIN		Lage	unbekannt	Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n. v.		Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.		Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	n. v.					
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde			
Literatur	C. Ertel - V. Gassner, KG Mautern, Fundberichte Österreich 31, 1992, 495.						

Katalog NR 65	KG-Nummer	60335	Mautern	Anzahl der Bestattungen		1	
			FO Mautern	Datierung		unbekannt	
Daten allgemein	Grabform	unbekannt		Graeberfeld	JA	Alter	unbekannt
	Siedlungsareal	NEIN		Lage	unbekannt	Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n. v.		Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.		Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	n. v.					
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde			
Literatur	C. Ertel - V. Gassner, KG Mautern, Fundberichte Österreich 31, 1992, 495.						

Katalog NR 66	KG-Nummer	1704	Klosterneuburg	Anzahl der Bestattungen		2	
			FO Klosterneuburg	Datierung		unbekannt	
Daten allgemein	Grabform	unbekannt		Graeberfeld	NEIN	Alter	Infans I
	Siedlungsareal	JA		Lage	unbekannt	Beigaben?	JA
Daten Beigaben	Keramik	n. v.		Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	Bronzenadel
	Bronze/Eisen	n. v.		Trachtbestandteile	Gürtelschnalle		
	Glas	Glasperlen					
Münzen	Muenzen	JA	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde			
Literatur	C. Neugebauer - J. Neugebauer, KG Klosterneuburg, Fundberichte Österreich 33, 567.						

Katalog NR 67	KG-Nummer 45306	Leonding	Anzahl der Bestattungen 1
		FO Leonding	Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform unbekannt	Graeberfeld JA	Alter unbekannt
	Siedlungsareal NEIN	Lage unbekannt	Beigaben? JA
Daten Beigaben	Keramik Tontöpfchen	Waffen/Messer n. v.	Schmuck
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.	
	Glas Glasfläschchen		
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	V. Tovornik, KG Leonding, Fundberichte Österreich 33, 1994, 590.		

Katalog NR 68	KG-Nummer 32003	Bruckneudorf	Anzahl der Bestattungen 7
		FO Bruckneudorf	Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform Ziegelplattengrab, Erdgrab	Graeberfeld NEIN	Alter Neonatus, Infans I
	Siedlungsareal JA	Lage südlich einer Mauer e	Beigaben? NEIN
Daten Beigaben	Keramik n. v.	Waffen/Messer n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.	
	Glas n. v.		
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	I. Heiling, KG Bruckneudorf, Fundberichte Österreich 34, 1995, 686.		

Katalog NR 69	KG-Nummer 32003	Bruckneudorf	Anzahl der Bestattungen 1
		FO Bruckneudorf	Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform Ziegelplattengrab	Graeberfeld JA	Alter unbekannt
	Siedlungsareal NEIN	Lage unbekannt	Beigaben? NEIN
Daten Beigaben	Keramik n. v.	Waffen/Messer n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.	
	Glas n. v.		
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	I. Heiling, KG Bruckneudorf, Fundberichte Österreich 34, 1995, 687.		

Katalog NR 70	KG-Nummer 32003	Bruckneudorf	Anzahl der Bestattungen 1
	FO	Bruckneudorf	Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform Erdgrab	Graeberfeld JA	Alter unbekannt
	Siedlungsareal NEIN	Lage unbekannt	Beigaben? NEIN
Daten Beigaben	Keramik n. v.	Waffen/Messer n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.	
	Glas n. v.		
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	I. Heiling, KG Bruckneudorf, Fundberichte Österreich 34, 1995, 687.		

Katalog NR 71	KG-Nummer 32003	Bruckneudorf	Anzahl der Bestattungen 1
	FO	Bruckneudorf	Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform Ziegelplattengrab	Graeberfeld JA	Alter unbekannt
	Siedlungsareal NEIN	Lage unbekannt	Beigaben? JA
Daten Beigaben	Keramik Keramikscherben	Waffen/Messer n. v.	Schmuck
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.	
	Glas Glasscherben		
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	I. Heiling, KG Bruckneudorf, Fundberichte Österreich 34, 1995, 687.		

Katalog NR 72	KG-Nummer 32003	Bruckneudorf	Anzahl der Bestattungen 1
	FO	Bruckneudorf	Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform unbekannt	Graeberfeld NEIN	Alter unbekannt
	Siedlungsareal JA	Lage außerhalb eines Gebä	Beigaben? NEIN
Daten Beigaben	Keramik n. v.	Waffen/Messer n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.	
	Glas n. v.		
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	I. Heiling, KG Bruckneudorf, Fundberichte Österreich 34, 1995, 688.		

Katalog NR 73	KG-Nummer	32003	Bruckneudorf	Anzahl der Bestattungen	1		
		FO	Bruckneudorf	Datierung	unbekannt		
Daten allgemein	Grabform	unbekannt		Graeberfeld	NEIN	Alter	unbekannt
	Siedlungsareal	JA		Lage	außerhalb eines Gebä	Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n. v.		Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.		Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	n. v.					
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde			
Literatur	I. Heiling, KG Bruckneudorf, Fundberichte Österreich 34, 1995, 688.						

Katalog NR 74	KG-Nummer	32009	Halbturn	Anzahl der Bestattungen	1		
		FO	Halbturn	Datierung	unbekannt		
Daten allgemein	Grabform	Steinsetzung		Graeberfeld	JA	Alter	unbekannt
	Siedlungsareal	NEIN		Lage	unbekannt	Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n. v.		Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.		Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	n. v.					
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde			
Literatur	E. Draganits - G. Scharrer, KG Halbturn, Fundberichte Österreich 34, 1995, 690.						

Katalog NR 75	KG-Nummer	32009	Halbturn	Anzahl der Bestattungen	8		
		FO	Halbturn	Datierung	unbekannt		
Daten allgemein	Grabform	Grabgärtchen		Graeberfeld	JA	Alter	unbekannt
	Siedlungsareal	NEIN		Lage	unbekannt	Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n. v.		Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.		Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	n. v.					
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde			
Literatur	E. Draganits - G. Scharrer, KG Halbturn, Fundberichte Österreich 34, 1995, 691.						

Katalog NR 76	KG-Nummer 32017	Nickelsdorf	Anzahl der Bestattungen 1
	FO	Nickelsdorf	Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform unbekannt	Graeberfeld NEIN	Alter unbekannt
	Siedlungsareal JA	Lage im Inneren einer Villa	Beigaben? NEIN
Daten Beigaben	Keramik n. v.	Waffen/Messer n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.	
	Glas n. v.		
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	I. Heiling, KG Bruckneudorf, Fundberichte Österreich 34, 1995, 693.		
Katalog NR 77	KG-Nummer 1704	Klosterneuburg	Anzahl der Bestattungen 1
	FO	Klosterneuburg	Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform unbekannt	Graeberfeld JA	Alter unbekannt
	Siedlungsareal NEIN	Lage unbekannt	Beigaben? JA
Daten Beigaben	Keramik n. v.	Waffen/Messer n. v.	Schmuck Bronzering, 2
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.	Lochhalsnadeln, 2
	Glas n. v.		Armberge
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	C. Neugebauer - J. Neugebauer, KG Klosterneuburg, Fundberichte Österreich 34, 1995, 700.		
Katalog NR 78	KG-Nummer 66172	Seggau	Anzahl der Bestattungen 34
	FO	Seggau	Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform unbekannt	Graeberfeld JA	Alter Neonatus, Infans I, I
	Siedlungsareal NEIN	Lage unbekannt	Beigaben? NEIN
Daten Beigaben	Keramik n. v.	Waffen/Messer n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.	
	Glas n. v.		
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	U. Steinklauber, KG Seggau, Fundberichte Österreich 34, 1995, 722.		

Katalog NR 79	KG-Nummer 1108	Unterlaa	Anzahl der Bestattungen 1
	FO Unterlaa		Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform unbekannt	Graeberfeld NEIN	Alter unbekannt
	Siedlungsareal JA	Lage südlich einer Villenm	Beigaben? NEIN
Daten Beigaben	Keramik n. v.	Waffen/Messer n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.	
	Glas n. v.		
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	O. Harl - K. Süß, KG Unterlaa, Fundberichte Österreich 34, 1995, 728.		

Katalog NR 80	KG-Nummer 32009	Halbturn	Anzahl der Bestattungen 1
	FO Halbturn		Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform unter Stein, Grabgärtchen	Graeberfeld JA	Alter unbekannt
	Siedlungsareal NEIN	Lage unbekannt	Beigaben? NEIN
Daten Beigaben	Keramik n. v.	Waffen/Messer n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.	
	Glas n. v.		
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	E. Draganits - G. Scharrer, KG Halbturn, Fundberichte Österreich 35, 1996, 475.		

Katalog NR 81	KG-Nummer 32009	Halbturn	Anzahl der Bestattungen 1
	FO Halbturn		Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform unter Stein, Grabgärtchen	Graeberfeld JA	Alter unbekannt
	Siedlungsareal NEIN	Lage unbekannt	Beigaben? NEIN
Daten Beigaben	Keramik n. v.	Waffen/Messer n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.	
	Glas n. v.		
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	E. Draganits - G. Scharrer, KG Halbturn, Fundberichte Österreich 35, 1996, 475.		

Katalog NR 82	KG-Nummer 32009	Halbtorn	Anzahl der Bestattungen 1			
		FO Halbtorn	Datierung unbekannt			
Daten allgemein	Grabform	unter Stein, Grabgärtchen	Graeberfeld	JA	Alter	unbekannt
	Siedlungsareal	NEIN	Lage	unbekannt	Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n. v.	Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.	Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	n. v.				
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde		
Literatur	E. Draganits - G. Scharrer, KG Halbtorn, Fundberichte Österreich 35, 1996, 475.					

Katalog NR 83	KG-Nummer 32009	Halbtorn	Anzahl der Bestattungen 7			
		FO Halbtorn	Datierung unbekannt			
Daten allgemein	Grabform	unbekannt	Graeberfeld	JA	Alter	unbekannt
	Siedlungsareal	NEIN	Lage	unbekannt	Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n. v.	Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.	Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	n. v.				
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde		
Literatur	E. Draganits - G. Scharrer, KG Halbtorn, Fundberichte Österreich 35, 1996, 475.					

Katalog NR 84	KG-Nummer 19203	Grünau	Anzahl der Bestattungen 1			
		FO Grünau	Datierung unbekannt			
Daten allgemein	Grabform	unbekannt	Graeberfeld	NEIN	Alter	unbekannt
	Siedlungsareal	JA	Lage	Eingangsbereich eine	Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n. v.	Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.	Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	n. v.				
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde		
Literatur	E. Pochmarski - M. Pochmarski-Nagele, KG Grünau, Fundberichte Österreich 35, 1996, 531.					

Katalog NR 85	KG-Nummer 72136	Lendorf	Anzahl der Bestattungen 1
	FO	Lendorf	Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform unbekannt	Graeberfeld NEIN	Alter unbekannt
	Siedlungsareal JA	Lage nordwestlich einer Ha	Beigaben? NEIN
Daten Beigaben	Keramik n. v.	Waffen/Messer n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.	
	Glas n. v.		
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	M. Fera - P. Gleirscher, KG Lendorf, Fundberichte Österreich 37, 1998, 773.		

Katalog NR 86	KG-Nummer 72136	Lendorf	Anzahl der Bestattungen 3
	FO	Lendorf	Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform unbekannt	Graeberfeld NEIN	Alter Neonatus
	Siedlungsareal JA	Lage unter dem Fußboden	Beigaben? NEIN
Daten Beigaben	Keramik n. v.	Waffen/Messer n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.	
	Glas n. v.		
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	M. Fera - P. Gleirscher, KG Lendorf, Fundberichte Österreich 37, 1998, 7743.		

Katalog NR 87	KG-Nummer 32009	Halbtorn	Anzahl der Bestattungen 5
	FO	Halbtorn	Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform unbekannt	Graeberfeld JA	Alter unbekannt
	Siedlungsareal NEIN	Lage unbekannt	Beigaben? NEIN
Daten Beigaben	Keramik n. v.	Waffen/Messer n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.	
	Glas n. v.		
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	E. Draganits - G. Scharrer, KG Halbtorn, Fundberichte Österreich 39, 2000, 628.		

Katalog NR 88	KG-Nummer 32009	Halbturm	Anzahl der Bestattungen 15	
		FO Halbturm	Datierung unbekannt	
Daten allgemein	Grabform unbekannt		Graeberfeld JA	Alter Neonatus
	Siedlungsareal NEIN		Lage unbekannt	Beigaben? NEIN
Daten Beigaben	Keramik n. v.		Waffen/Messer n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen n. v.		Trachtbestandteile n. v.	
	Glas n. v.			
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde	
Literatur	E. Draganits - G. Scharrer, KG Halbturm, Fundberichte Österreich 39, 2000, 629.			

Katalog NR 89	KG-Nummer 32009	Halbturm	Anzahl der Bestattungen 1	
		FO Halbturm	Datierung unbekannt	
Daten allgemein	Grabform unbekannt		Graeberfeld JA	Alter unbekannt
	Siedlungsareal NEIN		Lage zwischen Brandgräbe	Beigaben? JA
Daten Beigaben	Keramik Faltenbecher		Waffen/Messer n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen n. v.		Trachtbestandteile n. v.	
	Glas n. v.			
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde	
Literatur	E. Draganits - G. Scharrer, KG Halbturm, Fundberichte Österreich 39, 2000, 629.			

Katalog NR 90	KG-Nummer 32009	Halbturm	Anzahl der Bestattungen 1	
		FO Halbturm	Datierung 2. H. 4. Jh. n. Chr.	
Daten allgemein	Grabform unbekannt		Graeberfeld JA	Alter Juvenil
	Siedlungsareal NEIN		Lage unbekannt	Beigaben? JA
Daten Beigaben	Keramik Faltenbecher, Öllämpchen		Waffen/Messer n. v.	Schmuck silberne Amulettkapsel
	Bronze/Eisen n. v.		Trachtbestandteile n. v.	
	Glas Glasfläschchen			
Münzen	Muenzen JA	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde	
Literatur	E. Draganits - G. Scharrer, KG Halbturm, Fundberichte Österreich 39, 2000, 630.			

Katalog | Römische Kinderbestattungen in Österreich nach KG - Stand 2016

Katalog NR 91	KG-Nummer	32009	Halbtürn	Anzahl der Bestattungen		4
			FO Halbtürn	Datierung		unbekannt
Daten allgemein	Grabform	unbekannt	Graeberfeld	JA	Alter	unbekannt
	Siedlungsareal	NEIN	Lage	unbekannt	Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n. v.	Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.	Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	n. v.				
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde		
Literatur	E. Draganits - G. Scharrer, KG Halbtürn, Fundberichte Österreich 39, 2000, 631.					

Katalog NR 92	KG-Nummer	32009	Halbtürn	Anzahl der Bestattungen		1
			FO Halbtürn	Datierung		unbekannt
Daten allgemein	Grabform	unbekannt	Graeberfeld	JA	Alter	Infans I
	Siedlungsareal	NEIN	Lage	unbekannt	Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n. v.	Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.	Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	n. v.				
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde		
Literatur	E. Draganits - G. Scharrer, KG Halbtürn, Fundberichte Österreich 40, 2001, 626.					

Katalog NR 93	KG-Nummer	32009	Halbtürn	Anzahl der Bestattungen		5
			FO Halbtürn	Datierung		unbekannt
Daten allgemein	Grabform	unbekannt	Graeberfeld	JA	Alter	Neonatus
	Siedlungsareal	NEIN	Lage	unbekannt	Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n. v.	Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.	Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	n. v.				
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde		
Literatur	E. Draganits - G. Scharrer, KG Halbtürn, Fundberichte Österreich 40, 2001, 627.					

Katalog NR 94	KG-Nummer 32009	Halbturm	Anzahl der Bestattungen 1			
	FO	Halbturm	Datierung unbekannt			
Daten allgemein	Grabform	unbekannt	Graeberfeld	JA	Alter	Neonatus
	Siedlungsareal	NEIN	Lage	unbekannt	Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n. v.	Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.	Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	n. v.				
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde		
Literatur	E. Draganits - G. Scharrer, KG Halbturm, Fundberichte Österreich 40, 2001, 627.					

Katalog NR 95	KG-Nummer 72124	Kading	Anzahl der Bestattungen unbekannt			
	FO	Kading	Datierung unbekannt			
Daten allgemein	Grabform	unbekannt	Graeberfeld	JA	Alter	Neonatus, Infans I, I
	Siedlungsareal	NEIN	Lage	unbekannt	Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik	Miniaturgefäße	Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	
	Bronze/Eisen	n. v.	Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	Saugfläschchen aus Glas				
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde		
Literatur	G. Fuchs, KG Kading, Fundberichte Österreich 40, 2001, 644.					

Katalog NR 96	KG-Nummer 32009	Halbturm	Anzahl der Bestattungen 1			
	FO	Halbturm	Datierung unbekannt			
Daten allgemein	Grabform	unbekannt	Graeberfeld	JA	Alter	Infans I
	Siedlungsareal	NEIN	Lage	unbekannt	Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n. v.	Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.	Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	n. v.				
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde		
Literatur	G. Scharrer, KG Halbturm, Fundberichte Österreich 41, 2002, 640.					

Katalog NR 97	KG-Nummer	32009	Halbtorn	Anzahl der Bestattungen		2	
			FO Halbtorn	Datierung		unbekannt	
Daten allgemein	Grabform	unbekannt		Graeberfeld	JA	Alter	Infans I
	Siedlungsareal	NEIN		Lage	unbekannt	Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n. v.		Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.		Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	n. v.					
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde			
Literatur	G. Scharrer, KG Halbtorn, Fundberichte Österreich 41, 2002, 640.						

Katalog NR 98	KG-Nummer	56537	Salzburg	Anzahl der Bestattungen		1	
			FO Salzburg	Datierung		unbekannt	
Daten allgemein	Grabform	unbekannt		Graeberfeld	JA	Alter	Infans I
	Siedlungsareal	NEIN		Lage	unbekannt	Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n. v.		Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.		Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	n. v.					
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde			
Literatur	R. Kastler - B. Tober, KG Salzburg, Fundberichte Österreich 42, 2003, 729.						

Katalog NR 99	KG-Nummer	56537	Salzburg	Anzahl der Bestattungen		1	
			FO Salzburg	Datierung		unbekannt	
Daten allgemein	Grabform	unbekannt		Graeberfeld	JA	Alter	Infans I
	Siedlungsareal	NEIN		Lage	unbekannt	Beigaben?	JA
Daten Beigaben	Keramik	n. v.		Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	Bronzeohring, vergoldete Scheibenfibel
	Bronze/Eisen	n. v.		Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	n. v.					
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde			
Literatur	R. Kastler - B. Tober, KG Salzburg, Fundberichte Österreich 42, 2003, 729.						

Katalog NR 100	KG-Nummer 45203	Linz			Anzahl der Bestattungen 1		
		FO Linz			Datierung 5. Jh. n. Chr.		
Daten allgemein	Grabform	unbekannt	Graeberfeld	NEIN	Alter	Infans II	
	Siedlungsareal	JA	Lage	im Heizkanal	Beigaben?	NEIN	
Daten Beigaben	Keramik	n. v.	Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	n. v.	
	Bronze/Eisen	n. v.	Trachtbestandteile	n. v.			
	Glas	n. v.					
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde			
Literatur	M. Reifberger - E. Ruprechtsberger - O. Urban, KG Linz, Fundberichte Österreich 43, 2004, 915.						
Katalog NR 101	KG-Nummer 19544	St.Pölten			Anzahl der Bestattungen unbekannt		
		FO St. Pölten			Datierung 2./3. Jh. n. Chr.		
Daten allgemein	Grabform	unbekannt	Graeberfeld	JA	Alter	Neonatus, Infans I, I	
	Siedlungsareal	NEIN	Lage	unbekannt	Beigaben?	NEIN	
Daten Beigaben	Keramik	n. v.	Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	n. v.	
	Bronze/Eisen	n. v.	Trachtbestandteile	n. v.			
	Glas	n. v.					
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde			
Literatur	P. Scherrer, KG St. Pölten, Fundberichte Österreich 45, 2006, 693.						
Katalog NR 102	KG-Nummer 51242	Wels			Anzahl der Bestattungen 1		
		FO Wels			Datierung 3. Jh. n. Chr.		
Daten allgemein	Grabform	unbekannt	Graeberfeld	NEIN	Alter	Infans II	
	Siedlungsareal	JA	Lage	10 Meter nördlich ein	Beigaben?	NEIN	
Daten Beigaben	Keramik	n. v.	Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	n. v.	
	Bronze/Eisen	n. v.	Trachtbestandteile	n. v.			
	Glas	n. v.					
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde			
Literatur	M. Greisinger, KG Wels, Fundberichte Österreich 45, 2006, 698.						

Katalog NR 103	KG-Nummer 81313	Zirl FO Zirl	Anzahl der Bestattungen 2
			Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform unbekannt	Graeberfeld NEIN	Alter unbekannt
	Siedlungsareal JA	Lage innerhalb eines Gebä	Beigaben? NEIN
Daten Beigaben	Keramik n. v.	Waffen/Messer n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.	
	Glas n. v.		
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	A. Höck, KG Zirl, Fundberichte Österreich 45, 2006, 713.		

Katalog NR 104	KG-Nummer 5109	Petronell FO Petronell	Anzahl der Bestattungen 2
			Datierung 4. Jh. n. Chr.
Daten allgemein	Grabform unbekannt	Graeberfeld JA	Alter unbekannt
	Siedlungsareal NEIN	Lage unbekannt	Beigaben? JA
Daten Beigaben	Keramik Krug, Schale	Waffen/Messer n. v.	Schmuck
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.	
	Glas Glasgefäße		
Münzen	Muenzen JA	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	F. Humer - A. Konechy, KG Petronell, Fundberichte Österreich 47, 2008, 572.		

Katalog NR 105	KG-Nummer 5109	Petronell FO Petronell	Anzahl der Bestattungen 2
			Datierung 2.-4. Jh. n. Chr.
Daten allgemein	Grabform Steinsarkophag	Graeberfeld JA	Alter unbekannt
	Siedlungsareal NEIN	Lage unbekannt	Beigaben? JA
Daten Beigaben	Keramik Keramikscherben	Waffen/Messer n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.	
	Glas n. v.		
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	M. Krenn - R. Igl, KG Petronell, Fundberichte Österreich 48, 2009, 426.		

Katalog NR 106	KG-Nummer 5109	Petronell	Anzahl der Bestattungen 1	
		FO Petronell	Datierung 2.-4. Jh. n. Chr.	
Daten allgemein	Grabform unbekannt		Graeberfeld JA	Alter Infans I
	Siedlungsareal NEIN		Lage unbekannt	Beigaben? JA
Daten Beigaben	Keramik Öllämpchen		Waffen/Messer n. v.	Schmuck Bronzeanhänger
	Bronze/Eisen n. v.		Trachtbestandteile n. v.	
	Glas n. v.			
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde	
Literatur	M. Krenn - R. Igl, KG Petronell, Fundberichte Österreich 48, 2009, 426.			

Katalog NR 107	KG-Nummer 5109	Petronell	Anzahl der Bestattungen 1	
		FO Petronell	Datierung 2.-4. Jh. n. Chr.	
Daten allgemein	Grabform unbekannt		Graeberfeld JA	Alter Infans I
	Siedlungsareal NEIN		Lage unbekannt	Beigaben? JA
Daten Beigaben	Keramik n. v.		Waffen/Messer n. v.	Schmuck Gagatperlen mit Goldauflage
	Bronze/Eisen n. v.		Trachtbestandteile n. v.	
	Glas n. v.			
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde	
Literatur	M. Krenn - R. Igl, KG Petronell, Fundberichte Österreich 48, 2009, 426.			

Katalog NR 108	KG-Nummer 23353	Wartmannstetten	Anzahl der Bestattungen 1	
		FO Wartmannstetten	Datierung unbekannt	
Daten allgemein	Grabform unbekannt		Graeberfeld JA	Alter Infans I
	Siedlungsareal NEIN		Lage unbekannt	Beigaben? NEIN
Daten Beigaben	Keramik n. v.		Waffen/Messer n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen n. v.		Trachtbestandteile n. v.	
	Glas n. v.			
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde	
Literatur	E. Szameit, KG Wartmannstetten, Fundberichte Österreich 48, 2009, 430.			

Katalog NR 109	KG-Nummer 30118	Siegleß FO Siegleß	Anzahl der Bestattungen 1
			Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform unbekannt	Graeberfeld JA	Alter Infans I
	Siedlungsareal NEIN	Lage unbekannt	Beigaben? NEIN
Daten Beigaben	Keramik n. v.	Waffen/Messer n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.	
	Glas n. v.		
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	D. Talaa - I. Herrmann, KG Siegleß, Fundberichte Österreich 49, 2010, 232.		

Katalog NR 110	KG-Nummer 30118	Siegleß FO Siegleß	Anzahl der Bestattungen unbekannt
			Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform unbekannt	Graeberfeld JA	Alter unbekannt
	Siedlungsareal NEIN	Lage unbekannt	Beigaben? NEIN
Daten Beigaben	Keramik n. v.	Waffen/Messer n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.	
	Glas n. v.		
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	D. Talaa - I. Herrmann, KG Siegleß, Fundberichte Österreich 49, 2010, 233.		

Katalog NR 111	KG-Nummer 5220	Schwechat FO Schwechat	Anzahl der Bestattungen 16
			Datierung 2./3. Jh. n. Chr.
Daten allgemein	Grabform unbekannt	Graeberfeld JA	Alter Infans I, Infans II
	Siedlungsareal NEIN	Lage unbekannt	Beigaben? NEIN
Daten Beigaben	Keramik n. v.	Waffen/Messer n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.	
	Glas n. v.		
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	B. Leingartner, KG Schwechat, Fundberichte Österreich 49, 2010, 317.		

Katalog NR 112	KG-Nummer 5220	Schwechat			Anzahl der Bestattungen 8		
		FO Schwechat			Datierung 2./3. Jh. n. Chr.		
Daten allgemein	Grabform	unbekannt		Graeberfeld	JA	Alter	Infans II, Juvenil
	Siedlungsareal	NEIN		Lage	unbekannt	Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n. v.		Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.		Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	n. v.					
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde			
Literatur	B. Leingartner, KG Schwechat, Fundberichte Österreich 49, 2010, 317.						
Katalog NR 113	KG-Nummer 51242	Wels			Anzahl der Bestattungen unbekannt		
		FO Wels			Datierung 2. Jh. n. Chr.		
Daten allgemein	Grabform	unbekannt		Graeberfeld	JA	Alter	unbekannt
	Siedlungsareal	NEIN		Lage	unbekannt	Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n. v.		Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.		Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	n. v.					
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde			
Literatur	M. Greisinger, KG Wels, Fundberichte Österreich 49, 2010, 367.						
Katalog NR 114	KG-Nummer 76025	Globasnitz			Anzahl der Bestattungen 21		
		FO Globasnitz			Datierung 6. Jh. n. Chr.		
Daten allgemein	Grabform	unbekannt		Graeberfeld	JA	Alter	Infans I, Infans II
	Siedlungsareal	NEIN		Lage	unbekannt	Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n. v.		Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.		Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	n. v.					
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde			
Literatur	J. Eitler, KG Globasnitz, Fundberichte Österreich 50, 2011, 218.						

Katalog NR 115	KG-Nummer 19544	St. Pölten	Anzahl der Bestattungen 1
	FO	St. Pölten	Datierung spätantik
Daten allgemein	Grabform unbekannt		Graeberfeld JA
	Siedlungsareal NEIN		Lage unbekannt
			Alter unbekannt
			Beigaben? JA
Daten Beigaben	Keramik Keramiktopf		Waffen/Messer n. v.
	Bronze/Eisen n. v.		Trachtbestandteile n. v.
	Glas n. v.		Schmuck n. v.
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	R. Risy, KG St. Pölten, Fundberichte Österreich 50, 2011, 292.		
Katalog NR 116	KG-Nummer 45102	Enns	Anzahl der Bestattungen 1
	FO	Enns	Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform Ziegelplattengrab		Graeberfeld JA
	Siedlungsareal NEIN		Lage unbekannt
			Alter Infans I
			Beigaben? JA
Daten Beigaben	Keramik n. v.		Waffen/Messer n. v.
	Bronze/Eisen n. v.		Trachtbestandteile n. v.
	Glas Glasscherben		Schmuck n. v.
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	W. Klimesch, KG Enns, Fundberichte Österreich 50, 2011, 336.		
Katalog NR 117	KG-Nummer 32022	Potzneusiedl	Anzahl der Bestattungen unbekannt
	FO	Potzneusiedl	Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform unbekannt		Graeberfeld JA
	Siedlungsareal NEIN		Lage unbekannt
			Alter unbekannt
			Beigaben? NEIN
Daten Beigaben	Keramik n. v.		Waffen/Messer n. v.
	Bronze/Eisen n. v.		Trachtbestandteile n. v.
	Glas n. v.		Schmuck n. v.
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde
Literatur	S. Konik, KG Potzneusiedl, Fundberichte Österreich 51, 2012, 167.		

Katalog NR 118	KG-Nummer 16111	Guntramsdorf			Anzahl der Bestattungen 1
		FO Guntramsdorf			Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform	unbekannt	Graeberfeld	JA	Alter unbekannt
	Siedlungsareal	NEIN	Lage	unbekannt	Beigaben? JA
Daten Beigaben	Keramik	Faltenbecher, Keramikgefä	Waffen/Messer	n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.	Trachtbestandteile	n. v.	
	Glas	n. v.			
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde	
Literatur	R. Igl, KG Guntramsdorf, Fundberichte Österreich 51, 2012, 192.				
Katalog NR 119	KG-Nummer 60335	Mautern			Anzahl der Bestattungen 232
		FO Mautern			Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform	unbekannt	Graeberfeld	JA	Alter Neonatus, Infans I, I
	Siedlungsareal	NEIN	Lage	unbekannt	Beigaben? JA
Daten Beigaben	Keramik	Keramikpüppchen, Scherbe	Waffen/Messer	n. v.	Schmuck
	Bronze/Eisen	n. v.	Trachtbestandteile	n. v.	
	Glas	Glasperlen			
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde	
Literatur	K. Adametz, KG Mautern, Fundberichte Österreich 51, 1012, 204.				
Katalog NR 120	KG-Nummer 5109	Petronell			Anzahl der Bestattungen 1
		FO Petronell			Datierung unbekannt
Daten allgemein	Grabform	Steinsarkophag	Graeberfeld	JA	Alter unbekannt
	Siedlungsareal	NEIN	Lage	unbekannt	Beigaben? NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n. v.	Waffen/Messer	n. v.	Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.	Trachtbestandteile	n. v.	
	Glas	n. v.			
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde	
Literatur	R. Igl, KG Petronell, Fundberichte Österreich 51, 2010, 211.				

Katalog NR 121	KG-Nummer	5109	Petronell	Anzahl der Bestattungen		1	
			FO Petronell	Datierung		unbekannt	
Daten allgemein	Grabform	Steinsarkophag		Graeberfeld	JA	Alter	unbekannt
	Siedlungsareal	NEIN		Lage	unbekannt	Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n. v.		Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.		Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	n. v.					
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde			
Literatur	R. Igl, KG Petronell, Fundberichte Österreich 51, 2010, 211.						

Katalog NR 122	KG-Nummer	5109	Petronell	Anzahl der Bestattungen		1	
			FO Petronell	Datierung		unbekannt	
Daten allgemein	Grabform	Steinsarkophag		Graeberfeld	JA	Alter	unbekannt
	Siedlungsareal	NEIN		Lage	unbekannt	Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n. v.		Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.		Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	n. v.					
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde			
Literatur	R. Igl, KG Petronell, Fundberichte Österreich 51, 2010, 211.						

Katalog NR 123	KG-Nummer	5109	Petronell	Anzahl der Bestattungen		2	
			FO Petronell	Datierung		unbekannt	
Daten allgemein	Grabform	unbekannt		Graeberfeld	JA	Alter	unbekannt
	Siedlungsareal	NEIN		Lage	unbekannt	Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n. v.		Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.		Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	n. v.					
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde			
Literatur	R. Igl, KG Petronell, Fundberichte Österreich 51, 2010, 213.						

Katalog NR 124	KG-Nummer 1704	Klosterneuburg	Anzahl der Bestattungen 1			
	FO	Klosterneuburg	Datierung 2./3. Jh. n. Chr.			
Daten allgemein	Grabform	unbekannt	Graeberfeld	JA	Alter	Infans I
	Siedlungsareal	NEIN	Lage	unbekannt	Beigaben?	JA
Daten Beigaben	Keramik	grautoniger Becher,	Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	Gagatperlen
	Bronze/Eisen	n. v.	Trachtbestandteile	Kette aus kleinen, blauen und		
	Glas	Glasperlen				
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde		
Literatur	A. Stagl, KG Klosterneuburg, Fundberichte Österreich 52, 2013, 213.					

Katalog NR 125	KG-Nummer 1704	Klosterneuburg	Anzahl der Bestattungen 1			
	FO	Klosterneuburg	Datierung 2./3. Jh. n. Chr.			
Daten allgemein	Grabform	unbekannt	Graeberfeld	JA	Alter	Neonatus
	Siedlungsareal	NEIN	Lage	unbekannt	Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n. v.	Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.	Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	n. v.				
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde		
Literatur	A. Stagl, KG Klosterneuburg, Fundberichte Österreich 52, 2013, 213.					

Katalog NR 126	KG-Nummer 1704	Klosterneuburg	Anzahl der Bestattungen 1			
	FO	Klosterneuburg	Datierung 2./3. Jh. n. Chr.			
Daten allgemein	Grabform	unbekannt	Graeberfeld	JA	Alter	Infans I
	Siedlungsareal	NEIN	Lage	unbekannt	Beigaben?	JA
Daten Beigaben	Keramik	grautoniger Becher, grauto	Waffen/Messer	n. v.	Schmuck	n. v.
	Bronze/Eisen	n. v.	Trachtbestandteile	n. v.		
	Glas	n. v.				
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde		
Literatur	A. Stagl, KG Klosterneuburg, Fundberichte Österreich 52, 2013, 214.					

Katalog | Römische Kinderbestattungen in Österreich nach KG - Stand 2016

Katalog NR 127	KG-Nummer 5109	Petronell	Anzahl der Bestattungen 30	
		FO Petronell	Datierung unbekannt	
Daten allgemein	Grabform unbekannt		Graeberfeld JA	Alter Neonatus, Infans I, I
	Siedlungsareal NEIN		Lage unbekannt	Beigaben? JA
Daten Beigaben	Keramik Faltenbecher, TS-Schalen, T	Waffen/Messer n. v.		Schmuck Eisenfingerringe, Amulette
	Bronze/Eisen Eisenschalen, Eisenringe,	Trachtbestandteile n. v.		
	Glas n. v.			
Münzen	Muenzen JA	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde	
Literatur	C. Ertel - V. Gassner - S. Jilek - H. Stiglitz, Untersuchungen zu den Gräberfeldern in Carnuntum. Band 1: Der archäologische Befund, in: Der römische Limes in Österreich 40 (Wien 1999)			
Katalog NR 128	KG-Nummer 5109	Petronell	Anzahl der Bestattungen 4	
		FO Petronell	Datierung unbekannt	
Daten allgemein	Grabform Steinsarkophag		Graeberfeld JA	Alter Infans I, Infans II
	Siedlungsareal NEIN		Lage unbekannt	Beigaben? NEIN
Daten Beigaben	Keramik n. v.	Waffen/Messer n. v.		Schmuck n. v.
	Bronze/Eisen n. v.	Trachtbestandteile n. v.		
	Glas n. v.			
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde	
Literatur	B. Schweder - E. Winkler, Untersuchungen zu den Gräberfeldern in Carnuntum. Band 2: Die menschl. Skelettreste des römerzeitl. Gräberfeldes Petronell-Carnuntum südlich der Zivilstadt (Notgr. 1984-1986), in: Der römische Limes in Österreich 43 (Wien 2004)			
Katalog NR 129	KG-Nummer 5012	Mannersdorf	Anzahl der Bestattungen 15,6% des Gr	
		FO Mannersdorf	Datierung 3./4. Jh. n. Chr.	
Daten allgemein	Grabform unbekannt		Graeberfeld JA	Alter Neonatus, Infans I, I
	Siedlungsareal NEIN		Lage unbekannt	Beigaben? JA
Daten Beigaben	Keramik Gefäßkeramik	Waffen/Messer Eisenmesser		Schmuck Bronzering, Bronzearmreif
	Bronze/Eisen Messer, Schmuck	Trachtbestandteile Eisenfibeln		
	Glas Glasperlen			
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde	
Literatur	R. Ployer, Das römerzeitliche Gräberfeld von Mannersdorf am Leithagebirge (unpubliziert) 72-74.			

Katalog NR 130	KG-Nummer 30010	Leithaprodersdorf	Anzahl der Bestattungen unbekannt
	FO Leithaprodersdorf		Datierung 3. Jh. n. Chr.
Daten allgemein	Grabform unbekannt	Graeberfeld JA	Alter Infans I, Infans II
	Siedlungsareal NEIN	Lage unbekannt	Beigaben? JA
Daten Beigaben	Keramik n.v.	Waffen/Messer n.v.	Schmuck n.v.
	Bronze/Eisen Fibeln	Trachtbestandteile Bronzefibeln	
	Glas n.v.		
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung Keine Münzfunde	
Literatur	L.H. Fermato, Das kaiserzeitliche Gräberfeld von Leithaprodersdorf - Überblick und erste Ergebnisse der Auswertung, Forum Archaeologiae 78/III/2016, 12.		
Katalog NR 131	KG-Nummer 45203	Linz	Anzahl der Bestattungen 1
	FO Linz		Datierung 4./5. Jh. n. Chr.
Daten allgemein	Grabform unbekannt	Graeberfeld JA	Alter Infans II
	Siedlungsareal NEIN	Lage unbekannt	Beigaben? NEIN
Daten Beigaben	Keramik n.v.	Waffen/Messer n.v.	Schmuck n.v.
	Bronze/Eisen n.v.	Trachtbestandteile n.v.	
	Glas n.v.		
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung Keine Münzfunde	
Literatur	K. Wiltshcke-Schrotta – M. Teschler-Nicola, Spätantikes Gräberfeld von Lentia/Linz, Linzer Archäologische Forschungen 19 (Linz 1991) 48.		
Katalog NR 132	KG-Nummer 19547	Pottenbrunn	Anzahl der Bestattungen unbekannt
	FO Pottenbrunn		Datierung 1.-5. Jh. n. Chr.
Daten allgemein	Grabform unbekannt	Graeberfeld JA	Alter Neonatus, Infans I, I
	Siedlungsareal NEIN	Lage unbekannt	Beigaben? NEIN
Daten Beigaben	Keramik n.v.	Waffen/Messer n.v.	Schmuck n.v.
	Bronze/Eisen n.v.	Trachtbestandteile n.v.	
	Glas n.v.		
Münzen	Muenzen NEIN	Muenzenbeschreibung Keine Münzfunde	
Literatur	E. Hölbling, Das römische Gräberfeld von Pottenbrunn. Untersuchungen zur Bevölkerung des ländlichen Raumes um Aelium Cetium. Die Grabungen des Bundesdenkmalamtes der Jahre 2000 – 2002 (Wien 2008)		

Katalog NR 133	KG-Nummer	13055	Zwentendorf	Anzahl der Bestattungen		24	
			FO Zwentendorf	Datierung		4. Jh. n. Chr.	
Daten allgemein	Grabform	Holzsarg		Graeberfeld	JA	Alter	Infans I, Infans II
	Siedlungsareal	NEIN		Lage	unbekannt	Beigaben?	JA
Daten Beigaben	Keramik	Gefäßkeramik		Waffen/Messer	Bronzemesser	Schmuck	Fingerringe, Armreifen
	Bronze/Eisen	n.v.		Trachtbestandteile	n.v.		
	Glas	Balsamarien, Glasperlen					
Münzen	Muenzen	JA	Muenzenbeschreibung	Bronzemünze			
Literatur	A. Gorbach, Das spätantike Gräberfeld-West von Zwentendorf-Asturis, Archäologische Forschungen in Niederösterreich 3 (Krems 2016)						

Katalog NR 134	KG-Nummer	45203	Linz	Anzahl der Bestattungen		1	
			FO Linz	Datierung		4./5. Jh. n. Chr.	
Daten allgemein	Grabform	unbekannt		Graeberfeld	NEIN	Alter	Juvenil
	Siedlungsareal	JA		Lage	unbekannt	Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n.v.		Waffen/Messer	n.v.	Schmuck	n.v.
	Bronze/Eisen	n.v.		Trachtbestandteile	n.v.		
	Glas	n.v.					
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde			
Literatur	M. Greisinger, KG Wels, Fundberichte Österreich 45, 2006, 698.						

Katalog NR 135	KG-Nummer	30021	Schützen am Gebirge	Anzahl der Bestattungen		1	
			FO Schützen am Gebirge	Datierung		1. Jh. n. Chr.	
Daten allgemein	Grabform	Steinsarkophag		Graeberfeld	NEIN	Alter	Subadult
	Siedlungsareal	JA		Lage	unbekannt	Beigaben?	JA
Daten Beigaben	Keramik	Gefäßkeramik		Waffen/Messer	n.v.	Schmuck	n.v.
	Bronze/Eisen	n.v.		Trachtbestandteile	n.v.		
	Glas	n.v.					
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde			
Literatur	K. Fiebig, PannArch, 1. Zwischenbericht – Grabung: Schützen am Gebirge, 2012, 8.						

Katalog NR 136	KG-Nummer 1004	Wien	Anzahl der Bestattungen 1			
	FO	Wien	Datierung 4. Jh. n. Chr.			
Daten allgemein	Grabform	unbekannt	Graeberfeld	NEIN	Alter	unbekannt
	Siedlungsareal	JA	Lage	unbekannt	Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n.v.	Waffen/Messer	n.v.	Schmuck	n.v.
	Bronze/Eisen	n.v.	Trachtbestandteile	n.v.		
	Glas	n.v.				
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde		
Literatur	M. Binder, Säuglingsbestattungen, M. Mosser, Die römischen Kasernen im Legionslager Vindobona. Die Ausgrabungen am Judenplatz in Wien in den Jahren 1995–1998. Monografien der Stadtarchäologie Wien 5 (Wien 2010) 952-954.					

Katalog NR 137	KG-Nummer 1004	Wien	Anzahl der Bestattungen 1			
	FO	Wien	Datierung 3./4. Jh. n. Chr.			
Daten allgemein	Grabform	unbekannt	Graeberfeld	NEIN	Alter	Infans I
	Siedlungsareal	JA	Lage	unbekannt	Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n.v.	Waffen/Messer	n.v.	Schmuck	n.v.
	Bronze/Eisen	n.v.	Trachtbestandteile	n.v.		
	Glas	n.v.				
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde		
Literatur	M. Jandi – M. Mosser, Befunde im Legionslager Vindobona, IV: Vallum, fabrica und Kasernen in der westlichen praetentura, Vorbericht zu den Grabungen am Hof im Jahre 2007, Fundort Wien 11 (Wien 2008) 15.					

Katalog NR 138	KG-Nummer 5109	Petronell	Anzahl der Bestattungen unbekannt			
	FO	Petronell	Datierung unbekannt			
Daten allgemein	Grabform	unbekannt	Graeberfeld	NEIN	Alter	Infans I
	Siedlungsareal	JA	Lage	unbekannt	Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n.v.	Waffen/Messer	n.v.	Schmuck	n.v.
	Bronze/Eisen	n.v.	Trachtbestandteile	n.v.		
	Glas	n.v.				
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde		
Literatur	I. Beilke-Voigt, Kaum gelebt und schon begraben. Zu den Siedlungsbestattungen von Kleinstkindern in vor- und römischer Zeit, Mitteilungen zur Anthropologischen Gesellschaft in Wien 140 (Wien 2010) 114.					

Katalog NR 139	KG-Nummer	60335	Mautern	Anzahl der Bestattungen	unbekannt		
			FO Mautern	Datierung	unbekannt		
Daten allgemein	Grabform	unbekannt		Graeberfeld	NEIN	Alter	Neonatus, Infans I
	Siedlungsareal	JA		Lage	unbekannt	Beigaben?	NEIN
Daten Beigaben	Keramik	n.v.		Waffen/Messer	n.v.	Schmuck	n.v.
	Bronze/Eisen	n.v.		Trachtbestandteile	n.v.		
	Glas	n.v.					
Münzen	Muenzen	NEIN	Muenzenbeschreibung	Keine Münzfunde			
Literatur	S. Groh – H. Sedlmayer, Forschungen im Kastell Mautern-Favianis. Die Grabungen der Jahre 1996 und 1997, Der römische Limes in Österreich 42 (Wien 2002) 103.						

Übersicht Katalog | Fundplätze nach KG-Name

KG	KG_Nr	Kat_NR
Au am Leithagebirge	5002	7
Bad Deutsch Altenburg	5101	44
Bad Deutsch Altenburg	5101	45
Bad Deutsch Altenburg	5101	49
Breitenbrunn	30001	13
Bruckneudorf	32003	71
Bruckneudorf	32003	6
Bruckneudorf	32003	68
Bruckneudorf	32003	70
Bruckneudorf	32003	72
Bruckneudorf	32003	73
Bruckneudorf	32003	69
Brunn am Gebirge	16105	37
Brunn am Gebirge	16105	43
Brunn am Gebirge	16105	42
Brunn am Gebirge	16105	41
Brunn am Gebirge	16105	38
Dölsach	85009	35
Enns	45102	28
Enns	45102	27
Enns	45102	29
Enns	45102	11
Enns	45102	116
Enns	45102	26
Globasnitz	76025	114
Globasnitz	76025	48
Grünau	19203	84
Guntramsdorf	16111	118
Guntramsdorf	16111	36
Halbturn	32009	92
Halbturn	32009	91
Halbturn	32009	80
Halbturn	32009	93
Halbturn	32009	94
Halbturn	32009	90
Halbturn	32009	88
Halbturn	32009	83
Halbturn	32009	96

KG	KG_Nr	Kat_NR
Halbturn	32009	81
Halbturn	32009	89
Halbturn	32009	75
Halbturn	32009	74
Halbturn	32009	82
Halbturn	32009	97
Halbturn	32009	87
Heiligenstadt	1503	12
Herzogenburg	19130	24
Herzogenburg	19130	9
Hohenstein	12017	1
Holzling	14406	8
Innere Stadt	1004	5
Irrsdorf	56307	52
Kading	72124	95
Kapfenstein	62016	23
Klosterneuburg	1704	126
Klosterneuburg	1704	77
Klosterneuburg	1704	124
Klosterneuburg	1704	55
Klosterneuburg	1704	53
Klosterneuburg	1704	66
Klosterneuburg	1704	125
Lehen	14133	31
Leithaprodersdorf	30010	130
Lendorf	72136	85
Lendorf	72136	86
Leonding	45306	67
Liefering	56528	30
Linz	45102	62
Linz	45102	58
Linz	45203	131
Linz	45102	61
Linz	45102	59
Linz	45102	57
Linz	45203	134
Linz	45203	100
Linz	45102	60

Übersicht Katalog | Fundplätze nach KG-Name

KG	KG_Nr	Kat_NR
Loretto	30011	3
Mannersdorf	19516	40
Mannersdorf	19516	39
Mannersdorf	5012	129
Mauer	3023	56
Mauer	3023	2
Mautern	60335	14
Mautern	60335	15
Mautern	60335	16
Mautern	60335	17
Mautern	60335	18
Mautern	60335	19
Mautern	60335	20
Mautern	60335	65
Mautern	60335	25
Mautern	60335	64
Mautern	60335	63
Mautern	60335	139
Mautern	60335	119
Neubau/ Traun	45307	4
Nickelsdorf	32017	32
Nickelsdorf	32017	76
Petronell	5109	122
Petronell	5109	138
Petronell	5109	121
Petronell	5109	105
Petronell	5109	123
Petronell	5109	127
Petronell	5109	106
Petronell	5109	104
Petronell	5109	120
Petronell	5109	51
Petronell	5109	128
Petronell	5109	107
Pöchlarn	14153	21
Pottenbrunn	19547	132
Potzneusiedl	32022	117
Salzburg	56537	98

KG	KG_Nr	Kat_NR
Salzburg	56537	99
Schützen am Gebirge	30021	135
Schwechat	5220	111
Schwechat	5220	112
Seggauberg	66172	78
Siegleß	30118	109
Siegleß	30118	110
Sommerein	5019	34
Sommerein	5019	33
St. Kathrein	72166	54
St. Pölten	19544	115
St.Pölten	19544	101
Stollhofen	19164	47
Stollhofen	19164	46
Stollhofen	19164	50
Tulln	20189	10
Unterlaa	1108	79
Wartmannstetten	23353	108
Wels	51242	113
Wels	51242	102
Wien	1004	137
Wien	1004	136
Winklarn	3046	22
Zirl	81313	103
Zwentendorf	13055	133